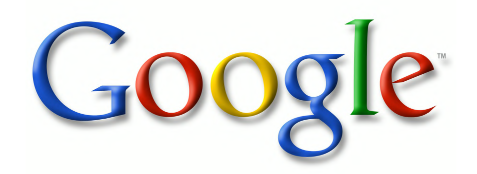


Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

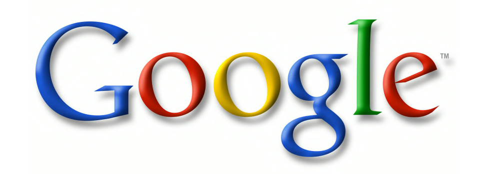
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

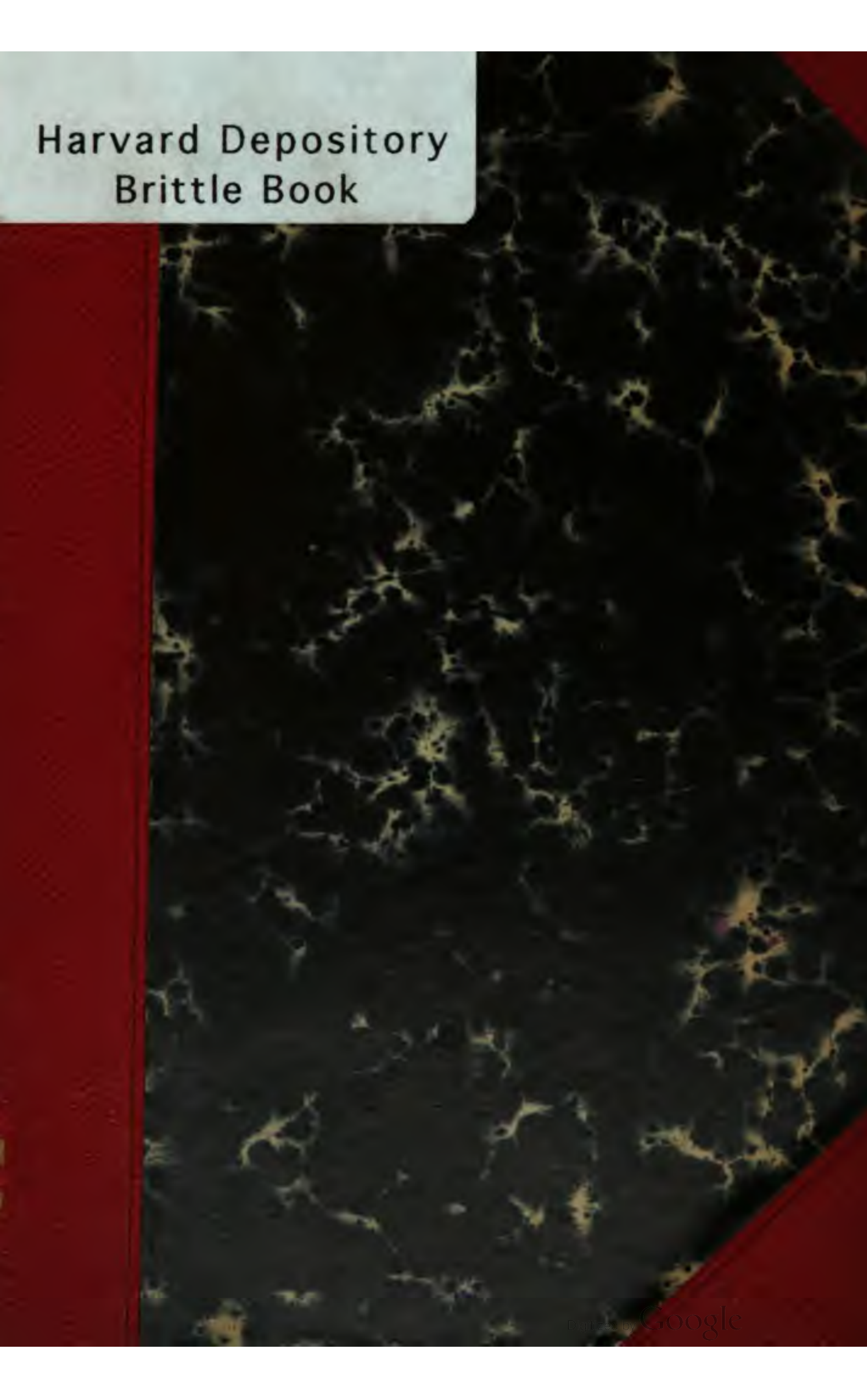
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

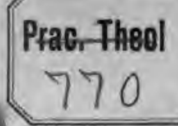
+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Digitized by Google


Prac. Theol
770
Evangelium

Bd. June, 1891.



LIBRARY

OF THE

DIVINITY SCHOOL.

GIFT OF

Frederick H. Hedge, Jr.
of Lawrence, Mass.

29 May, 1890.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Prac. Theol

Das Evangelium der armen Seele.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das

Evangelium der armen Seele,

in welchem dem Menschen sein wahrer Beruf auf Erden gewiesen, der ewige Grund der Religion gezeigt und aller Hader von Glauben und Wissen und Glauben und Glauben für immer gestillet wird.

Die Sache rede und der Name schweige.

Mit einem Vorwort

von

Hermann Lotze.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1871.

Digitized by Google

MA...
Gift of F. H Hedge, Jr.

Das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten.

Digitized by Google

Vorwort.

Als die arme Seele mir mit einem Zutrauen, das ich ihr herzlich zu danken weiß, ihre Bekenntnisse mittheilte, war sie sehr im Zweifel, ob diese Geschichte ihres innern Lebens und ihres leidenschaftlichen Ringens in Anderen einen theilnehmenden Widerhall erwecken könnte. Mir aber hatte sie es angethan; wie eine alte halbverklungene Sage kam mir die Erinnerung an die jugendlichen Tage wieder, in denen wir alle noch unsere Gedanken über die höchsten Dinge nur aus dem lebendigen Drange des begeisterten Herzens schöpften. Wir irrten oft; aber die spätere Zeit, die uns klüger und vorsichtiger macht, pflegt uns dafür auch der Wärme, der Ursprünglichkeit und Unbefangenheit zu berauben, mit der einst unser Gemüth um die Befriedigung seiner unabweisbarsten Bedürfnisse rang. Mancher Gedankengang, den die Ueberlieferung der Wissenschaft oft wiederholt hat, erscheint uns zuletzt, wie denn der Tropfe den Stein hölt, als eine gegebene Thatsache, der nicht zu wider-

Digitized by Google

sprechen ist; manche Ansicht, die ohne eigentliche Wurzel in unseren Bedürfnissen nur durch die Verwicklung der Untersuchung entstanden ist, wird uns zu einem festen Zielpunkt, den unsere Beweise sich anstrengen müssen zu erreichen; von manchem Räthsel endlich, das uns einst lebhaft bewegte, haben uns die herkömmlichen Gangarten der Forschung unvermerkt so seitab geführt, daß wir sein Bestehen fast vergessen haben und seine Lösung dem nicht anzubieten wissen, der im wirklichen Leben das Gewicht seines Druckes empfindet. Wie ein erfrischender Lufthauch ist es daher zu allen Zeiten empfunden worden, wenn die einförmige Ueberlieferung gelehrter Weisheit durch ein Bekenntniß unterbrochen wurde, das einzig auf jenen innern treibenden Grund aller unserer Gedanken zurückging, welcher sich in jedem Augenblicke in dem lebendigen persönlichen Gemüth erneuert; auch unserer Zeit wird es heilsam sein, wieder das eigentliche einfache Thema klar und kraftvoll angegeben zu hören, an dessen Durcharbeitung und Variation ihre mannigfachen, bald künstlich verschlungenen, bald regellos zerfahrenden Bemühungen sich versuchen.

Den Zweifel der armen Seele an der möglichen Theilnahme Anderer für ihre inneren Kämpfe theilte ich daher nicht; und da es ihr widerstrebte, mit ihren persönlichsten Erlebnissen unverhüllt vor die Welt zu treten, so erfülle ich gern die Pflicht, diese Bekenntnisse der

Digitized by Google

Namenlosen denen, die mir wohlwollen, zu freundlicher Aufnahme zu empfehlen.

Einen andern Antheil freilich, als diesen, habe ich an dem Inhalt der nachfolgenden Blätter nicht; es kam bald der Scheideweg, von dem aus meine Gedanken mit denen der armen Seele nicht mehr die herzliche Uebereinstimmung haben konnten, mit welcher ich ihre ersten Schritte begleitet hatte. Mir wird es nicht gelingen, in Gott, anstatt des Schöpfers Himmels und der Erden, nur den freundlichen Genius zu verehren, der für die Leiden einer Welt tröstet, in der er so fremd ist, wie wir selbst; und wenn ich gern der Begeisterung der armen Seele lausche, wo sie die thätige Liebe als die einzige wahre Bestimmung und das wahre Gut des Lebens preist, so zweifle ich doch, ob wir die Veranlassungen, die diesem Liebeswillen zu seinem Inhalt verhelfen, uns durch einen Weltlauf dargeboten denken sollen, der selbst gar keine Bestimmung zu haben scheint, oder eine solche, die allen göttlichen Rathschlüssen fremd ist. Es ist nicht selten, daß ein leidenschaftlich ringender Gedankengang, der aus dem Innersten der Persönlichkeit zu Gott aufstrebt, über dem Gut dieser angestrebten Gemeinschaft die übrige Breite der Welt zu sehr aus dem Auge verliert; mißverstehe ich die arme Seele oder befindet sie sich wirklich in dieser Stimmung, die ich nicht theilen könnte? Ist ihr der Lauf der Welt und

Digitized by Google

der Geschichte in der That nur eine Vielheit von allerhand Veranlassungen, die elementaren Werke der Liebe und des Wohlwollens auszuüben, ohne daß die Reihenfolge dieser geschichtlichen Vorgänge einen Sinn für sich hätte und ein Gut darstellte, das sein soll? Und die lebendige Liebe Gottes, ist sie eine Thätigkeit, die sich, ohne eine Absicht zu verfolgen, durch die zahllose Menge jener einzelnen Liebeswerke wie durch jedes einzelne genügen läßt? Vielleicht hat die arme Seele, was sie darüber denkt, hier uns nicht verrathen wollen; wenn aber die Folgerungen, die wir ohne ihre Beihilfe aus ihren Aeußerungen ziehen zu müssen glauben, uns den Sinn aller Geschichte und aller von der Religion so hochgehaltenen geschichtlichen Beziehungen Gottes zur Menschheit weniger anzuerkennen scheinen, als wir wünschen, so fühlen wir uns desto fester mit ihr in dem Grunde verbunden, welchen sie dem sittlichen Theile alles religiösen Lebens giebt. Mögen ihre Bekenntnisse Vielen zur Erquickung, Vielen zur Anregung der Forschung, Wenigen zum Aergerniß gereichen!

Göttingen, 11. Sept. 1871.

Hermann Lotze.

Digitized by Google

Inhalt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Seite.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Der Seele Herkunft und früheste Gedanken über Gott.

Es war eine arme Seele, die war zur Welt gekommen, wie heutzutage die Seelen pflegen; sie hatte einen Leib, in dem fand sie sich, als sie zum hellen Bewußtsein erwachte und anfing Erinnerung zu haben, und stammte ab von Vater und Mutter. Ihren Namen und ihr Geschlecht weiß man nicht, und sie hat nie davon gesprochen. Und wenn man sie darüber fragte, so erwiderte sie: was will es besagen, daß ich so und so heiße und meine Herkunft nach Menschenausdruck die und die ist? kommt es nicht blos darauf an, was ich selbst bin, was ich denke, fühle, will, wie ich mein Verhältniß zur Welt, zu den Menschen und zu Gott gestaltet habe? wozu also Dinge erzählen, die alle ganz anders sein könnten, als sie waren, und ich wäre doch, was ich bin, eine arme Seele.

Und die Seele wuchs heran, wie Kinder wachsen, und ward zur Schule geschickt und unterrichtet in aller Weisheit der Zeit und in der Religion ihrer Eltern. Und sie lebte schlicht und gerade, aber ihr Herz war

Digitized by Google

frühe bedrückt; denn sie sah die Noth des Lebens und wie die Menschen sich plagen und quälen mit dem Bedarf des sinnlichen Daseins und mit all ihren Leidenschaften und Neigungen. Da schrie sie zu Gott, daß er ihr Erkenntniß sende, damit sie sich alles zurecht legen möge und seine Gedanken mit der Welt verstehe. Und sie ward bald inne, wie anders Gott handele mit den Menschen in äußeren Dingen und in inneren. Denn in äußeren Dingen, da geschah es bald so, wie sie betete, bald ward es anders; deß tröstete sich die Seele, und gedachte, wie Christus selbst gebetet habe: nicht mein, sondern dein Wille geschehe, und daß er die äußeren Dinge ganz Gott anheimstellte. Und die Seele wunderte sich über die Menschen, die dessen so wenig eingedenk sind; denn sobald ihre Herzenswünsche nicht erfüllt werden, mögen dieselben gut sein oder verkehrt, so wendet sich ihr Sinn ab von Gott und sie sprechen bei sich: entweder Gott bekümmert sich nicht um uns, oder es giebt gar keinen Gott und wir hofften auf einen Wahn, als wir auf ihn unser Vertrauen setzten. Aber trotz alle dem wich der Seele die bange Frage nicht aus ihrem Geiste und bewegte sie viel: warum handelt Gott in äußeren Dingen nicht so mit uns, wie wir wollen und wünschen? und sie dachte oft daran. Manchmal sah sie, es war gut für die Menschen, daß es ihnen nicht erging, wie sie wünschten; manchmal schien es ihr gleich gut, ob es so oder anders gegangen wäre, und oft erkannte sie, wie es für den Menschen besser gewesen, wenn es so geworden, wie er wollte und erfleht hatte. Denn der Mensch schätzet sich selbst und seine sittliche Kraft meist richtig, und wenn der ein Weib, das er innig liebte,

Digitized by Google

zur Frau erhalten, jener eine Stellung, für die er sich mühevoll vorbereitet, bekommen, ein Dritter sein ausreichendes Verdienst bei emsiger Arbeit, an der er es nicht fehlen ließ, gefunden hätte, so wären sie treu gegen Gott, theilnehmend und liebevoll gegen ihre Mitmenschen geblieben. Warum that da Gott anders, warum fügte er es so, daß sie weit weg von ihm geführt wurden? Bei solchen Erfahrungen schauerte die Seele und bebte und wußte nicht, was sie sich selber antworten und womit sie sich beruhigen sollte. Und sie ging hin zu den Weisen und horchte auf, was sie auf diese Zweifel erwiderten, und sie sagten ihr, daß Gottes Rathschlüsse dunkel seien und seine Wege verschlungen und seine Schrift nicht zu enträthseln für uns Menschen; denn Gottes Plan sei groß und viel umfassend, seine Weisheit gehe auf das Ganze, und wenn wir dies Ganze kennten, so würden wir alles anders ansehen und beurtheilen. Und die Seele verstummte vor all dieser Weisheit, denn sie war geheiligt durch Jahrtausende und man berief sich für ihre Wahrheit auf die heiligen Bücher, aus denen unsere Väter ihre Religion gelernt hätten und wir selbst sie fort und fort lernten. Und die Seele wollte sich auch stille und zufrieden machen aus den heiligen Büchern und sie flehte zu Gott Tag und Nacht, daß er ihr dazu helfe. Aber trotz aller Mühe ward es nicht stille in ihr, und durch alles hindurch, was sie sich beschwichtigend sagte, tönte stets die Frage: Gott, mein Gott, deine Gedanken sind klar, denn du bist das Licht unserer Seele, wie sollte das nicht helle sein? Gott, mein Gott, du bist mein Gott, und jedes einzelnen Menschen Gott; du bist nicht zuerst der Gott des Ganzen und dann erst der

1*

Digitized by Google

Einzelnen, die zu diesem Ganzen gehören, sondern du liebst Jeden für sich und als ob er allein der Gegenstand deiner Gnade wäre. Darum sind alle jene klugen Reden der Menschen nichts werth und erreichen nicht die einfache Majestät deiner Wahrheit. — So jubelte die Seele und es ward ihr leichter um's Herz bei diesen Gedanken, aber die einfache Wahrheit der Sache hatte sie noch nicht gefunden und es vergingen noch viele Tage, bis sich jene Zweifel ihr aufklärten.

Zweites Kapitel.

Neue Stürme der Seele und wie sie durch dieselben hindurchkommt.

Und es kamen andere trübe Tage, wo die Seele nicht wußte, wo aus noch ein. Denn es kamen die Tage der heißen Jugend, wo das Blut wärmer durch den Leib rollt, und wo die Augen der Jünglinge suchen die Mädchen und die Träume der Jungfrau umflattern den Mann ihrer Sehnsucht; es kamen die Tage, wo der Leib ausgebildet ist, aber der Geist es noch nicht scheint, wo das Begehren tobt und die Einsicht schwach ist und der Wille, der sich stark dünkte, ohnmächtig erfunden wird. Und die Seele sah, wie die Menschen um sie fielen und sanken im Taumel der Sinne, und wie sie von Gott wichen oder sich lästerliche Vorstellungen vom Heiligen machten. Und sie erbebte in sich ob der geringen Erkenntniß der Menschen, und sie besprach sich mit solchen, welche den Jugendbegierden sich hingaben, und sie erschrack noch mehr.

Digitized by Google

Denn sie fand, daß jene an Einsicht nicht geringer waren, daß sie aber der Einsicht nicht folgten und sie durch ihr Thun verdarben. Sie hatten Alle die Erkenntniß, daß die wahre Verbindung von Mann und Weib in der Ehe sei, daß zur Ehe Mann und Weib geistig fertig müssen gereift sein, daß nicht das Entzücken der Schönheit, sondern die Güte des Herzens und die Lieblichkeit und Freundlichkeit der Sitten den Zauber der Liebe macht, wenn sie Herz zu Herz in besonderer Zuneigung wendet und sich Zwei entschließen, treu und fest und stark zusammenzuhalten im Leben und bis zum Tode; und sie Alle wußten, daß jede andere Verbindung von Mann und Weib das Weib ganz schlecht und sittlich untüchtig macht, den Mann aber lehret abzuweichen von der strengen und ernsten Auffassung des Lebens und seinen Willen dem sinnlichen Begehren beuget. Das alles wußten sie und thaten doch nicht danach; denn sie behaupteten, das Feuer der Jugend brenne zu heiß und wolle gelöscht sein, und sie sprachen statt von Gott von der Natur und ihrer Gewalt über den Menschen, oder sie meinten, wie sie seien, so habe sie Gott gemacht und so habe er sie haben wollen. Ueber alles dies ward die Seele von Neuem verwirrt und irre an sich selbst und ob sie richtig von Gott denke, daß er ein heiliger Geist sei, welcher die Sünde nicht wolle und die Seinen vor Sünde bewahre. Aber sie konnte diesen Gedanken von der Heiligkeit Gottes nicht aufgeben, und als nun die Versuchungen ihr selber stärker und stärker kamen, und die Einsicht begann zu erbleichen und der Wille wankte, da stürzte sie nieder zu lautem Gebet mit Thränen und Händeringen, stürmisch und in heftiger Erregung, wie sie noch nie gethan, und schluchzte und

Digitized by Google

schrie zu Gott, daß er ihr Kraft geben möge bei der Einsicht zu bleiben und den Willen zu behaupten gegen das sinnliche Begehren. So rang sie Jahre lang und hielt sich an Gott im Kampfe mit dem Fleisch und gelobte, lieber zu Grunde zu gehen, als zu willigen in das, wovon sie erkannte, daß es, einmal gethan, ihre ganze Art ändern müsse; denn wer andere Menschen seiner Sinneslust opfert, wie will der noch behaupten, er liebe die Menschen. Bei diesem Kampf erinnerte sich die Seele, wie viele als heilig gepriesene Menschen ihre ganze Lebensaufgabe mit darein gesetzt, dem zu widerstehen, was sie in der Jugend verwirrt und zu verführen gedroht hatte. Und sie lobte bei sich dies Unternehmen nicht; denn sie sah die großen Güter, welche die Liebe zwischen Mann und Frau hervorbringt, die volle ganze Liebe Leibes und der Seele, und wie sich an die Familie alles Gute der Menschheit anschließt und in dieser beständig wurzeln muß. Und ihr süßester Traum war sich selber zu zeigen, wie man in der Ehe als Mann und als Vater Weib und Kinder lieben müsse und für sie thätig sein, sorgend und arbeitend, und das ist der Seele auch so zu Theil geworden, wie sie es geträumt hatte in jungen Jahren, und sie kannte aus eigner Erfahrung alle Güter der Familie und lobpreisete sie über alles. Aber ehe die Seele dazu kam, hat sie noch viele andere Stürme durchgemacht.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Bessere Erkenntniß Gottes, welche die Seele in jenen Stürmen der Jugend gewonnen, und wie die Seele sie festhält gegen neue Zweifel, und sich losmacht von fälschlich sogenanntem göttlichem Licht.

Die Seele hatte einen großen Halt gewonnen in jenem ersten schweren Kampfe, ob sie den sinnlichen Trieben nachgeben oder ihnen widerstehen und sie der Einsicht unterwerfen solle. Denn in diesem Kampfe hatte sie sich behauptet, nicht durch ihre Einsicht, die war zwar mit da, nicht durch ihren Willen, der war zwar auch mit da, sondern dadurch, daß sie sich an Gott gewendet hatte mit aller Inbrunst des Gebetes und ihn beständig angerufen, ihren Willen zu stärken mit seiner Kraft, damit er die Einsicht festhalte und nicht von den sinnlichen Begierden mit fortgerissen werde. Und wenn sie bedachte, ob sie wohl nicht unterlegen wäre, wenn sie nicht zu Gott ihre Zuflucht genommen, so war sie sich bewußt, daß sie für sich trotz aller Einsicht und allen Willens nicht würde widerstanden haben; denn der Gegner war zu stark und schier über Menschenkräfte. Und sie dachte: hier hat dir Gott geholfen; das erkennst du klar; wie aber hat er dir geholfen? Nicht so, daß du sprächest: Herr, hilf mir, und dann die Sache gehen ließest, wie sie sich machen werde, erwartend, daß Gott nun die Begierden dämpfe, die Einsicht erhöhe, den Willen stärke. Die Seele fand später Menschen, die es so gemacht hatten und zürnten, daß Gott ihnen nicht geholfen.

Digitized by Google

Die Seele hatte es anders gemacht; sie hatte sich durchgerungen zu dem Entschluß, nicht in die Sünde zu willigen, und sollte sie darüber sinnlich zu Grunde gehen; und bei diesem Entschluß hat sie stets ihr Herz erhoben zu Gott als der heiligen Kraft, welche ihr zur Durchführung dieses Entschlusses helfen könne, und durch beides zusammen war sie erhalten worden und behütet vor schwerem Fall. Daraus machte sich die Seele eine Regel und dachte: so oft du in gleicher Weise mit der Einsicht und dem Willen festhältst am Guten und Gott im Herzen unaufhörlich anrufest um seine Hülfe, so wird er dir sie nicht versagen und du bleibest aufrecht stehen in allen Versuchungen des Lebens, so schwer sie sein mögen und soviel Mühe sie dir bereiten werden. Aber da erhob sich wieder eine düstere Stunde für die arme Seele; denn es kam ihr der Argwohn, vielleicht sei der Gedanke Gottes bei alle dem nur eine Täuschung, die sie sich selber mache; sie würde auch widerstanden haben durch ihre bloße Einsicht und den festen Entschluß ihres Willens. Aber diesen Argwohn scheuchte die Seele bald hinweg; sie brauchte nur zu versuchen, wie sie ohne den Gedanken Gottes durch bloße Einsicht und eigene Willensstärke sich festhalten wolle im Guten, da erfuhr sie bald, wie schwankend und unstät der Wille war, und wie fest und stark er wurde, sobald sie Gottes gedachte, und so blieb sie bei ihrem Glauben, daß Gottes Kraft dem Menschen in seiner Schwachheit nahe sei und ihn stärke, wofern sie der Mensch richtig ergreifet und nicht Gottes Hülfe da suchet, wo sie nicht zu finden ist. — Wiederum kam eine neue Prüfung über die Seele. Wenn sie so gerungen hatte in sich und mit Gottes Hülfe es wieder ruhig

Digitized by Google

ward in ihr, da kam eine große Klarheit und wie ein Lichtglanz über sie, und es durchbebte sie eine Freude, als ob die Seligkeit Gottes sinnlich da wäre und sie umstrahle. Des freute sich die Seele Anfangs hoch; denn sie hatte gehört, daß fromme Männer Aehnliches erlebt hatten, und wie sie alle dies als eine große Begnadigung des Himmels betrachtet. Aber die Seele fragte sich bald: Warum hast du solche Empfindungen nicht, wenn du ohne vielen Kampf mit Gottes Hilfe das Gute gethan hast, warum kommen diese Erregungen blos nach einem heftigen Hin- und Herwogen der Gefühle? ist Gott Licht, ist er sinnlich empfindbar? Da ging ihr die Erkenntniß auf, daß jene Zustände blos sind ein leiblicher Nachhall der geistigen Zustände, daß ein Gefühl der Freude und eine Empfindung der Klarheit entsteht, weil die Seele sich freut, daß sie überwunden und Gewißheit wieder erlangt hat. Und da achtete sie darauf, daß bei allen Menschen, auch denen, die Gott entfremdet sind, ähnliche Zustände vorkommen, daß sinnliche Freude ein verwandtes Entzücken der Empfindung, geistiges Finden ein verwandtes Lichtgefühl hervorruft, und von da an hütete sie sich, jenen Zuständen nachzuhängen und etwas Göttliches und Uebernatürliches in ihnen zu vermuthen. Von da an waren diese Zustände zwar noch da, aber wie eine blos aus der Ferne nachklingende Empfindung, die kaum zum Bewußtsein kommt, wenn man nicht besonders darauf Acht hat. Da wurde es der Seele klar, wie viele Täuschungen sich die Menschen gemacht haben, fromme und gute Menschen, dadurch, daß sie jenen Empfindungen nachgaben; denn also sind entstanden die Göttererschei-

Digitized by Google

nungen bei den Heiden, die Heiligen- und Engelerscheinungen der Muhamedaner und Christen, die Schauungen der Dreieinigkeit und Christi, welche so viele Christen berichten; — Jeder glaubte in dem Lichte zu erkennen, was ihm sein Glaube nahe legte und seine Phantasie von ihm aus hineindichtete, und merkte nicht, daß er nicht den heiligen Gott schaute, sondern Gebilde seines Geistes für Gott nahm; darum soll jede Seele auf ihrer Hut sein, daß sie nicht Nebenempfindungen für die Hauptsache nehme in diesen Dingen.

Viertes Kapitel.

Die Seele betrachtet die drei Ziele, welche die Menschen sich setzen mögen bei ihrem Thun auf der Erde und erkennet die thätige Liebe als das einzige Gut.

Und es geschah, daß die Seele betrachtete das Streben der Menschen, die um sie lebten, und von denen die Geschichten erzählen, und sie sah, daß es drei Dinge sind, um welche sich die Menschen bemühen als um Güter. Das Erste ist, daß sie die Annehmlichkeit des Lebens suchen, und was Freude bereitet und lustige Empfindung, dem nachjagen. Und die Seele erkannte, daß die Menschen sich da bald betrüben und bald jubeln, je nachdem sie erlangen, was sie begehren oder es ihnen versagt wird. Und die Seele schaute die Eitelkeit dieses Mühens; denn keine sinnliche Freude bleibet beständig, und der Stachel der Lust ist der Schmerz und das Un-

Digitized by Google

behagen. Und es hilft den Menschen nicht, daß ihre Weisen erklügelt haben, wie die beständige Lust müsse gesucht werden, und was nur Freude bringt und nie Trauer, dies der Gegenstand allen Verlangens sein solle. Denn alle Lust ermattet und welkt dahin, und so eilet die Seele, die sich die Lust erwählt hat, einem neckenden Schattenbilde nach. Darum haben andere Weise gelehret: nicht die Lust der Sinne ist des Menschen Gut, sondern die Freude der Erkenntniß, die macht sein Glück aus. Aber auch das ist eitel. Denn alle Erkenntniß ist ein ewiges Suchen, das nie zu Ende kommet, und wer die Erkenntniß treibt, um der Lust der Erkenntniß willen, der hat mehr Leid als Freude; denn je mehr er erkennt, desto größer erkennt er seine Unwissenheit. Darum haben die Menschen ausgeklügelt den leidigsten Trost unter der Sonne; sie sagen: nicht der einzelne Mensch erlanget das Ziel, sondern die Menschheit; die Reihe der Geschlechter, die auf einander folgen, die bringet durch bis an's Ende. Aber was sagt das anders, als daß Niemand glücklich ist auf Erden, außer wer im letzten Geschlecht geboren wird? Und machet denn Erkenntniß den Menschen glücklich? wenn sie gelinget, erfreuet sie, wie alles erfreuet, was von Thätigkeit gelingt, aber glücklich machet sie nicht, denn sie machet nicht gut. Erkenntniß haben heißt nicht Liebe haben, Liebe haben aber das ist das einzige Gut im Himmel und auf Erden. Darum ist Liebe das Dritte, um das sich die Menschen bemühen von jeher. Ist es nicht eine allgemeine Rede: der allein weiß, warum er lebt, der Jemand hat, für den er lebt, für den er arbeitet, denkt, sorgt und sich quält, damit es Jenem gut gehe. Das machet glücklich, das schaffet jeden Augen-

Digitized by Google

blick Freude und Friede. Der Mensch kann sein Thun so einrichten, daß es stets und ganz den Werken der Liebe geweiht ist. Aber die Menschen stellen sich ungeschickt an bei diesem Thun; sie wollen Jemand haben, um ihm ihr Leben zu weihen, der ihrem Herzen in besonderer Weise zusagt, sie suchen so, um thätige Liebe zu bezeigen, weitherum sich einen Gegenstand der Liebe. Ist der Gegenstand unserer thätigen Liebe nicht immer da? sind dies nicht alle Menschen? und wenn ein Mensch ganz allein lebte für einige Zeit, müßte er selbst dann nicht so sein und sich so machen, daß er tüchtig wäre im Dienste der Menschheit zu arbeiten? müßte er nicht suchen zu Menschen zu kommen, damit er Gelegenheit habe das zu thun, was sich allein als gut erweist, allein glücklich macht? Wenn die Menschen solche Worte hören, so billigen es viele, aber sie wissen nicht, wie sie sich anstellen sollen, um es auszuführen. Und viele haben in jener Gesinnung sich liebevoll gezeigt, aber nicht immer nach Erkenntniß. Sie haben ihr Vermögen weggeschenkt, sich aller Mittel entäußert, auf Ehe und Familie verzichtet, blos um Anderen zu dienen. Aber damit haben sie viele Güter der Menschheit an ihrem Theile zerstört. Denn Vermögen zu haben ist ein Gut: die Menschheit kann ohne solches nicht leben und allen äußeren Wechselfällen widerstehen. Ehe und Familie ist ein Gut: in der Ehe wird der Mensch auch geistig reicher und sie ist der Anknüpfungspunkt aller sittlichen Thätigkeit. Darum soll der Mensch einen Beruf haben, durch den er Anderen dienet und sich ernähret, in der Ehe leben, damit er ein voller und ganzer Mensch werde und einen naturgemäßen nächsten Kreis seiner Wirksamkeit habe, an

Digitized by Google

welchen sich seine weitere Thätigkeit für Andere anschließe und er nicht auf Abentheuer ausgehe im sittlichen Werk, statt wirkliche Liebe zu üben. Dies Leben der Liebe, dies Leben mit Anderen und in Anderen und für Andere, das nimmt die Sorge für das leibliche Wohl mit in sich auf und nimmt mit in sich auf das Streben nach Erkenntniß. Beide werden die gewaltigen Mittel in der Hand der Liebe, nicht in ihnen bestehet das Glück des Lebens, aber von ihnen geleitet werden sie zu großen Gütern der Menschheit. —

Ueber all diese Erkenntniß war die Seele hoch erfreuet, und es ward ruhiger in ihr; sie glaubte die Wahrheit des menschlichen Lebens ergriffen zu haben. Aber noch machte sie eines unruhig. Konnte man ihr nicht sagen, daß es doch Lust und Freude sei, der sie nachstrebe? war es nicht der Genuß, die Annehmlichkeit, die ihr das Leben der thätigen Liebe versprach, was sie lockte es zu erwählen? Das bekümmerte sie nicht lange; denn die thätige Liebe, die fragt nicht nach sinnlicher Annehmlichkeit oder Unbehagen, nicht ob Erkenntniß Freude machet oder Unlust, sie achtet auf alles das nicht; sie thut sich selbst, weil sie gefunden, daß sie in sich, in der thätigen Liebe, das hat, was sie immer und ganz zu üben vermag. Ihr Leben hat vor ihr selbst jetzt Sinn und Verstand bekommen, sie weiß, warum sie lebet, warum sie ihr Leben erhält, warum sie es liebet. Die sinnliche Annehmlichkeit und die Freude der Erkenntniß weiß das nicht; das, dem zu Liebe beide leben, erreichen sie nie, warum also sollten sie auch nur im Dasein bleiben, wenn sie nachzudenken anfangen? Die Stimmung der thätigen Liebe ist nicht Genuß, nicht Freude: deren

Digitized by Google

braucht sie nicht; sie ist Befriedigung in dem gefundenen Lebenszweck, gleichviel ob sinnliche Freude und Freude der Erkenntniß ihr zu derselben hinzugegeben werden oder nicht. Nur das Eine könnte der Seele leid sein: sie vermag nicht aus eigner Kraft so zu sein, wie die Erkenntniß der Liebe sie treibt, aber da hat sie Gott, da hat sie die göttliche Liebe, an welche sie sich wendet und aus der sie die Kraft schöpfet, die sie für sich allein nimmer hätte.

Fünftes Kapitel.

Die Seele bestärkt sich in ihrer Gewißheit von Gott; was sie von der Liebe Gottes erkennet, und wie sich von dieser Liebe aus der Zweifel in ihr reget, ob Gott Schöpfer der Welt sei; große Angst der Seele darüber.

Des lebte die Seele in solcher Erkenntniß und in solchem Streben, sich haltend an den heiligen Gott und seine milde Kraft, viele Jahre. Ja zuweilen kam noch ein Zweifel über die arme Seele, ob sie sich nicht Täuschungen vormache als Wahrheit; sie fragte sich selbst, woher weißt du von Gott? du siehst ihn nicht, du hörst ihn nicht, du tastest ihn nicht; woher weißt du und thuest, als sei er beständig um dich, höre und sehe dich, gehe mit dir über Feld, weile bei dir in deinem Zimmer; warum ist es dir, als könntest du ihm nicht entfliehen, führst du gleich zum Himmel oder bergest du dich tief

Digitized by Google

in die Erde. Dann sagte sich die Seele bald: Gott ist bei mir; sein Geist umschwebet mich aller Wege; denn nur dadurch, daß ich mich an ihn halte, bin ich stark und kräftig geworden in der Liebe. Meine Gedanken über Gott, die sind freilich nicht Gott; meine Gedanken, mein Wille gut zu sein, die machen mich noch nicht gut; aber die Liebe zu Gott als dem lebendigen heiligen und heiligenden Geist der Liebe, die geben mir die Stärke, alle meine sinnlichen Leidenschaften mehr und mehr zu überwinden und die Liebe der Menschen in der Kraft der Liebe Gottes zum Mittelpunkt meines Daseins zu machen. Ohne Gott vermag ich nicht durchzudringen in mir selber, mit ihm dringe ich zum Ziele; sein Geist bezeuget meinem Geist, daß ich ihm zugehöre, und daß mich nichts aus seiner Hand zu reißen vermag, so lange ich sie festhalte und Niemand loslasse. So lebe ich mit meiner innersten Seele in Gott und fühle den Schlag seines Herzens an meinem Herzen.

So ward die Seele durch ihre Zweifel Gottes nur noch mehr inne und mehr gewiß; aber ein anderer Gedanke kam ihr und drückte sie sehr. Wie kommt es, sagte sie sich, daß du so geworden bist? woher hast du das? warum sind nicht alle Menschen so wie du? Ist etwas Besonderes an dir gewesen, daß dich Gott vor anderen begnadigt hat? Ob dieses letzten Gedankens erschrack die Seele über sich selber; sie fürchtete, die Liebe möchte ihr erkaltet sein, ohne daß sie es gemerkt; aber der Gedanke verweilte nicht in ihr, er ging vorüber wie ein flüchtiger Schatten; denn daß sie schwach, elend und voller Leidenschaft gewesen war, das wußte sie nur zu gut; und daß Gott nicht mehr Gutes in ihr sah, ja

Digitized by Google

noch weniger als in vielen anderen Menschen, die sie gekannt, davon war sie gleichfalls überzeugt. Also ist es die freie Gnade Gottes, welche dich erwählet hat vor anderen, dachte die Seele; aber eigentlich und herzhaft dachte sie das nicht, sondern es war ihr mehr eingefallen, weil von vielen frommen Menschen solch' freie Gnade Gottes höchlich war gepriesen und tief angestaunt worden. Denn die Seele konnte diesen Gedanken nicht fassen von der freien Gnade Gottes. Ja, Gottes Gnade, so sagte sie sich, ist frei, ist ungehindert, steht Allen offen, und Gott läßt sie sich nehmen von Jedem, der sie will. Das ist seine freie Gnade. Aber können sie denn alle Menschen wollen, und warum wollen sie nicht alle Menschen, da Gott doch alle Menschen will? Denn daß Gott nicht alle Menschen wolle, das durfte die Seele nicht denken; Gott ist lautere Liebe und Güte und theilet sich in seiner Liebe mit Allen, die seiner empfänglich sind. Da ist keine Ausnahme; Gott ist nicht für die Einen Liebe und für die Anderen keine Liebe, sein Wesen ist Eines und ganz, nichts als lauter reine und volle Liebe. Und die Seele dachte, woher es komme, daß die Menschen so wenig wissen von der Liebe Gottes? und sie merkte, daß dies davon kommt, daß die Menschen auch wenig wissen von der Liebe zu den Menschen. Denn wer nicht die Liebe zu den Menschen als das einzige Gut erkannt hat, wie soll der wissen von der Liebe Gottes? denn um die Liebe zu den Menschen kräftig zu haben und zu üben, streckt sich das Herz nach der Liebe Gottes, und das ist die Pforte, durch welche der Mensch eingehet zu Gott. Und die Seele gedachte, wie die Menschen gewöhnlich glauben, auf ganz anderm Wege zu

Digitized by Google

Gott zu kommen, daß sie ihn hauptsächlich preisen als den Schöpfer Himmels und der Erde, als den Allmächtigen und Allweisen in Bezug auf die Welt. Und die Seele wunderte sich, wie es ihr so ganz anders ergangen war, als sie zu Gott kam. Sie war nicht zum Leben in Gott gekommen auf dem Wege der Erkenntniß, daß sie gefragt hätte, wer hat die Welt gemacht und wer erhält sie, sondern sie hatte gerungen, was sie thun solle in der Welt, und da hatte sie sich die Liebe zu den Menschen erwählet als das einzige Gut und hatte dabei zu Gott geflehet als dem heiligen und heiligenden Geiste, ihrer Schwachheit in der Liebe zu helfen; und durch solche Hilfe war sie Gottes gewiß geworden, und da war es ihr wie entwöhnt worden in äußeren Dingen an Gott als Ursache zu denken, so sehr und allein in die heiligende Liebe Gottes hatte sie sich in Gedanken und Thun versenkt. Jetzt kamen ihr all die früheren Zweifel über die sonderbaren und unverständlichen Wege Gottes mit den Menschen in äußeren Dingen und sie gesellten sich zu den Erfahrungen ihrer letzten Jahre, und damit brachen die schlimmsten Tage über die Seele herein, und diese Tage wurden zu Monden und Jahren und sie rang in sich und suchte ihre Gedanken zu bannen wie eine böse Versuchung. Denn sie gedachte also, und wußte sich nicht zu helfen vor dem Gedanken, und sie gedachte: Wie wenn diese Welt gar nicht geschaffen wäre von Gott, wenn sie ewig wäre, gleichwie Gott ewig ist? wenn die Welt, wie sie jetzt ist, zwar entstanden wäre, aber ihre Elemente und Keime wären von Ewigkeit da neben Gott und hätten gewisse Regeln, die sie unter einander beobachten müßten nach der Beschaffenheit, welche sie haben,

Digitized by Google

und aus diesen Elementen und Keimen und nach diesen Regeln hätte sich die gegenwärtige Welt allmählich herausgestaltet, und der Mensch wäre da, weil seine Elemente und Keime von Ewigkeit da waren, und sein Geist erwachte in ihm zum Bewußtsein, wenn er einen Leib findet, der tauglich ist zur Entfaltung seiner Gaben, die ihm aber Niemand gegeben, sondern die er von Ewigkeit her so hat. Und unter diesen Gaben wäre auch die, Gottes inne zu werden, wie du es geworden bist. — Und die Seele schauderte ob dieser Gedanken, und sie wollte den bösen Feinden entfliehen — denn als solche erschienen sie ihr — und sie nahm ihre Zuflucht zu Gott und betete, und betete um Kraft in schwerer Versuchung. Aber siehe da! diese Kraft kam nicht, die Kraft ihrer Liebe zu den Menschen wurde fort und fort gestärkt und gemehrt, aber jene Gedanken wußte sie nicht los zu werden, sie blieben und kamen immer häufiger.

Sechstes Kaptiel.

Die Seele will ihre Zweifel dadurch loswerden, daß sie die Welt als einen Spiegel der göttlichen Liebe aufzeiget; aber der Begriff der göttlichen Liebe verbietet ihr, Gott als Schöpfer zu denken. —

Da gedachte die Seele: ich Thörin! wie falsch habe ich es angefangen, mich jener Zweifel zu entledigen; habe ich nicht das Mittel, Gedanken mit Gedanken zu überwinden. Habe ich nicht Gott erkannt und erlebt

Digitized by Google

als die heilige Liebe, durch welche der Mensch im Liebe-üben stark und kräftig wird, daß er es nimmer lassen kann, so wenig er Gott zu lassen vermöchte. Ich will mich daran machen zu zeigen, daß die Welt, die wir kennen, ein Werk göttlicher Liebe und eine Offenbarung derselben ist; wie sollten da nicht jene Zweifel schwinden? Denn wenn schon einer von ihnen hartnäckig sein und sagen wollte: die Welt kann doch von Ewigkeit sein, gleichwie Gott von Ewigkeit da ist und Niemand ihn gemacht hat, so könnte ich ihm erwidern: siehe, die Welt ist gleichwie eine Offenbarung göttlicher Liebe und als wäre sie gemacht zu einer solchen; warum sollte sie nicht ein Werk dessen sein, dessen Liebe sie in jedem Zug zu verkünden scheint? Ob solchen Gedankens ward die Seele sehr froh, und sie machte sich flugs ans Werk. Es dünkte ihr ein Leichtes, jene Zweifel in Ruhe zu singen; denn sie wußte, wie alle Weisen aller Zeiten voll sind davon, die Vollkommenheit der Welt zu preisen, und daß diese Vollkommenheit sei ein Widerschein der göttlichen Liebe, das schien ihr so gut als gewiß. Und die Seele ging vorsichtig zu Werk und fragte sich zuerst dies: was weißt du von Gott? und da wußte sie von Gott nicht wenig. Denn sie wußte, daß er ein Geist ist, welcher durch und durch Liebe ist, kräftige, starke, wirksame Liebe, an dessen Liebeslicht der Mensch das Fünkchen seiner Liebe fort und fort zur Flamme entzünden kann. Sie wußte, daß Gott ein Geist ist, welcher das Flehen und die Gedanken des Menschen höret und vernimmt und sich denen zuneiget, die ihn suchen, und sie wußte, daß er überall gegenwärtig ist, denn überall höret er das Rufen der armen Seelen und ist ihnen beständig nahe,

Digitized by Google

jedem ganz und voll, so getrennt die Menschen dem Raume nach sein mögen, und sie wußte, daß Gott nicht heute ist und morgen nicht ist, sondern daß er stets war, was er ist, und stets da ist, wenn der Mensch seiner bedarf, und daß der Mensch Gottes immer bedarf. Das Alles sagte sich die Seele und sprach bei sich: wie schnell werde ich meine Zweifel los werden, da ich von Gott so viel weiß. Und die Seele meinte, wenn sie nur urtheilte, Gott habe die Welt aus Liebe geschaffen, so verstumme der Zweifel. Aber der Zweifel verstummte nicht, sondern redete laut und sprach: Was ist das für eine Liebe, die Gott soll zum Schaffen gebracht haben. Die Liebe, als welche du Gott kennst, ist die heilige Kraft, welche zu Hilfe kommt dem Menschen, der seinem Mitmenschen in aller Weise wohlzuthun wünscht und will. Eine solche Liebe, was kann die schaffen? Geister könnte sie schaffen, die sich einander lieben und die, um sich einander zu lieben, Gott lieben als die hohe Kraft wahrer Liebe. Geister, die würde Gott kraft seiner Liebe geschaffen haben und sie allein; denn denen kann er sich selbst als die Liebe offenbaren, d. h. nicht blos ihnen sagen: ich bin die Liebe, sondern von seiner Liebe ihnen lebendig mittheilen, so daß sie dieselbe erfahren und erleben und als ihr Höchstes hegen in ihren Herzen. Aber die Welt hat nicht lauter Geister, die sich einander lieben, und die, um sich wahrhaft lieben zu können, Gott lieben, sondern die Welt hat wenig Geister und Vieles, unendlich Vieles, was nicht Geist in diesem Sinne kann genannt werden. Daß Gott Geister geschaffen als Offenbarung seiner Liebe, das schien so glaublich; daß er aber die Welt, wie sie ist, geschaffen, das war schier unverständlich.

Digitized by Google

Also die Geister, dachte die Seele, die sind von Gott; die übrige Welt, die mag her sein, woher sie will; sie wird ewig gewesen sein in ihren Elementen und Kräften, aber die Geister, die stammen von der heiligen bewußten Liebe, welche neben all diesen Elementen, unberührt von ihnen, ist und lebt, und die die Geister geschaffen hat und gesendet in's Fleisch, um die Erde durch die heilige Liebe zu verklären zu einer Wohnstätte Gottes. Und die Seele war nicht unlustig über diese Gedanken; denn sie dachte: wie viele Völker haben die Welt nicht von Gott geschaffen gedacht und doch an Gott geglaubt. Das ist nicht Muthwille ihres Geistes gewesen, nicht Bosheit ihres Herzens, nicht Verstocktheit ihrer Sinne, sondern sie haben, vielleicht unbewußt, gedacht und gezweifelt, wie du auch; und vielleicht haben diese Völker Recht, wenn sie die Welt unabhängig von Gottes Walten da sein lassen, und die Christen haben Recht, wenn sie Gott als den Vater der Geister und die Erde als die künftige Wohnstätte Gottes preisen; jene und diese haben beide ein Stück der Wahrheit. Aber die Seele verweilte nicht lange bei diesen Betrachtungen; denn sie erinnerte sich, daß viele Weisen lehren: der Mensch sei Zweck der Schöpfung und alles Andere sei um des Menschen willen geschaffen; und sie sah, daß, wenn dem so ist, man die ganze Welt als von Gott geschaffen betrachten kann. Doch wunderte sie sich sehr über diese ganze Behauptung; denn was soll es heißen: der Mensch ist Zweck der Schöpfung? heißt es nicht: Gott hat den Menschen nicht sofort schaffen können als Geist, sondern er hat ihn nur zu schaffen vermocht als Geist in einem Leibe, und dieser Leib war selbst abhängig von vielen Bedingungen in

Digitized by Google

seinem Dasein, und so mußte Gott erst alle diese schaffen, damit der Leib und in ihm die Seele könne in's Dasein treten; und so war aller Chor des Himmels und der Erde erforderlich, damit am äußersten Ende desselben der menschliche Geist werde. Bei diesen Gedanken schauderte die Seele; denn sie sah den Gott, den sie kannte, hinschwinden und ein ganz anderes Wesen an seine Stelle treten. Der Gott, den die Seele kannte, würde Geister geschaffen haben, die einander liebten und die ihn liebten; aber jener neue Gott wollte Geister schaffen, und er sieht, er kann es nicht sofort, und findet genau in sich vorgezeichnet, was er Stück für Stück zu thun hat, wenn er Geister schaffen will; und weil er das will als sein höchstes Wollen, als seinen Zweck, so will er auch das andere als Mittel. Da ist Gott nicht mehr die reine volle Liebe, welche helfend und tröstend eintritt in unsere Schwäche, da ist er ein Wesen, welches begehrt und das, was es begehrt, nicht so machen kann, wie es begehrt, sondern es nur so und so machen kann. Das ist nicht mehr der Gott der Liebe, wie ihn die Seele kennt, nicht mehr die bewußte heilige Liebe durch und durch und nichts Anderes, sondern da wird er gedacht nach der Weise, die wir in den beschränkten Geistern finden; die müssen es so machen, wie es da von Gott gedacht wird. Aber wenn ich Gott einmal denke, wie andere endliche Dinge, warum denke ich ihn da überhaupt als Schöpfer? Daß er mein Heiliger ist, das weiß ich; ob er mein Schöpfer ist, das weiß ich nicht; nehme ich ihn dafür, so verwandelt er sich und wird wie eines der anderen Dinge der Welt, nur sehr mächtig und gewaltig im Können und Thun. Darum halte ich ihn fest, wie

Digitized by Google

ich ihn kenne, und denke ihn nicht mehr als Schöpfer der Welt; denn sonst wird sein Begriff verdorben und entstellt. — Und die Seele sah weiter zu, wie sich der Begriff Gottes gestaltet hat da, wo man ihn als Schöpfer faßte, und sie erschrack. Denn wo das geschehen, da ist Gott gedacht worden als die große und gewaltige Ursache aller Dinge, vor deren Allmacht zerbricht jede Regung der Creatur; er ist da gedacht worden, wie viele denken, daß es eine Natur gäbe, nicht als viele Dinge mit gewissen Eigenschaften, um deren willen wir sie natürliche nennen, sondern als einen fruchtbaren Mutterschooß, welcher Leben und Tod, Gedeihen und Zerstören in unaufhörlicher Werdelust aus sich hervorquellen lasse. Und wo man das vermeiden wollte, da sprach man von Gott unverständlich und ohne Verstand; da sagte man: Gott ist die einzige wahre Ursache, aber alles Geschaffene ist trotzdem selbstständig; Gott schafft das Nothwendige als nothwendig, das Freie als frei; das sagte man wohlmeinend und in bester Absicht, aber wie sich das vertrage mit der Allmacht Gottes, das hat nie ein Mensch begreiflich gemacht; denn es ist unbegreiflich. Zwar stand einst ein Weiser auf und lehrte: in Gottes Verstand, da waren viele Welten wie in Gedanken schwebend, und die Weisheit Gottes wählte daraus die beste, d. h. die, welche verglichen mit den anderen die meisten und reichsten Wirklichkeiten enthielt, und seine Liebe trieb ihn mit sanfter und heiliger Nöthigung diese erwählte in's Dasein zu versetzen, daß sie nicht mehr blos in seinen Gedanken bestehet, sondern existirt in eigner Existenz. So lehrte der Weise; aber auch ihm ging bei dieser Lehre der Gott verloren, wie ihn die Seele kennt. Denn jener

Digitized by Google

Gott liebet die reichste Wirklichkeit, aber der Gott der Seele ist durch und durch heilige Liebe, welche sich der menschlichen Liebe annimmt, daß sie groß und kräftig werde, der Gott der Seele ist Liebe, welcher die Liebe der Seelen gegen andere liebt. Und die Seele gedachte ferner: wozu bedarf es eines Gottes, um zu der Welt zu kommen, welche jener Weise wollte. Kommt nicht dieselbe Welt heraus, wenn wir denken, es existirten von Anfang an Elemente mit Kräften und Gesetzen und zu diesen Gesetzen gehörte es, daß diejenigen von den möglichen Verbindungen der Elemente sich im Dasein behauptete, welche die meiste und stärkste Wirklichkeit darstellte. Wozu ein Gott, der alles in sich so und so vorfindet von Ewigkeit? ist er verschieden von einem andern Zustand, wo alles das neben Gott gerade so da ist von Ewigkeit, wie jener Weise es in Gott sein läßt? und um es in Gott sein zu lassen, muß man den Begriff Gottes selbst verderben, muß man Gott zu etwas machen, als das man ihn nicht kennt und nicht weiß. Ruft man ihn dann, so antwortet er nicht, wendet man sich an seine Hilfe, so bleibt sie aus; denn es ist ein erfundener Gott, der so gar nicht da ist, und der wahre Gott bleibt uns darüber in der Klarheit seines Wesens verhüllet.

Siebentes Kapitel.

Die Seele erkennet aus vielen gewissen Gründen, daß Gott nicht Schöpfer ist, es nicht sein konnte. —

Bei diesen Betrachtungen ging der Seele ein großes Licht auf; sie sah, daß man überall den Begriff Gottes

Digitized by Google

sich verfälscht hatte wegen der Schöpfung, die man ihm zuschreiben wollte. Statt des Gottes der heiligen und heiligenden Liebe hat man aus Gott seit tausend und mehr Jahren das allervollkommenste Wesen gemacht; die Vollkommenheit Gottes sollte dies sein, daß er alles Mögliche enthalte und wirklich machen könne. Alles Mögliche, Engel und Teufel, mußte er dann schaffen, Gutes und Böses, denn das gehörte zu seiner Vollkommenheit. Liebe und Haß mußten zusammen in ihm sein, denn das sind verschiedene Möglichkeiten und in Gott müssen sie alle sein, und er muß sie zur Wirklichkeit bringen in der Welt, damit er sich offenbare als der Allvollkommene. Haben die Christen und haben die Religionen, welche von ihren Anhängern als die höchsten stets sind gepriesen worden, nicht danach gedacht? Hat da nicht Gott, weil er die Liebe war, sich erbarmen müssen mit den Sündern, und weil er die Gerechtigkeit war, hat er strafen müssen die Sünder, und weil er unwandelbar sein sollte im Unterschied von der Wandelbarkeit des Geschaffenen, so hat er mit seiner Liebe und mit seinem strafenden Zorn unwandelbar sein müssen, und so liebt er, die er liebt, für immer, und haßt, welche er haßt, für immer, und so sind die Einen erwählt zum ewigen Leben, die Anderen bleiben ihrem Verderben überlassen; Beide ohne all ihr Zuthun; denn Gott verfähret in Allem nach seiner Vollkommenheit, ohne welche der Mensch nichts kann, nicht sündigen und nicht frei sich halten von Sünde; alles ist zuletzt von ihm. Ist das anders als wie viele Völker einen guten und einen bösen Gott angenommen haben, einen lichten und einen dunkeln oder weiße und schwarze Götter? Diese wußten sich

Digitized by Google

wenigstens Liebe und Zorn nicht in Einem Herzen zu denken, in einem menschlichen wohl, aber nicht in einem göttlichen, aber die jüdischen, die christlichen, die muhammedanischen Lehrer, die scheuten sich nicht beides in Gott hineinzuversetzen. War es da ein Wunder, daß man zuletzt wieder zu längstvergessenen Meinungen zurückkehrte und von einem Naturgrund in Gott redete, einem dunkeln Grunde in ihm? Was jene als geistige Eigenschaft gedacht hatten, das wurde hier zu einem Naturgrunde gemacht, weil man dachte, Gott als Gott sei heiliger Geist der Liebe, da aber doch Zorn in ihm sei, so müsse es sein wie im Menschen, gleichsam ein Untergrund da sein, auf welchem und gegen welchen sich Gottes sittlich-geistiges Liebesdasein erhebe. Weiter gedachte die Seele, was die Folge sei, wenn man Gott als die Weltursache denke. Und sie erkannte klärlich, daß dann Gott und Welt in einander aufgehen, wie Ursache und Wirkung in einander aufgehen. Denn heutzutage kann man nicht mehr so denken, wie in früheren Zeiten, daß die Ursache höher sei als die Wirkung und stets mehr enthalte als diese; so lang man so denken konnte, durfte man auch Gott als Weltursache über der Welt und diese ihm ungleich an Inhalt denken. Aber seitdem man erkannt hat, daß Ursache und Wirkung einander gleich sind, was folgt daraus für Gott und Welt, falls Gott die Ursache und die Welt seine Wirkung ist? was anders als daß sie in einander aufgehen, völlig und rückhaltlos, und daß jene Erzählung der Südsee einen tiefen Sinn hat, wo es heißt: Gott war allein; er sah und gewahrte Niemand, er rief und es antwortete Niemand, da verwandelte er sich in das Weltall. Und die Seele entsann

Digitized by Google

sich, daß die Wissenschaft auch diesen Schritt gethan hat in vielen Weisen und daß sie darum nicht zu tadeln sind; denn sie hielten die gemeinsame Meinung Aller fest, daß Gott die Weltursache sei, und verschmolzen sie blos mit der Erkenntniß der Wissenschaft von der Gleichheit der Ursache und Wirkung. Aber warum hat die Frömmigkeit hiergegen sich so sehr gesträubt, und warum wird sie es nie aufhören zu thun? Darum, weil ihr Gott ein ganz anderer ist als der so gedachte; weil sie ihren Gott findet als ewig von sich verschieden, als Geist neben dem Geist des Frommen. Ihr ist Gott der durch und durch heilige seiner selbst bewußte Geist kräftiger Liebe, der Menschengeist hat eine Ahnung von solcher Liebe, er kann in der Liebe zu seinen Brüdern das einzige Gut erkennen, was ihm Dasein und Leben köstlich und werthvoll macht, und er kann sich an Gott wenden, um Kraft und Begeisterung heiliger Liebe in ihm zu gewinnen; aber in all diesem ist er von Gott geschieden und bei aller Innigkeit seines Lebens in Gott bleibt er geschieden von ihm in alle Ewigkeit. Es ist Liebe, welche aus zweien Eins macht; der Mensch wird eingetaucht in die Ströme der lebendigen Liebe Gottes und senket sich in deren klare Tiefen, aber deshalb bleibt er ein Ich, welches vom göttlichen Ich verschieden ist, gleichwie Mensch und Mensch in Liebe eins sein können und doch der Zahl und den Eigenschaften und dem Wesen nach zwei sind und bleiben. Darum hat die Frömmigkeit Recht und zeiget sich als ächt, wenn sie die Gleichstellung Gottes und der Welt verwirft, aber sie weiß nicht und ahnet nicht, wo die Wurzel der ganzen ihr so fremden Ansicht liegt. Die liegt nicht in dem verkehrten Sinn jener

Digitized by Google

Weisen, die so dachten, sie liegt in der falschen Meinung, Gott müsse als Weltursache gedacht werden.

Damit war die Seele noch nicht zu Ende mit ihren Erwägungen; sie gedachte daran, wie man von Zeit zu Zeit, fühlend die Schwierigkeiten jener Lehre, sich so geholfen hatte, daß man sagte: Gott hat Geister geschaffen, diese hatten Freiheit, denn ohne Freiheit hat Güte und Liebe keinen Werth; durch Mißbrauch ihrer Freiheit fielen manche Geister von Gott ab, dieser Abfall von Gott das ist unsere Welt. Aber die Seele sah leicht, daß man nicht so sprechen darf; denn der Abfall reiner Geister von Gott und der Liebe unter einander, das wäre Haß gegen Gott, Neid, Mißgunst, das ergäbe eine geistige Hölle statt des Himmels göttlicher Liebe, aber eine Welt wie die unsrige mit Sonne, Mond und Sternen, Luft, Feuer, Wasser, Erde und allem, woraus diese bestehen, und allem, was in ihnen lebet und sich beweget, ergiebt es nicht.

Achtes Kapitel.

Die Seele erkennt noch weitere Gründe gegen die Schöpfung; dabei erschließt sich ihr das Wesen des Menschen und seine Freiheit. —

Aber das war noch wenig von dem, was der Zweifel in der Seele gegen jene Vorstellung laut rief; ein noch gewichtigeres Wort fing er an zu sprechen. Warum, sagte er, mußte Gott, wenn er Geister schuf, sie mit Frei-

Digitized by Google

heit schaffen? warum hat sittliche Güte nur als freie Werth und Möglichkeit? Ist Gott nicht durch und durch sittliche Liebe und Güte, ist er dies nicht von Anfang an, oder, da er keinen Anfang genommen hat, ist er dies nicht einfach, weil er es ist, wie die Elemente der Welt sind, was sie sind und sich nicht dazu gemacht haben? Gott ist sittliche Güte und nicht frei, er hat nicht die Wahl es zu sein und nicht zu sein, er ist es, das ist sein Wesen, sein Leben, seine Seligkeit. Und könnten von ihm geschaffene Geister nicht ebenso sein, müßten sie nicht so sein, wenn er solche geschaffen hätte? Ja, sie müßten so sein, da er sie aus Liebe geschaffen hätte; denn anders als aus Liebe und in Liebe thut Gott nichts, weil er nichts anderes ist als heilige bewußte Liebe; ja, von ihm geschaffene Geister müßten selbst durch und durch Liebe und so Abbilder der göttlichen Liebe sein. Die Freiheit gehört zum Abbild der göttlichen Liebe nicht; denn Gott ist nicht frei, er ist nicht frei, Liebe zu sein oder nicht zu sein, er ist Liebe und muß Liebe sein, weil er nichts anderes ist als Liebe und immer wieder Liebe. Haben nicht alle Zeiten auch so gedacht? haben nicht alle Völker die sittlichen Gaben, welche dem Menschen wie von selbst zugefallen sind und gleichsam angeboren scheinen, als die höchsten gepriesen und von Gottes unmittelbarer Gnade abgeleitet, eifriger noch als wie sie das Uebrige von Gott ableiteten? Haben nicht auch die Christen die sittlichen Güter, welche von Natur eigen sind, als die größten und unmittelbaren Wirkungen Gottes gepriesen? haben sie nicht Christum, weil er von Haus aus sündenrein und göttlich gewesen sei, darum zu Gott selbst, zu einer in das Wesen der Gottheit un-

Digitized by Google

auflöslich verschlungenen Person gemacht? sie bekennen damit selbst, daß von Natur sittlich gut sein ihnen das Höchste scheint. Blos bei dem Menschen soll es anders sein; und warum? Weil er thatsächlich nicht sittliche Liebe ist, sondern sie blos werden kann. Aber eben dieser sein thatsächlicher Zustand zeuget dawider, daß der Mensch von Gott geschaffen ist, von dem Gott, den die Seele allein kennet, dem Gott der Liebe. Auch die Seele des Menschen kann nicht von Gott geschaffen sein, sie ist da von Ewigkeit im Keime, wie die Elemente und ihre Kräfte von Ewigkeit und unabhängig von Gott da sind. Die Freiheit der Seele beweiset, daß sie nicht von Gott geschaffen ist. Aber ist diese Freiheit nicht ein hohes Gut? Ja, wie wir thatsächlich sind und uns finden, ist sie ein hohes Gut, das höchste, das wir kennen; denn vermöge ihrer Freiheit kann die Seele sich vorstellen die drei Hauptgüter des menschlichen Lebens, die sinnliche Annehmlichkeit und ihren Genuß, die Erkenntniß und ihre Freude, die thätige Liebe zu den Menschen und deren Befriedigung; und sie kann erkennen, daß die sinnliche Annehmlichkeit nie so groß ist, daß um ihretwillen es auch nur lohnte im Dasein zu bleiben, selbst wenn dies Dasein mühelos und sorglos in lauter Freudengefühlen dahinflösse; denn Dasein für sich ist kein Gut und Genuß des Daseins ist kein Gut, welches die Seele, wenn sie denkt, festzuhalten vermöchte auch nur einen Augenblick. Erkenntniß hat Freude, aber blos zu erkennen, was da ist, selbst wenn es den Anstrengungen lohnte mit entsprechendem Erfolg, es vermöchte nicht zu fesseln eine Seele, welche fragt: wozu das? Aber Liebe zu üben, Anderen ihr Dasein freudvoller und reicher zu gestalten

Digitized by Google

nach Leib und Seele, das ist etwas, was die Seele erhebt in eine Welt, in der sie gern weilt, in der sie jederzeit zu weilen vermag; denn all unser Thun und Denken kann so geordnet werden, daß es keinem Menschen zum Schaden, ja vielmehr allen zum Vortheil ausschlägt und denen, mit welchen wir zunächst zusammenleben, zum beständigen Segen gereichet. Das ist die Welt, in welcher heimisch zu sein der Seele Halt giebt für Zeit und Ewigkeit. Das ist die Freiheit, die der Mensch hat zum Erkennen der Ziele, welche er sich stecken kann, sobald er sich im Dasein mit vollem Bewußtsein vorfindet. Er kann aber nicht blos wünschen das Dritte als das Wahre, er kann es auch wählen. Doch das Schwere ist von der Wahl zur That, zur beständigen gleichen Kräftigkeit des Liebethuns zu gelangen. Das kann er nicht ohne Gott; an Gott als die heilige persönliche Liebe muß er sich klammern und sie festhalten, damit er hinwiederum von ihr gehalten und gestützt werde. So kann er eingehen in das Himmelreich schon auf Erden, dies Himmelreich ist die Gemeinschaft der Seele mit Gott in Liebe, welche zur Liebe wird gegen die Brüder. Damit seine Liebe kräftig werde, wendet sich der Mensch an Gott; in ihm wird sie kräftig und mit dieser wendet er sich wieder zu den Brüdern. So lebet er in Gott und in der Welt zugleich; diese Liebe ist die Leiter, auf der die Seele hinaufsteigt zum Himmel und wieder hinabsteigt zur Erde beständiglich, diese Liebe, das sind die Engel Gottes, welche hinauf- und hinabfahren zu den Menschensöhnen, die da in der Gnade Gottes leben. Solche tragen Gott im Herzen und tragen die Welt im Herzen, die Welt als Gegenstand ihrer Liebe, Gott als den

Digitized by Google

Quell der Kraft zur wahren Menschenliebe. Aber die Menschen wissen das nicht und erkennen es nicht, und haben keine Ahnung von ihrer Freiheit, wie sie ist. Entweder haben sie dieselbe geläugnet, damit Gott oder eine erträumte Natur alle Macht habe. Das ist eine arge Verkehrtheit; denn wenn es keine Freiheit giebt, so herrschet lauter Nothwendigkeit. Dann aber ist es nothwendig, ist es gleiche Nothwendigkeit, daß der Mensch da die Freiheit läugnet, jener dort sie behauptet; wer von Beiden soll Recht behalten? Mit gleicher Nothwendigkeit ist dem Einen das Freiheitsbewußtsein sicher und gewiß und dem Andern ist es eine Täuschung. Der Mann der Nothwendigkeit muß sprechen: für dich ist es nothwendig zu sagen, die Menschen sind frei, für mich ist es nothwendig zu sagen, die Menschen sind nicht frei. So hebet sich seine Lehre auf und richtet sich selber zu Grunde; Freiheit und Nothwendigkeit müssen ihm gleich gelten; denn beide werden behauptet, beide mit gleicher Nothwendigkeit. Aber der Mann der Freiheit hat einen geraden Gang und klare Augen; seine Wege werden nicht verwirrt, seine Blicke nicht verdunkelt. Er weiß, alle Menschen sind frei, und um ihrer Freiheit willen können sie auch sich einreden, sie seien nicht frei. Und sie haben nicht Unrecht mit solcher Rede; denn ihre Freiheit ist nicht so, wie sie meist und selbst von den Weisen und vor sich selbst Klugen ist beschrieben worden. Die Freiheit ist da, aber als ein Fünklein, welches leicht so wird, daß es keine Kraft mehr hat zu wärmen und zu leuchten; die Freiheit ist da, aber als ein Keim, welcher mit zarter Hand gepflegt sein will, daß er nicht erfriere und verwelke und nicht mehr zum Gedeihen gelangen

Digitized by Google

kann. Wer stets im Irrthum gelebt hat in seinem Denken, dem hält es sehr schwer, die Wahrheit zu erkennen, selbst wo sie sich ihm in leichterfaßbarer Gestalt darstellt; es muß erst der Irrthum ausgerodet werden, ehe die Saat der Wahrheit aufgehen kann. Sprich zu einem Ungebildeten: die Sonne bewegt sich nicht, er wird dich verlachen; du mußt suchen ihm nahe zu legen in seiner Sprache und Denkweise, wie man zu dem Satze, welcher dem Augenschein widerstreitet, gekommen ist, wenn du nicht in der Lage bist, ihn und all seine wildgewachsenen Vorstellungen umzulehren im langsamen Wege des Unterrichts. Aber die Menschen verkehren den Trieb, den sie haben zur Wahrheit, zur Gewißheit ihres Irrthums; sie meinen, im Trieb zur Wahrheit die Wahrheit selber bereits zu haben. Deshalb verschließen sich selbst Hochgebildete dem Eingang der Wahrheit, sie halten sich nie offen, daß sie können geirrt haben, daß sie mindestens bekennen müssen: ich zwar vermag mich in eine neue Wahrheit und einen neuen Weg derselben nicht mehr umzulernen, aber ich lasse es offen, daß vielleicht die neue Lehre wahr ist. So müßten sie reden von ihrer Freiheit aus, so sich dieselbe bewahren. Nicht so ist die menschliche Freiheit, daß Jeder jeden Augenblick alles kann, daß er sich in einem Nu zu ändern vermag, sondern so ist sie, daß man die Mittel zur Wahrheit zu kommen lerne und verstehe und sich dieselben aneigne und ein Umlernen offen halte; und wenn die Seele bereits zu schwach, die Gedanken durch ein langes Leben zu fest geworden sind, und die Kraft des Lernens abgenommen hat, so ist die Freiheit dies, daß man weiß, man würde vielleicht das Neue als das Wahre einzu-

Digitized by Google

sehen im Stande sein, wenn man noch die Rüstigkeit und Frische der Jugend hätte. Das bekennen die Gelehrten unter den Menschen auch wohl und von Anderen reden sie alle Tage so; aber danach für sich zu handeln und Andere danach milde zu beurtheilen und sich gegen sie zu benehmen, das bleibt ihnen ferne; denn die Liebe, die alles durchdringt, ist selten und wird kaum geahnt. So ist es mit der Freiheit des Geistes im wissenschaftlichen Denken; diese ist da, aber wie sie da ist, wie sie gepflegt, entwickelt, erhalten werden muß, das ist die Hauptsache und an diese gerade denken die Menschen nicht. Daher leugnen sie die Freiheit gerade von der Wissenschaft aus und thun stolz mit solchem Leugnen als Frucht der Weisheit. Die Thoren! die Freiheit, die sie läugnen, die ist freilich nicht da, aber das ist auch nicht die Freiheit, die der Mensch hat und durch die er sich frei fühlt; diese wahre Freiheit aber kennen sie nicht und wissen nichts von ihr. Mit der Freiheit im Thun ist es nicht anders. Auch diese Freiheit des Menschen ist nicht so, daß er jeden Augenblick mit gleicher Leichtigkeit das Eine wollen und nicht wollen kann; ja, wünschen kann er dasselbe ebenso gut wie nicht wünschen, aber diese Freiheit der Phantasie führet zu nichts. Der Wille ist etwas Anderes, Höheres; er ist eine Kräftigkeit, sich zu entschließen und den Entschluß auszuführen. Diese Kräftigkeit muß erworben werden durch Uebung und Selbstzucht. Hat der Mensch lange das Verkehrte gethan, so wird es ihm wie zur Natur, all seine inneren Instrumente sind auf dies und nichts Anderes gestimmt; will er sich ändern, so muß er alles umstimmen; das kostet Zeit und Mühe und die Menschen sind so bequem.

Digitized by Google

Sie meinen, mit dem guten Willen sei's gethan; aber was ist ihr guter Wille, als der Wunsch, es wäre mit ihnen anders. Solch ein guter Wille soll dann ihrer Meinung nach vor Gott genügen, Gott soll ihnen helfen, damit aus ihrem Wunsch wirksamer Wille werde; aber solchem Willen hilft Gott nicht. Gott stärket die Kraft, leerer Wunsch ist aber keine Kraft. Dem Menschen, welcher entschlossen ist, lieber alle Pein zu leiden, lieber sinnlich zu Grunde zu gehen, ehe er thut, was mit der Liebe, der thätigen wohlwollenden Liebe streitet, dem hilft Gott, wenn sich der Mensch an ihn wendet, an ihm hält mit eiserner Festigkeit. Da allein ist der Wille der Liebe, der allein kann Gott ergreifen, aber Niemand darf wähnen, daß Gott je an seine Stelle träte und ihm die Wirksamkeit abnähme. Der Fromme muß Gott und Menschen lieben, ernstlich lieben, selbst wenn er in der Hölle wäre, wenn es ihm ist, als müsse er in Pein vergehen, als könne er der Versuchung nicht widerstehen.

Neuntes Kapitel.

Wie die Seele sich über all diese Erkenntniß bekümmert und wie Gott anfängt sie zu trösten und zu stärken in ihren Gedanken.

Also redete die Seele zu sich selber, und sie erstaunte über ihre eigene Festigkeit und Sicherheit, und gedachte, woher kommt mir diese. Und sie schaute zurück, und siehe da, sie war wie versetzt in eine neue Welt: Gott war ihr der sein selbst bewußte Geist kräftiger Liebe,

Digitized by Google

ewig da, getrennt und geschieden von dem Menschengeist und ihm doch stets nahe zur Hilfe und tröstenden Stärkung; und die Welt und sie selbst war ebenso ewig da, ihren Keimen und Elementen und Kräften nach, unabhängig von Gott. Und sie erkannte, daß sie in der Liebe Gottes stand und in der Liebe der Menschen dadurch festgeworden war, und sie gedachte: Hast du nicht alles, was die Religionen aller Zeiten als das Höchste und Gewissseste Unterpfand göttlicher Gnade verkündeten? nur Eines hast du nicht; du hast Gott nicht als Schöpfer, du hast ihn als Beseliger der Menschenherzen. Und die Seele freute sich über das, was sie hatte; wenn sie aber gedachte, daß sie von dem aus, was sie hatte, das verloren hatte, was in allen Religionen aller Propheten und aller Weisen stets der erste und oberste Punkt war, nämlich die Schöpfermacht Gottes über Natur und Menschengeist, da war sie geneigt sich einsam und öde zu fühlen unter der Menschheit, und es ward ihr bange, ob sie sich nicht klärlich geirrt habe in all ihren Gedanken. Da ging sie nochmals alles durch, was sie bis dahin an sich selbst und Anderen erlebt und gehört und erkundet hatte, und sie war niedergeschlagen, daß ihr alles stets wieder und wieder so erschien, wie sie es bis dahin gefühlt und gedacht hatte. Und sie bewegte all diese Gedanken in ihrem Herzen und wagte keinem Menschen davon zu reden; denn sie fürchtete, man werde sie nicht verstehen oder für eine Thörin und Feindin Gottes halten. Und sie betete zu Gott in der alten Weise als dem Herrn des Himmels und der Erde, und bat ihn mit vielen Thränen, sie nicht zu verlassen und ihr zur Erkenntniß seiner Wahrheit zu verhelfen. Und

Digitized by Google

wo sie von einem weisen und frommen Mann hörte, der da lebe oder gelebt habe, und von dessen Thun und Reden es Spuren gab, da eilte sie hin und vertiefte sich in sein Wesen, soweit es ihr zugänglich war, aber es half ihr nichts; immer und immer wieder kamen ihr dieselben Gedanken und sie wurden ihr stets sicherer und klarer, und täglich erkannte sie leichter und rascher alle falschen Züge, welche die Menschen gemacht haben und machen, wenn sie sich Gott als Schöpfer vorstellen wollen, und wie all ihr Sinnen da nichts hilft, sondern wie es schier ein elendes Ding ist um ihre Weisheit, in diesem Punkte und wie sie zergehet vor jedem Hauche des Einredens selbst ganz thörichter Menschen. Und die Seele gedachte des Glaubens, von welchem die Frommen unter den Menschen viel reden, und wie man glauben solle, was man nicht wisse und nicht einsehe, und daß das die wahre Verehrung Gottes sei. Aber die Seele sagte sich, daß glauben an Gott heißt Vertrauen zu Gott haben, nicht zu einem Gott, den wir nicht kennen, sondern zu einem Gott, den wir kennen oder können kennen lernen; sobald sie aber Gott erkannte, erkannte sie ihn als die Kraft der Liebe, durch die wir selbst tüchtig werden zur Liebe der Menschen, als den heiligen Geist, der uns in alle Wahrheit leitet. Aber von dieser Liebe Gottes aus ergiebt es sich klärlich, daß Gott die Welt nicht kann geschaffen haben; denn sonst wäre sie ganz anders als sie ist; und die Seele gedachte ferner, daß, wenn die Liebe den Menschen geschaffen, dann hat sie auch seine Erkenntniß gemacht und hat gemacht, daß er Gott erkennen kann, um in ihm das Heil zu finden. Aber als Schöpfer kann der Mensch Gott nicht erkennen, im

Digitized by Google

Gegentheil aus dem, was er erkennt, folgt, daß Gott nicht Schöpfer ist, nicht sein kann.

Ob allem dem war die Seele verwirrt und fand keinen Ausgang; sie mochte nicht sich selbst trauen, und sah doch klar und hell, daß sie nicht anders denken dürfe als sie gethan, und so war sie lange in großer Noth und in Beklemmung ihres armen Herzens.

In dieser Verwirrung geschah das Wort Gottes des Herrn an die Seele und er sprach: Fürchte dich nicht, Seele, sei getrost und unverzagt; denn ich bin bei dir und meine Augen ruhen mit Wohlgefallen auf den Wegen deiner Gedanken. Und die Seele erwiderte: Herr, mein Gott, ich weiß, daß du gnädig und barmherzig bist, geduldig und von großer Güte; du siehst an meine Armuth und Rathlosigkeit und in deiner Langmuth verwirfst du mich nicht wegen meiner Meinungen; leite mich in deine Wahrheit. Und Gott antwortete der Seele und sprach: Deine Gedanken sind wahr und richtig, soweit sie mich angehen; meinst du, du würdest sie gefaßt haben und dich losgewunden von den Ansichten vieler Jahrhunderte, wenn meine Liebe nicht stark in dir wäre und dein Verstand geschickt, diese meine Liebe rein und klar zu erfassen und von ihr auszusagen, was sie ist und was sie nicht ist. Und der Seele entfiel das Herz bei solchen Worten Gottes und sie entgegnete: Herr, führe mich nicht in Versuchung; ich bin unwürdig dein geringster Knecht zu heißen; eher glaube ich, daß alles eitel Träumerei und Einbildung eines kranken Gemüthes ist, als daß ich meinte etwas in dem entdeckt zu haben, was so sehr abliegt von der Meinung frommer und weiser Männer. Aber Gott antwortete der Seele und sprach: sei stark,

Digitized by Google

o Seele, und muthig; du bist nicht besser als alle andern Seelen der Menschen von Natur sind; mir gegenüber sind sie alle von Haus aus gleich. Sind sie zum Bewußtsein und zum Ueberlegen gereift, so stellen sich alle drei Wege, der Weg sinnlicher Annehmlichkeit, der Weg der Erkenntniß und der Weg thätiger Liebe gegen ihre Mitmenschen vor ihnen dar, dem einen klarer, dem anderen dunkler; die beiden ersten Wege sind vor mir gleich, sie sind nur verschieden nach der Weise der menschlichen Anlagen; beide suchen die Freude für sich, und finden darin den Werth ihres Lebens, die einen in den Freuden der Empfindung, der groben oder der feinen, die anderen in den Freuden des betrachtenden und forschenden Denkens; Jeder sucht dabei das, was ihm nach seiner besonderen leiblichen oder geistigen Anlage am meisten Genuß verspricht. Der dritte Weg ist ein ganz anderer, der ist es, wo der Werth des Lebens darein gesetzt wird, daß man für Andere lebt, Anderen sein Dasein weiht, er ist es, der zu mir führen kann. Dieser Weg lebet in allen Menschen; er wird nie ganz verdrängt; er ist das, was die Menschen Gewissen nennen und worin sie Gottes Stimme zu erkennen glauben; aber sie täuschen sich. Dieses Gefühl, daß das menschliche Leben blos einen Sinn hat, den man faßt und versteht, wenn man nicht mehr für sich, sondern für Andere lebt, ist noch nicht von mir, es kann aber zu mir hinführen; es ist der Ausgangspunkt, von welchem man zu mir gelangen kann; denn die wahre Frömmigkeit sprosset hervor aus dem Streben nach wahrer Sittlichkeit.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Gott belehret die Seele über die mannichfachen Ursachen, welche zu dem Irrthum, Gott sei Schöpfer der Welt oder diese von ihm abhängig, geführt haben. —

Und die Seele entgegnete und frug: Herr, Herr, aber warum haben alle Menschen dich nicht als Tröster und Beseliger in unserer sittlichen Schwachheit, sondern als Schöpfer und allmächtigen Regenten zuerst und zumeist gelehrt und bekannt. Und der Herr antwortete und sprach: Nennest du alles Religion, was auf den Namen Gottes genannt wird? Siehe, das gehet so zu: Der Begriff von mir ist euch nicht angeboren, wie viele von euren Weisen gelehrt haben, aber ihr könnt auf meinen Begriff kommen; das gehöret zu eurer urspünglichen Begabung. Wenn ihr die Liebe erwählet als den Leitstern eures Lebens, so werdet ihr eurer Schwäche euch nur zu bald bewußt; von diesem Bewußtsein eurer Schwäche entspringt der Wunsch: o wenn es eine Hilfe gäbe, die mich hoch hielte in allen Versuchungen, durch die ich stark werden könnte im Guten. Das ist der Punkt, wo ich Gott, der Herr, anfange euch nicht nahe zu sein, das bin ich euch immer, sondern euch als nahe bewußt zu werden; da gilt es den Gedanken, der euch so von mir wird, zu erfassen und festzuhalten und euch mit all eurem Denken und Wollen in mich als die bewußte kräftige Liebe einzupflanzen. Das ist die sittliche Bedürftigkeit, welche euch zu mir führet. Aber es giebt noch eine andere Bedürftigkeit eures Daseins; das

Digitized by Google

ist die sinnliche Bedürftigkeit; in Krankheit wünscht ihr Gesundheit, beim Hunger Essen, im Durst Trinken, in Armuth Wohlstand, in Eimsamkeit Gesellschaft, der Mann wünscht sich ein Weib, die Frau einen Mann; und ihr habt Recht mit diesen Wünschen. Denn der Gesunde, der zu essen hat, der Wohlhabende, der mit Menschen zusammenlebt, der Verheirathete hat vielmehr Mittel, seine Liebe zu Andern thätig zu bezeigen, und hat die natürlichen Anknüpfungspunkte für dies Thun; und ihr sollt nicht auf Abenteuer ausziehen mit eurem Drang, Anderen zu dienen, sondern ihr sollt allerwärts zusehen und überlegen, wie dieses am besten geschieht im Anschluß an die natürliche Weise und Einrichtung eures Lebens. Darum denkt selbst der nach Frömmigkeit und Sittlichkeit Trachtende: Gott, welcher meiner sittlichen Bedürftigkeit Erfüllung ist, der wird auch die Erfüllung der sinnlichen Bedürfnisse sein, welche ein reiches stittliches Leben zu seiner vollen Entfaltung bedarf. Und so machet er Gott zum allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, damit das Sittlichgute allein sei und herrsche. Wo so gedacht wird, da ist es schön als Gedanke, aber darum noch nicht Wirklichkeit und Wahrheit. Das hast du, o Seele, bereits erkannt: in meiner Liebe liegt von Schaffen und Weltregieren nichts; und die Welt, wie sie ist, leget beredtes Zeugniß davon ab, daß sie nicht als Offenbarung meiner Liebe kann angesehen werden, daß sie mein Werk nicht ist. Und solches ist keine neue Erkenntniß von dir; zu allen Zeiten hat man sie gehabt, aber man hat lieber gedeutelt und gedreht, als daß man sich eingestand, was man klärlich vor sich sah. Man hat entweder den Begriff meiner Liebe verdorben in den der

Digitized by Google

Vollkommenheit oder man sagte: der Plan meiner Welt sei so umfassend, daß die Sterblichen ihn nicht zu entwirren vermöchten. Aber auch das ist eine leere Rede, die laß dich nicht täuschen. Das, was ihr von mir erkennt, klar, fest und gewiß erkennt, das ist, daß ich die heilige Liebe bin und daß ich einfach und klar bin in meinem Thun mit euch; von dieser Erkenntniß aus zerstört sich der gewundene und verschlungene Plan, den ihr mir unterlegt, von selbst; meine Welt würde im Kleinsten meine heilige Liebe athmen und nicht blos die Vollkommenheit vieler und mannichfacher Existenzen zeigen; darum, weil die Welt, die ihr kennt, blos Vollkommenheit zeigt und die heilige Liebe blos im Menschen durchbricht, darum eben ist diese Welt klärlich nicht von mir, nicht mein Werk, nicht eine Offenbarung meiner Liebe; sie hat blos eine Seite, wo sie mir zugänglich ist, das ist das menschliche Herz. Laß dich daher in deiner Erkenntniß nicht stören, o Seele; rufe laut und verkündige es überall, predige es in allen Häusern und von allen Dächern: nein, diese Welt ist nicht von Gott, aber Gott hat eine Wohnstätte in ihr, das ist das menschliche Herz; und in dem menschlichen Herzen schlägt Gott seine Wohnung auf, das seinen Sinn darauf stellet, in allem, was es thut, seine Brüder zu lieben in der Kraft Gottes. — Es giebt noch andere Veranlassungen, welche die Menschen dazu gebracht haben, mich, ihren Gott, als einen allmächtigen Schöpfer vorzustellen. Das ist ihre sinnliche Bedürftigkeit, nicht wie sie in den Dienst der thätigen Liebe kann genommen werden, sondern wie sie für sich ist und für sich einen Werth haben will. Der Mensch, so denkt diese Art, ist ein sittliches Wesen und ist zu-

Digitized by Google

gleich ein sinnliches Wesen; als sittliches Wesen soll er gut sein, als sinnliches Wesen will er glücklich sein; die sittliche Güte führet aber die sinnliche Glückseligkeit noch nicht von selbst mit sich, also wird Gott, zu dem der Mensch von dem Verlangen nach sittlicher Güte aus gelanget, zur Tugend die Glückseligkeit hinzuthun. So haben viele gedacht und in verschiedener Weise diesen Gedanken ausgeführt. Haben nicht manche so gesagt: dem Guten muß es auf Erden auch gut gehen, der Fromme ist glücklich, wer unglücklich ist, dem ist es eine Strafe für begangene Sünde; und als man zur Einsicht kam, daß dem nicht so wäre in der Welt, daß Liebe und Frömmigkeit nicht immer zusammen sind mit irdischem Glück, kam man da etwa zur Besinnung und sagte sich: sinnliche Annehmlichkeit ist gar kein Ziel des Menschen und seines Thuns, blos die Liebe zu Anderen ist die Aufgabe, welche der Mensch jeden Augenblick ganz erfüllen kann und in der er sein volles Genüge findet? Ja, man kam zu dieser Erkenntniß, man lehrte, daß in Noth und Tod Liebe zu üben in der Kraft Gottes das ganze menschliche Thun ist und sein muß, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, daß der Fromme in Leben und Sterben des Herrn ist; ja, das lehrte man, aber daneben behielt man die alte Meinung bei und verlegte wohl gar den Ersatz für die sinnliche Annehmlichkeit, die der Fromme auf Erden entbehrt habe, in den Himmel. War das Volk unterdrückt gewesen und war seine bisherige Gottesvorstellung die von einem Herrscher, welcher noch nicht weit genug als solcher anerkannt sei, so wurde die Vorstellung dieser sinnlichen Annehmlichkeit die, daß Gottes Herrschaft sich mächtig

Digitized by Google

erweist an denen, die ihr widerstreben, und daß die Frommen und Getreuen einen Act des Gerichtes ausüben, durch welchen die Herrschaft Gottes und seiner Heiligen festgestellt wird. Hatte aber das Volk bis dahin in den gewöhnlichen Annehmlichkeiten des sinnlichen Lebens Genüge gefunden, so war die Verheißung an die Frommen ein Paradies mit all solcher sinnlichen Annehmlichkeit, eine nie sich erschöpfende ruhige Befriedigung aller natürlichen Triebe. Und die Weisen suchten diese Lehren zu fassen und verträglich zu machen mit der Liebe Gottes, aber es gelang nicht, und so wurde gerade in den großen Religionen an die Stelle der Liebe Gottes die Allmacht oder die Vollkommenheit gesetzt. Zu allem dem gesellte sich noch ein Anderes: nämlich die menschliche Wissenschaft hatte frühe erkannt, daß die Dinge nicht alle einfach sind, sondern daß sie aus einer Vielheit von zusammenwirkenden Dingen gebildet werden, und so war sie auf den Gedanken gekommen, Ein letztes Ding stehe an der Spitze aller Dinge, dieses Letzte sei Gott, die höchste Ursache. Sie achteten nicht darauf, daß in Wahrheit die Ursachen nicht weniger werden, wenn man zurückgeht in der Verknüpfung der Dinge, sondern immer mehr, daß nicht zu einer Ursache, sondern zu vielen die Welt hinweist; daß mit Gott als letzter Ursache für das Wissen nichts gewonnen ist; denn ob es Eine letzte Ursache giebt oder viele, das macht die Welt nicht verständlicher; wunderbar und völlig unerklärlich ist und bleibt beides. Ist Gott die letzte Ursache, woher ist er? darauf giebt es keine Anwort, als die: er ist einfach da, er hat sich nicht gemacht, er ist, er findet sich im Dasein und weiß, daß ihm dies Dasein niemand rauben

Digitized by Google

kann, und weiß, daß er Liebe ist und Kraft der Liebe, und weiß, daß er Anderen von seiner Kraft mittheilen kann, und sobald diese Anderen da sind, thut er es; er gehet umher, suchend, ob er ein Herz finde, das sein begehrt, und wenn er es gefunden, nimmt er sich seiner an, und so es ihm treu bleibt, behält er es in alle Ewigkeit und es lebt in seiner Liebe immerdar. Siehe, Seele, das ist Gott, das bin ich, der Herr. Und als solch ein letztes Sein erkennet die Seele Gott, aber als eine letzte Ursache der Welt erkennet sie ihn nicht. Diese letzten Ursachen der Welt, die hat nicht die Frömmigkeit allein zu suchen, die hat die Wissenschaft zu suchen; die Frömmigkeit weiß blos, daß Gott, ihr Gott, nicht die letzte Ursache der Welt ist, und daß alle Versuche der Wissenschaft Gott als diese Welturſache zu erweisen an ihnen selbst nichtig und hinfällig sind. Für die Frömmigkeit ist diese Welt mit ihren Elementen, Kräften und Gesetzen etwas von Gott unabhängig Vorhandenes, mit ihm gleich sehr einfach Daseiendes; Sache der Wissenschaft ist es, diese Welt, wie sie ist, war und sein wird, zu erkennen. Die Frömmigkeit und Sittlichkeit hat da nichts einzuwenden, als das Eine, daß solche Wissenschaft allein nicht befriedigt, und ein sittliches Gut ist nur, wenn sie der Liebe zu den Mitmenschen eingeordnet wird. Erkenntniß an sich ist nicht das höchste Gut der Menschheit, aber als ein Theil der Liebe wird sie ein Hauptstück desselben, und ist für das Wohl des leiblichen Lebens und die Kräftigkeit des Denkens von höchstem Werth.

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Gott unterrichtet die Seele, daß bei der neuen Lehre nichts anders sei, als es vorher auch war, und lehret sie, wie sie beten müsse zu Gott in Bezug auf äußere Dinge, und was das Gebet sei. —

Und die Seele sprach: Herr, mein Gott, werden nicht die Menschen von dir abfallen und dich gänzlich verlassen, sobald sie nicht mehr glauben, daß du es bist, der ihr Leben und ihren Tod in seiner Hand hält, der über sie wacht am Tage und bei Nacht, der ihnen Sonnenschein und Regen sendet zu seiner Zeit und ihr Herz erfreuet mit Trank und Speise, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse und lässet es regnen über Gerechte und Ungerechte? beten sie nicht alle Tage zu dir um Wohlergehen, um Segen für ihre Arbeit und Mühe? glauben sie nicht, gerade die Frömmsten unter ihnen, daß alles, was ihnen widerfähret, von deiner Weisheit ihnen gesendet sei und ihnen gerade so zum Besten gereichen werde, wie du es ihnen geschickt hast. Und Gott antwortete und sprach: Was die Menschen, die Frommen, meinen mit solchem Gebet, das ist gut und schön; sie leben darin der Ueberzeugung, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, und daß nicht ihr Wille, sondern mein Wille besser geschehe. Solche Ueberzeugung und dieser Verzicht auf rechthaberische Wünsche ist gut und fromm, aber das bleibt alles der Frömmigkeit erhalten, wie es ist. Die Welt war bis jetzt nicht abhängig von mir, trotzdem hat der Gang

Digitized by Google

ihrer Ereignisse den Frommen, Gott- und Menschenliebenden Seelen zu ihrem wahren Heil gedient; solches wird auch bleiben, so lange der Weltlauf bestehen bleibt. Daß ihr im Vaterunser eine Bitte anders beten werdet bei der neuen Erkenntniß, das ist aller Unterschied; ihr werdet von nun an beten: unser tägliches Brod segne uns heute, d. h. hilf uns, daß wir es mit frommem Sinne zur Stärkung im Dienste heiliger Liebe zu uns nehmen, und in diesem Sinne soll es euch schmecken und ihr es gerne genießen. Denn ihr sollt die Welt nicht als ein Jammerthal ansehen, sondern als eine ernste Stätte sittlicher Arbeit, wo alles der Liebe einverleibt werden und ihr dienen mag; es giebt kein menschliches Werk, was nicht so getrieben und gewendet werden könnte, daß es heilig wird und zur Heiligung führt: Essen und Trinken, Freien und Gefreitwerden, Arbeit und Erholung, Singen und Fröhlichkeit, alles sollt ihr einfangen zu Werken heiligen Geistes und göttlicher Liebe. —

Wer da sprechen wird: so es keinen Gott giebt, der für mich sorget in allen Stücken, so giebt es überhaupt keinen Gott mehr für mich, einen anderen Gott mag ich nicht, — den laß seiner Wege gehen, bis sein Sinn sich ändert und er zur Erkenntniß des einzig wahren Gottes eingehet. Ein Mensch, der von Gott blos weiß als dem, welcher seine sinnlichen Bedürfnisse besorgt, der weiß von Gott noch nichts und hat nichts von ihm. Ist es nicht unter den Menschen jetzt eine gangbare Rede, daß von Religion eines Volkes erst gesprochen werden könne, wenn der Gottesglaube bei demselben sich angeschlossen habe an seine sittlichen Vorstellungen? Zu

Digitized by Google

dem, der da jammert, daß ihm ein Stück seines Gottesglaubens entzogen werde, sprich: es wird dir das entzogen, was durch Mißverstand in deinen Gottesglauben hineingekommen ist; führst du nicht selbst im Munde den Ausspruch eines Frommen, daß das Reich Gottes nicht bestehet in Essen und Trinken, sondern in Freude, Friede und Gerechtigkeit im heiligen Geist? und was dir entzogen zu werden scheint, das wird auf einer anderen Seite ergänzt. Denn deine Liebe zu den Brüdern in Kraft der Liebe Gottes ist kein müssiges Ding, kein Betrachten und sich selbst und seine schöne Empfindung Genießen, sie ist eine Kraft Gottes, welche da treibt, Werke der Liebe zu wirken. Da gehe hin und lerne die Gesetze der Natur und wende sie an, damit der Ertrag deiner Arbeit groß und gewiß sei, und dasselbe sollen alle Menschen thun, von gleichem Geist der Liebe getrieben; und wenn an Einem Orte Hagel und böse Wetter der Ernte Schaden thun, so soll der Ueberfluß des anderen Ortes den Mangel ergänzen, und ihr sollt euch zusammenthun, den Schaden der Einzelnen gemeinsam zu tragen. Dies sage ich nicht als Vorschrift, daß ihr es gerade so machen müsset, um mir wohlzugefallen, sondern euch erinnernd, wie es bereits unter euch gemacht wird, nur daß es bei euch gewöhnlich nicht auf die Gesinnung der Liebe gegründet ist, wie es doch sein sollte und allein zum Guten führet. Gethan habt ihr meist immer so, als wäre die Welt sich selbst überlassen und blos folgend ihren Gesetzen und Kräften, aber ihr thut es noch heute vielfach mit Zagen und wie mit bösem Gewissen. Davon seid ihr erlöst durch die neue Erkenntniß und habt einen starken Trieb, euch mit der begeisterten Kraft eurer

Digitized by Google

Liebe allen Werken zuzuwenden, welche die Sicherheit und Erhaltung und das Wohlsein eures leiblichen Lebens fördern. Dies leibliche Leben, das ist der Tummelplatz und Uebungsplatz für euer sittliches frommes Thun; das sollt ihr hochhalten als den Boden, auf welchem euer zum Himmel strebender Theil sich erhebet zum Bewußtsein sittlichen Thuns und göttlicher Liebe. Meinet ihr, es ändere sich irgend etwas durch die neue Erkenntniß? Bisher glaubtet ihr, Wind und Wolken seien Boten Gottes; dieser Glaube wird abgethan, Wind und Wolken und alle Dinge folgen ihrer Natur und dem, was sich aus dem Zusammenhange mit allem Anderen ergiebt. An Gott dürft ihr euch für Wind und Wetter nicht mehr wenden und von ihm etwas der Art nicht fordern. Die Welt und ihre Dinge stehen nicht unmittelbar unter Gottes Einfluß, aber mittelbar bleiben sie demselben nach wie vor unterthan. Du fragst, wie das zugehe, ich will dir es sagen. Das geschieht durch die Menschen; die Menschen können die Welt sich mehr und mehr unterwerfen, indem sie ihr ihre Gesetze ablernen und mit diesen die Welt selbst, soviel sie vermögen, besiegen. Ist aber der Wille der Menschen dem Willen Gottes unterthan, arbeiten und leben sie in der Liebe Gottes und der Menschen, dann ist auch die Welt ein Haus Gottes, ein Wohnplatz seiner Herrlichkeit und Kraft. Wenn du in Gefahr bist, so denkest du nicht mehr: Herr, errette mich, sondern wenn du so betest, so hat es einen anderen Sinn und eine neue Meinung; es heißt dann so viel, wie: Herr, stärke meine sittliche Kraft, daß ich nicht verzage, sondern den Muth hoch und alle Sinne offen behalte, damit ich die Gelegenheiten, die etwa sind

Digitized by Google

oder sich noch zeigen können, zu meiner Rettung benutze. Wenn du betest: Gott bewahre alle Menschen und nehme sie in seinen gnädigen Schutz, so heißt das jetzt: Gottes heilige Kraft möge allen Menschen allezeit nahe sein und sich ihrer annehmen, damit sie die Wahrheit Gottes erkennen, und was zu ihrem Besten dient, mit seiner Hilfe thun. Wenn du am Bette eines Kranken stehest, so betest du nicht mehr: Herr, erhalte ihn, sondern: Herr, ich wünsche, daß er noch leben bleibe, denn ich möchte ihm noch viele Beweise meiner Liebe geben; darum flehe ich zu dir, Herr, stärke meine Kraft, daß ich nicht verwirret werde in meiner Angst, sondern Herz, Sinne und Verstand am rechten Fleck bleiben, damit ich alles thue, was den Kranken etwa noch zu erhalten im Stande ist; vor allem aber, Herr, bin ich ich deß froh und gewiß, daß wir im Leben und Sterben dir angehören können; sei du daher nahe mit deinem Geiste dem Kranken in seiner Todesnoth und mir in meinem Leide, daß ich ihn missen soll, damit wir zu denen gehören, die Gott lieben und denen alle Dinge zum Besten dienen.

Zwar brauchst du Gott nicht darum ausdrücklich zu bitten, er ist schon von selbst nahe Allen mit seinem Geiste, aber du bittest es für Andere, weil du für dich in gleicher Weise bittest. Das Gebet zu Gott hat eine hohe Kraft; nicht daß Einer für den Andern so beten könnte, daß Gott dem Zweiten etwas thut, was er nach dessen Zustand selbst nicht thun würde. Gott drängt sich nicht auf; das Gebet des Einen für den Andern ist herrlich als ein Ausdruck der innigen Liebe des Ersten für den Zweiten, aber es kann dem zweiten nicht helfen, so er nicht selbst betet, sich nicht selber zu Gott wendet.

Digitized by Google

Das Gebet der Seele ist ihr Sprechen zu Gott, ihr beständiges Denken an Gottes heilige und heiligende Liebeskraft; dies Denken als der fortwährende Entschluß, jener Liebe angehören zu wollen und nicht von ihr zu lassen, das ist das wahre Gebet des Herzens. Das Gebet der Lippen ist nichts, wo jenes Gebet im Geist und in der Wahrheit fehlt. Das ganze Leben des Frommen ist ein unaufhörliches Gebet; er gehet mit ihm zu Bette, er steht mit ihm auf, bei Tisch und bei der Arbeit, in Leid und Freude, im Schooße der Familie und in der Fremde, im Arme seines Weibes und am Grabe seiner Angehörigen, da ist in ihm das stille wortlose Gebet zu Gott, der Aufblick der Seele zu seiner Kraft da. Wo Gott nicht dabei sein kann, wo du ein Werk unternimmst, bei dem du den Gedanken an ihn scheust, da siehe zu, ob es ein Werk ist, welches sich mit der Liebe zu den Menschen in Kraft der Liebe Gottes verträgt. Auch darfst du umgekehrt sprechen: wo ich etwas thue, bei dem ich es wage an Gott zu denken, da ist mein Werk ein gutes und Gott wohlgefälliges Thun; so darfst du sprechen, wenn du denkst an den Gott der Liebe, der thätigen wohlwollenden Menschenliebe. Aber nicht darf der so sprechen, der einen Gott denkt, zu dem er nicht von der Liebe aus gekommen ist. Wer an einen solchen Gott denkt, denkt nicht an mich, und ist nicht behütet vor Bösem. Den Gedanken des allmächtigen Schöpfers haben die Menschen stets gebraucht und brauchen ihn noch täglich, um ihrer Fleischeslust oder Gewinnsucht oder Herrschsucht das Wohl Anderer zu opfern. Sie sprechen in ihrem Herzen: Gott ist gerecht, wenn er thut, was er will; er ist der Allmächtige; wer kann ihm widerstehen? er hat

Digitized by Google

die starke Begierde in mich gepflanzt, er hat mir die Klugheit gegeben und die herrliche Gelegenheit mein Vermögen zu mehren, er hat den Trieb in mich gelegt, große Thaten zu vollführen auf dem Angesicht der Erde. So denken nicht Wenige in ihrem Innern. Es sind nicht die Schlechtesten, die, wenn sie sich einmal entschlossen haben, ihren Leidenschaften zu folgen, Gott läugnen und Alles der Natur zuschreiben, einer allgewaltigen, von welcher der Mensch ein Theil sei, aber ein schwacher und ohnmächtiger. Diese haben nicht Recht in ihren Gedanken von der Natur, sie haben Unrecht, daß sie ihren Leidenschaften folgen, aber sie haben doch noch eine Ahnung davon, daß Gott ein heiliges Wesen der Liebe sein müsse, und daß ein allmächtiges und allkräftiges Wesen, von dem des Menschen Kraft und Macht blos ihren Ursprung nehme und ihre Berechtigung herleite, nicht Gott sei.

Zwölftes Kapitel.

Gott belehret die Seele, warum es den Menschen so schwer wird zu ihm zu kommen.

Und die Seele sprach: Ach, Herr, wie ist es schwer zu dir zu kommen; denn die Triebe sind mächtig und vieler Menschen Einsicht ist gering. Und Gott antwortete und sprach: zu mir zu kommen in voller und reiner Erkenntniß, das ist schwer und ist selbst Frommen und Heiligen nicht ganz zu Theil geworden. Aber zu mir zu kommen als dem Beseliger der Herzen, wiewohl allerlei falsche Vorstellungen von Schöpfer und Regierer sich mit

Digitized by Google

einmischen, das ist nicht so überaus schwer, aber die Menschen verlegen sich selber die Wege. Scheut nicht jeder Mensch zum ersten Mal vom Bösen zurück, vom Bösen d. h. von allem, was der Liebe geradezu zuwiderläuft? begleitet nicht den Verkehrten auf der Laufbahn der Sünde der Zweifel, ob er recht handle? warum sind die Menschen so erfinderisch, sich selbst zu entschuldigen und sich einzureden, daß sie recht thun mitten in der Verkehrtheit, daß die Anderen mindestens sie dazu genöthigt hätten, so zu sein, zu ihrer Vertheidigung und zur Abwehr. Es stehet geschrieben in euren Büchern von einem Wilden, der es durchaus nicht Unrecht fand, einem Anderen seine Kühe und sein Weib wegzunehmen und sich anzueignen, und als man ihn dann fragte, ob es also kein Unrecht sei, wenn ein Anderer ihm selber Weib und Kinder raube, meinte: wenn er einem Anderen Weib und Heerde wegnehme, so sei das gut, böß aber sei es, wenn man ihm das Seine wegnehme. Dieser Wilde hätte zur Liebe der Menschen durchzudringen vermocht in allen Hauptzügen und Hauptstücken. Da giebt es keine Entschuldigung; wenn der Mensch ein helles und klares Bewußtsein hat, so findet er auch die sittlichen Vorstellungen in sich, so gut wie die Begehrungen, aus welchen die Leidenschaften und Laster entstehen. Aber gewöhnlich ist er zu träge, um sich der Arbeit zu unterziehen, die sittlichen Vorstellungen auch zu befolgen; denn die Begehrungen fahren geradezu und wollen blos das Ihre, die Liebe aber fraget, was des Anderen ist. Diese Begehrungen zu bändigen und umzuschaffen zu Dienern und Gehilfen im Reiche des Guten, das ist schwer und gelingt nicht ohne saure Mühe und die stärk-

Digitized by Google

sten Kämpfe. Das weiß der Mensch; er weiß auch, daß er seinen Willen ausbilden kann zu einer Kraft; dies thut er regelmäßig für irgend eine Seite seines Strebens oder zum Dienste irgend einer Leidenschaft; aber dasselbe zu thun im Dienste der Liebe, das verschmähet er. Gewöhnlich hat er nicht den Willen, sondern blos den Wunsch anders oder besser zu werden, als er ist. Dazu wirket mit die falsche Vorstellung vom freien Willen und von göttlicher Gnade; beide versperren den Weg zu Gott in der Absicht, ihn zu öffnen und zu ebenen; beide gehen von der Lehre der Schöpfung aus, die Einen wollen Gott entschuldigen durch des Menschen fre n Willen, die Andern ihn verherrlichen durch seine freie Gnade. Durch beides wird der Mensch irregeführt vom rechten Wege ab. Sobald eine Versuchung zur Sünde kommt, kämpft der Mensch einige Zeit mit ihr; hat er das mehrere Wochen gethan und die Versuchung weicht nicht, so fängt er an zu zweifeln an der Kraft und Wirklichkeit seines freien Willens und so überläßt er sich der Sünde als einer Gewalt Gottes oder der Natur, wider die er nichts vermöge; so unterliegt der Mensch bald nach der Jugendzeit. Diese selber wird den Meisten noch sittlich leicht, weil ihr Geist mit Begierde noch Alles erfaßt, auch die Hoheit des sittlichen Lebens, wie es im Bilde gezeigt wird, und weil die eigenen Begierden noch mäßig und nicht allzuschwer zu überwinden sind, so daß es ein Leichtes scheint die Reinheit des sittlichen Lebens festzuhalten und in sich selber durchzuführen. Aber sobald die Begierden und Leidenschaften stark werden, kurz nach der Jugendzeit, da denkt der Mensch selten daran, daß auch die Freiheit stark werden und er diese in aller

Digitized by Google

Weise kräftigen müsse, um das erwählte Sittliche festzuhalten und auszugestalten zur Wirklichkeit seines Thuns. Denkt er aber daran, so sieht er sich nach Hilfe und Beistand um und kommt so zu Gott, zu dem wahren Gott der heiligen Kraft der Liebe; denkt er nicht daran, sondern ziehet die starke und angenehme Begierde vor, so entschuldigt er sich vor sich selber damit, daß sein Verstand wohl stark genug sei, das Gute einzusehen, sein Wille aber nicht stark genug es zu thun, und unterwirft sich dem, wie einem Verhängniß. Oder er verzichtet auf seine Freiheit und deren Kräftigkeit und wendet sich an die göttliche Gnade; die soll ihm das leisten, wozu er zu schwach ist. Diese göttliche Gnade stellt er vor, als ob sie sein Herz herausnehmen und ein neues einsetzen werde, als ob sein Wille zu verschwinden und der göttliche Wille an die Stelle zu treten habe, als ob sein Denken schweigen und Gott statt dessen in ihm reden solle; und wenn er das ernstlich so nimmt, wie er es denkt, so flehet er umsonst um Gottes Gnade, diese zieht so nicht in sein Herz ein, sondern bleibt ihm ferne; denn er hat nicht die Kraft sie herbeizuziehen. Da wird es Nacht in ihm und Verzweiflung übermannt ihn, er hält sich für verworfen von Gott, und so lebt er in Zweifel und Bangen, oder wendet sich kräftig der Sünde zu, meinend, diese wenigstens genießen zu wollen in vollen Zügen, da ihm das Reich der Gnade versagt sei. Aber anders ist es, wo die Gnade in rechter Weise gesucht wird; denn die göttliche Kraft wird Niemand zu Theil, er strecke und dehne sich denn darnach mit allem Fleiß. Wer nicht den festen Willen hat, in die Sünde nicht zu willigen, lieber zu Grunde zu gehen, ehe er von der

Digitized by Google

Liebe der Menschen und Gottes abfalle, dem kann Gott nicht helfen. Der Mensch muß entschlossen sein, den Begierden und Leidenschaften auf das Aeußerste zu widerstehen, falls er Gott angehören will; solchen Kämpfern giebt Gott Kraft und sie werden derselben inne, ob nun sittliche Liebe zu üben ihnen mit der Zeit leicht wird und zur anderen Natur, oder ob sie ihr Leben lang zu kämpfen haben mit vielen Begierden oder vielleicht besonders mit Einer, welche stets wiederkehrt als Versuchung.

Dreizehntes Kapitel.

Worte Gottes an die Seele von der Gnade, vom Glauben, vom natürlichen Menschen, von der Bekehrung und dem Gesetz der göttlichen Liebe. —

Und die Seele sprach: Herr, mein Gott, kann deine Gnade nie verloren gehen? Und der Herr antwortete und sprach: Meiner Gnade gehet verlustig, wer nicht fest an ihr hält. Die Liebe zu den Menschen und zu mir als dem, der solcher Liebe Kraft und Stärke verleiht, darf nie erkalten. Diese Liebe zu mir nützt nichts, wenn sie blos Liebe der Phantasie ist; es gilt vor mir nicht, daß sich Jemand begeistere für die Lehre von mir, daß er sich entzücke im Gedanken an mich. Gott siehet das Herz an; das Herz des Menschen aber, das ist sein innerster Wille; dort reget sich die wahre und wirkliche Lebendigkeit des Menschen. Wie der Mensch thut, so ist

Digitized by Google

er wirklich. Darum irret euch nicht, Gott läßt sich nicht täuschen; wessen Herz auf Liebe gerichtet ist, der thut Liebe, sein Leben ist Liebe zu üben. Wer nicht Liebe übt, dessen Herz wohnt nicht in meiner Liebe. Von mir und meiner Liebe zu reden ist noch nichts, von mir und meiner Liebe zu dichten und zu träumen in stiller Phantasie ist nichts, über mich und meine Liebe zu denken und sie zu erweisen als das beste ist noch nichts; erst dann wird etwas, wenn sich des Menschen Wille streckt nach meiner Liebe und sie ergreifet und selber thätige Liebe wird; ein solcher übt Liebe, weil er Liebe ist und geworden ist. Solcher Art ist der wahre Glaube an mich; glauben an mich heißt leben in göttlicher Liebe, leben in göttlicher Liebe heißt durch mich Liebe geworden sein im innersten Herzen und aus solcher Wurzel Blüthen und Früchte thätiger Liebe hervortreiben. Jede andere Liebe ist nicht meine Liebe. Laß dich nicht berücken, o Seele, von dem, was die Menschen Glauben nennen; solcher Glaube reicht selten bis in's Herz. Die Weisen unter euch hatten Recht, als sie sagten: drei Viertel der Menschen wähnten zu glauben und glaubten nicht; denn wenn sie wirklich glaubten, daß Gott heilig sei und sie heilig in ihm werden müßten und er ihnen dazu beständig nahe sei, wie ganz anders würde ihr Thun und Lassen sich gestalten; so aber lassen sie Gott Gott sein, sie erkennen ihn an als existirend; das nennen sie Glauben. So finden sie sich ab mit Gott und mit ihren anderen Trieben; ihr Leben ist ein Gemisch aus dem Trieb der sinnlichen Annehmlichkeit, dem Trieb der Erkenntniß und der Ahnung, daß Liebe zu den Menschen in Gott des Menschen wahres Heil sei. So soll es nicht unter

Digitized by Google

euch sein; ihr sollt reif sein und mit Klarheit das Eine erfassen, was noth thut.

Und die Seele sprach: Ach, Herr, mein Gott, kann denn der Mensch stets eingehen zu deiner Gnade, wird ihm die Fähigkeit nie ersterben, zu deiner Gnade erhoben zu werden? Und Gott antwortete und sprach: Der Mensch ist frei, frei von Haus aus und durch Anlage seiner Natur; er ist frei in dem Sinne, daß er erkennen kann, was zu seinem Frieden dient, und daß er sich wenden kann an mich, damit er durch mich erreicht, was ohne mich blos leere Sehnsucht in ihm bliebe; aber er kann mich auch verschmähen. Verwirft er die Liebe, zu den Menschen als sein einziges Gut, so verwirft er mich; denn nur von dem Gedanken jener Liebe aus führet der Weg zu mir, zu dem lebendigen Gott. Alle andern Wege führen nicht zu mir; darum sind auch alle, welche die sinnliche Annehmlichkeit oder die Erkenntniß als das Höchste ansetzen, nicht zu Gott gekommen, sondern zu einer Natur oder einem Weltgrund, in welchem alle Dinge schlummernd ruhen und aus dem sie nach und nach entlassen werden und wo sie die Erkenntniß wiederfindet. Der Mensch kann sich der Liebe ganz entschlagen, also daß nicht die Liebe zu den Menschen der Leitstern ist, dem er folgt in Denken und Thun, sondern er selbst wird sich dann die Sonne, um welche er alles Andere kreisen läßt; er denkt: was ich begehre, das ist mein Recht, und dawider kommt Niemand auf. So zu thun und zu denken ist dem Menschen natürlich; es ist die Stimme der Begehrungen, welche sich darin vernehmen läßt. Darüber erschrecke der Mensch nicht; das ist nicht Sünde, nicht seine Schuld, daß es so in ihm beschaffen ist. Es

Digitized by Google

ist seine natürliche Beschaffenheit, gerade so wie es zu seiner natürlichen Beschaffenheit gehöret, daß er der Liebe fähig ist, der thätigen Liebe zu den Menschen, welche ihn zugleich hinführet zu mir, seinem Gott. Wie die Seele die und die leiblichen Erregungen empfindet als Farbe und die und die anderen als Ton, so empfindet sie die und die leiblichen Erregungen als Begierde nach Speise, nach Trank, nach Weib oder Mann, und daraus wird der Wunsch zu haben, was diese Begierden befriedigt, es in Fülle zu haben, für sich zu haben; so entstehet das Gelüste nach Reichthum, nach Ehre vor den Menschen — beide Begierden wollen die Macht, welche das sinnliche Dasein erhöht — und nach Wollust. Alle diese Triebe und Begierden bilden sich wie von selbst, und werden gewaltig und unterjochen die Herzen, wenn sie nicht frühe gezähmt und gebändigt werden durch den starken Willen zum Guten, durch die Liebe zu den Menschen in Kraft der Liebe Gottes. Darum sollt ihr eure Kinder von frühe an erziehen zum Willen der Liebe; ihr sollt ihnen nicht die Wahrheit verschweigen, wie es stehet mit der menschlichen Natur, sie auch nicht an Hilfen weisen, die nichts helfen. Ihr sollt ihr Gemüth nicht ängstigen und verwirren, so daß, wenn die Begierden erwachen mit der Ausbildung des Leibes, sie glauben bereits sündhaft und verloren zu sein, weil derlei Begierden in ihnen überhaupt auftauchen. Was heuchelt ihr immer in euch selbst und seid unaufrichtig? ist es nicht ein wahres Wort von einem eurer Weisen: wie es natürlich ist, daß ein vierjähriges Kind Naschwerk verlangt, so ist es natürlich, daß ein neunzehnjähriger Mensch Lust hat nach Wein und Weibern. Aber

Digitized by Google

was natürlich ist, das ist darum noch nicht gut und noch nicht recht. Das konntet ihr blos meinen, so lange ihr glaubtet, die Natur sei Gottes Werk und also sei, was natürlich wäre, auch recht zu thun. Weil ihr aber selbst erschracket vor den Folgerungen, welche aus solcher Lehre herflossen, so dachtet ihr, die Natur müsse gut von Gott geschaffen sein, sie sei verdorben durch die Menschen; aber dem ist nicht so. Was ihr Natur nennt, das ist nicht mein Werk, sondern ich bin die Liebe, welche das ihr Verwandte aus der Natur zu sich erhebet, wenn ihr, denn ihr seid dies, dem Zuge zu mir mit Kraft und Ernst folgt. Darum sollt ihr den Begierden der sinnlichen Annehmlichkeit nicht nachgeben, sondern sollt fragen: was fordert die Liebe zu den Menschen, die kräftige und ernstliche, welche aus Gott ihre Stärke schöpft? und was die fordert, das müßt ihr thun, es sei euren sinnlichen Trieben lieb oder leid. Nicht sollt ihr eure sinnlichen Triebe einfach ertödten, denn das ist noch lange nicht die Liebe, die ich will; ihr sollt sie vielmehr zum Guten wenden; dann sind sie ein Segen der Liebe unter den Menschen, Ehe, Reichthum, Erwerb, Arbeit, fröhliches Zusammensein mit einander, das sind große Güter vor dem Herrn; wo alle Menschen in friedlicher und glücklicher Ehe leben, ihre Kinder zur Menschenliebe und Gottesliebe erziehen, wo alle durch Arbeit ihren Unterhalt redlich und fleißig erwerben, wo Lieblichkeit herrschet in den Kreisen der Menschen und alle einander dienen und jeder sich saget: ich will Alles so einrichten, wie es zum Besten der Anderen gereichet, da, da ist die Stätte Gottes unter den Menschen, da wohnet er zwar nicht in sichtbarer Herrlichkeit, aber da ist er gegenwärtig

Digitized by Google

in den Herzen, und sein Thron strahlet aus der Unsichtbarkeit da in die Sichtbarkeit. Aber so ist es selten unter den Menschen und die sind zu zählen, welche so denken und thun. Der Mensch kann ganz anders werden, er kann seinen Lüsten und Begierden folgen, dann erbleichet das Bild der Liebe in ihm und sein Wille wird stark für seine Leidenschaft. Ja, der Gedanke der Liebe kann so schwach werden und sein Wille so sehr ganz und gar den Leidenschaften dienen, daß er sich nicht mehr loszureißen vermag, selbst wenn er es wünschte. Ist es denn so selten unter den Menschen, daß einer sagt: ich sehe wohl ein, daß das wahre Gut ein ganz anderes gewesen wäre, aber ich kann mich nicht mehr ermannen, das Alte abzuschütteln und ein Neues zu beginnen. Da bleibt der Mensch in seiner Verkehrtheit, sein Wille ist entnervt und ertödtet. Zwar bleibt ihm noch der Gedanke, daß er sich verantwortlich fühlt dafür, wie er thatsächlich geworden ist; er erkennt, daß er anders hätte werden können, wenn er gewollt und die Kraft aus der Höhe sich gesucht hätte. Wo aber der Wille des Menschen nicht mehr wirket, da kann auch Gott diesem Willen zur Kraft nicht mehr helfen. Gott wirket nicht statt des Menschen, der Mensch muß wirken, er selbst, aber mit der Kraft des Herrn, seines Gottes.

Und die Seele sprach: Ach, Herr, giebt es keine Umkehr für den Sünder, daß er aus der Verkehrtheit komme zu dir? Und der Herr antwortete und sprach: Aus der Verkehrtheit müsset ihr alle erlöset werden durch mich. Es ist Keiner, der nicht mit Versuchungen zu kämpfen hätte, es ist auch keine Erziehung, welche alles so machen könnte, wie es gerade die besondere Natur dieser Seele

Digitized by Google

erforderte von euch geführt zu werden, damit ohne allen Anstoß die Enwicklung zum Guten gediehe. Selig ist der Mensch, welcher früh das Gute ergreifet und bewahret in einem treuen und fleißigen Gemüthe. Wohl kann der Sünder, auch der arge, sich bekehren zu mir, wenn er Reue hat und die Kraft noch hat, auszuziehen den alten Menschen und anzuziehen den neuen, dessen Leben ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Aber Niemand vertraue auf solche Bekehrung und denke: erst willst du den Begierden folgen, dann hast du noch immer Zeit umzukehren zur Liebe Gottes und der Menschen. Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Was der Mensch säet, das wird er erndten; wer auf das Fleisch säet, der wird vom Fleische das Verderben erndten; wer aber auf den heiligen Geist säet, der wird vom Geiste Gnade und ewiges Leben erndten. Sehet auch an die Frommen, welche ihr preiset, die aus einem sündhaften Leben noch durchgedrungen sind zur Gnade Gottes? haben sie nicht bei viel wahrer Frömmigkeit noch mehr verkehrte Meinungen unter euch gepflanzt und groß gezogen? War einer unkeusch gewesen, so wurde er ein Feind nicht der Unkeuschheit, sondern des Triebes überhaupt, und stellte die wahre Ehe, die er nicht kannte, gleich seinen verkehrten Verhältnissen, also daß er meinte, es sei christlicher und gottwohlgefälliger nicht in der Ehe zu leben. Hatte einer Erkenntniß geliebt und war seine Erkentniß falsch und irrig gewesen, so verwarf er nicht die falsche Erkenntniß, sondern alle Erkenntniß und beugte jedes Denken unter das Denken Anderer, das man doch nicht blos annahm, sondern auslegte und so wieder durch eigene Erkennntniß änderte. War einer ein Freund von Reich-

Digitized by Google

thum und fröhlicher Erwerbslust gewesen und von geselligen Freuden, so suchte er nicht den Unterschied von alle dem, wenn es um der Liebe willen geübt wird und wenn es blos sinnliche Annehmlichkeit und Begierde ist, sondern er lobte die Armuth, den Bettel, die Feindschaft gegen alle Fröhlichkeit, meinend, dadurch Gott zu dienen. Hatte einer vorher alle Ermahnung und alle Lehre in den Wind geschlagen und war seines sinnlichen Herzens Eingebungen blindlings gefolgt, so wollte er jetzt nicht dem besseren Zuge in ihm nachgehen und sich durch ihn zu Gott führen lassen, sondern er hielt es für fromm, sich ganz und gar Anderen hinzugeben, damit sie ihn leiteten und führten wie ein Kind am Gängelbande, und das nannte er Gott in sich walten lassen und ihm allein sich ergeben. Selbst die unschuldigen Verirrungen der nach Gott dürstenden Seele ziehen sich in das Denken eurer Frommen hinein. Hatte einer durch äußere Werke, durch Fasten, Gebet der Lippen, Kasteiungen seines Leibes Gott gesucht und nicht gefunden, und hatte erkannt endlich, daß Gott solche Werke nicht will, so war er in Gefahr, den Glauben allein zu preisen und nicht immer zu merken, daß glauben an Gott heißet leben in Gott und daß in Gott niemand lebt, der nicht Liebe ist gleich ihm. Und wiederum war einer schwer und mühselig und unter vielen Kämpfen und Thränen zu meiner Gnade hindurchgedrungen und war nahe daran gewesen zu verzagen, bis es ihm zuletzt gelang, so war er wie überrascht und verwundert, daß er nun bei Gott war und bei ihm zu bleiben vermochte, und so gedachte er Gott zu erhöhen, wenn er ihm alles zuschrieb und lehrte: ich bin zu Gott gekommen, weil er mir das Wollen und Vollbringen

Digitized by Google

gegeben hat; er läßt zu sich kommen, wen er will, und läßt fern von ihm, wen er will; darum ist es nicht gelegen an unserm Laufen und Rennen, sondern an Gottes Erbarmen. Und so verdirbt er meinen Begriff; denn eben wo er mich gefunden hat als die Liebe, da verwandelt er mich in eine willkürliche Macht, welche grundlos Diesen so und Jenen so behandelt, und so wird mein Name mehr gelästert unter den Menschen als verherrlicht. Denn ich bin nicht ein Gott, welcher Macht und Gewalt zeigt, damit die Menschen erschrecken und sich fürchten, sondern ich bin die ewige Liebe, welche jedem Menschen dienet und hilft, der herzliches Verlangen nach ihr trägt. Ich wirke nicht ohne Regel und nach Laune; wo die Regung des Willens zur Liebe ist, da bin ich und stärke und tröste. Das Gesetz, wie ich helfe, das könnt ihr zwar nicht berechnen und bestimmen nach Maß und Gewicht, doch ist es fest und geordnet; je stärker euer Wille, desto größer meine Kraft in euch; je ernster euer Entschluß, desto fester mein Beistand; denn das ist meine Natur und mein Wesen, daß ich euch helfen muß, wo ihr von der Liebe zu den Menschen aus nach mir euch strecket, und ihr dürft wohl singen von mir, die Worte eines von euren frommen Dichtern leise abwandelnd:

Ist es doch dein ewiger Wille,
Daß du endest dieses Werk:
Hierzu wohnt in dir die Fülle
Aller Weisheit, Lieb und Stärk,
Daß du nichts von dem verlierest,
Was sich dir ergeben hat,
Und es aus der Wirrniß führest
Zu der Liebe Ruhestatt.

Digitized by Google

Ach, so mußt du uns vollenden,
Willst und kannst ja anders nicht:
Denn wir sind in deinen Händen,
Dein Herz ist auf uns gericht't. —
Unsers Geistes Wille bindet
Dich in Liebe, läßt dich nicht,
Bis er die Erlösung findet,
Da ihm Zeit und Maß gebricht. —

Mach uns rein und ganz vollkommen,
Nach dem besten Bild gebild't;
Der hat Gnad um Gnad genommen,
Wer aus deiner Füll sich füllt.

Vierzehntes Kapitel.

Gott tröstet die Seele, daß nicht blos bei dem neuen, sondern auch bei dem gewöhnlichen Begriff von Gott die Menschen sich Gott vergleichen können in falscher Weise. —

Und die Seele war durchschauert von namenloser Wonne über all die Worte Gottes; denn sie waren Balsam für die Wunden, die der Zweifel an sich selbst ihr zu schlagen begonnen hatte. Und sie sprach: Herr, mein Gott, in Anbetung liege ich vor dir und mein Herz wagt kaum zu gedenken, daß du es bist, der mit mir redet, der meine Sprache spricht, die Sprache meiner Gedanken und Zweifel, damit ich die göttliche Wahrheit fassen und verstehen kann. Und der Herr antwortete und sprach: Rede, Seele, wenn du noch fragen willst; welche Zweifel wühlen noch in deinen Eingeweiden? Da faßte sich die Seele ein Herz und sprach: O Herr, wer-

Digitized by Google

den nicht viele, die deine Offenbarung hören, bange werden, daß dieselbe eher zum Schaden als zum Nutzen der Menschen gereiche? werden sich nicht die Menschen überheben und sprechen: Gott ist geworden wie unser einer; wodurch kann er noch groß und gebietend erscheinen vor mir? Er ist ewig; aber ich, meine Seele und alle Theile, aus welchen mein Leib letztlich besteht, sind auch ewig wie er. Er ist nicht hervorgebracht von Anderem, er ist, wie er ist, und bleibet in alle Ewigkeit so. So bin ich nicht; ich habe kein Bewußtsein gehabt, so viel ich weiß, ehe ich in diesem Leib lebte, ich war zwar als Seele, aber todt und unbewußt; erst in und durch meinen Leib bin ich erwacht zum Bewußtsein und sind meine Gedanken, Gefühle, Begehrungen und Willen hervorgetreten in mir. Das ist ein Unterschied zwischen mir und Gott, aber ist er so groß? Hat Gott nicht, was er ist, von Natur, d. h. nicht von Etwas, das vor ihm und über ihm da gewesen wäre und von dem er, was er ist, empfangen hätte, sondern er ist einfach, was er ist und ist es immer gewesen und wird es immer sein. Er ist die allgegenwärtige Liebe, welche bereit ist in die Kraft ihrer Liebe einzutauchen jeden, den nach ihr ernstlich verlangt; er hat sich nicht zu dem gemacht, was er ist, er ist selig in sich von Haus aus; er ist nicht frei, er kann nicht dem Einen von seiner Kraft geben und dem Andern sie vorenthalten, sondern wenn Beide so wollen, wie es der Ernst der Liebe verlangt, dann theilt Gott ihnen von seiner Liebe mit und kann nicht anders; er hat nicht die Wahl, ob er sein will oder nicht sein, ob er Liebe sein oder sie nicht sein will, er ist, was er ist, und wird ewig so bleiben. So er-

Digitized by Google

kenne ich Gottes Wesen; und wie erkenne ich dagegen meines? Ich bin ewig, aber zum Bewußtsein komme ich erst in einem Leibe, wie der meinige ist; ich habe eine bestimmte Natur, d. h. eine bestimmte Beschaffenheit, gleichwie Gott eine solche hat, nur ist sie verschieden von der göttlichen. Meine Beschaffenheit ist, daß ich so und so denke, fühle und will, nach den und den Gesetzen; daß ich mir ein Ziel meines Handelns setze, daß sich drei solche Ziele mir vorstellen, sinnliche Annehmlichkeit, Erkenntniß, Liebe zu den Menschen und von da aus zu Gott; daß ich frei bin mich für eins dieser Ziele zu entscheiden, ob zwar das der Liebe mir als das einzig wahre stets erscheint, in klarer Einsicht oder im dunkeln Gefühl, im Triebe des Gewissens. Das ist meine Natur, die ist mir nicht von etwas Anderem gegeben, die ist einfach so, gleichwie Gottes Natur einfach da ist, nur daß meine Beschaffenheit mir nicht bewußt wird, wenn nicht meine Seele in einem Leibe erwacht zum Denken, Fühlen und Wollen. Wird nicht, so sagte die Seele, der Mensch so denken, sich vergleichen mit Gott und sprechen: Was will Gott von mir? er hat seine Natur, ich habe meine; er folgt seiner Natur, er muß es, er hat nicht die Macht seine Natur zu ändern. Ich kann das auch nicht, aber ich kann wählen; ich brauche mich an Gott nicht zu kehren, ich kann die Erkenntniß oder die sinnliche Annehmlichkeit erwählen, was gehet das Gott an? er hat mich nicht gemacht, er ist nicht mein Herr, was will er von mir?

Und die Seele schwieg, erschreckt über alles, was sie gedacht hatte, daß es die Menschen still oder laut von Gott und ihrem Verhältniß zu ihm würden sprechen

wollen. Gott aber antwortete der Seele und sprach: Wohl wird es Menschen geben, die solche Reden in ihrem Herzen führen und auf dem Markte ausrufen, um sich zu prahlen vor ihren Mitmenschen über ihre Klugheit und Kühnheit. Die laß reden! sie sind Thoren und werden Niemand verlocken denn Thoren, in denen von meiner Liebe noch nichts erblüht ist. Aber das bedenke, o Seele, daß auch bei den Lehren über Gott, welche jetzt unter euch herrschen, die Menschen gerade so reden können, gerade so, nicht dem Inhalte nach, aber dem Grundgedanken der Gesinnung nach. Wo wird sich ein Mensch blenden lassen, daß eure Weisen sagen statt: Gott ist einfach da und wirkt, „er ist Ursache seiner selbst und nothwendig?“ für euch freilich ist er nothwendig, d. h. wie ihr einmal seid, kommt ihr zu Gott, und wenn ihr ihn gefunden habt, könnt ihr nicht umhin zu bekennen: Gott ist, für mich ist es nothwendig zu sagen, Gott ist. In anderem Sinne ist auch der Gott eurer Schöpfungslehre nicht nothwendig; er ist, weil er ist; gemacht von Etwas, aus Gründen, aus Bedingungen als unvermeidliches Ergebniß hervorgewachsen ist er nicht. Er hat sich auch nicht selbst gemacht; wie sollte er das thun? müßte er nicht erst gewesen sein als Gott, um sich selbst noch einmal hervorzubringen als Gott? Gott ist Ursache seiner selbst, heißt nichts anders als: Gott hat keine Ursache, er ist einfach da. Sollte da ein Mensch mehr brauchen als wenig Witz und etwas Kühnheit, um zu sprechen: Was thut ihr so groß mit Gott mir gegenüber und uns Menschen gegenüber? woher ist er? er hat sich nicht gemacht, es ist nicht sein Verdienst, daß er ist; er ist da und war da und wird da sein; das ist

Digitized by Google

alles; was ist das so Großes? Wäre er nicht so da, so wäre er nicht Gott; wäre ich so da gewesen als Gott, so wäre ich Gott und wäre gut und weise und mächtig. Wenn es sich nun aber gefügt hätte und es wäre kein Gott da, so wäre er eben nicht da, es könnte darob Niemand klagen und sich beschweren. So gut aber ein Gott einfach da sein muß von Ewigkeit ohne allen weiteren Grund und alle fernere Ursache, so konnte auch eine Natur oder eine Welt von Dingen einfach da sein, ohne weiteren Grund, ohne fernere Ursache. Aber, so würde er fortfahren können, ich will euch euren Gott zugeben, er soll von Ewigkeit her existiren und alle Dinge sollen von ihm geschaffen sein. Was ist da Großes? hat sich Gott seine Allmacht, seine Allweisheit, seine Heiligkeit, seine Liebe selbst gegeben, hat er sie nicht einfach vorgefunden in sich als seine bleibenden Eigenschaften? hätte Gott nicht das Vermögen eine Welt zu schaffen von Anfang an in sich gehabt, so hätte er sie nie geschaffen, nie zu schaffen vermocht; wozu also das Gepränge mit göttlicher Majestät, der Erhabenheit seiner Allmacht, den Tiefen seiner Weisheit? Er hat mich geschaffen, gut; er hat es gethan, weil er die Kraft dazu hatte und den Willen; er kann mich tödten, gut; er hat die Macht dazu; ich leugne es nicht. Aber was ist da so Großes? ich kann auch thun, wozu ich die Macht und den Willen habe; daß ich beides von einem Anderen habe, warum soll mich das verbinden, mich vor diesem Anderen in den Staub zu werfen und ihn als meinen Herrn und Gebieter zu verehren, anzubeten und zu lieben? Auch der Fels dort kann mich erschlagen; Gott kann es jeden Augenblick; wohlan, er tödte mich,

Digitized by Google

er vernichte mich, er werfe mich in die Abgründe der Hölle und peinige mich durch die furchtbarsten Diener seines Zorns, — er kann nie machen, daß es nicht wahr ist, wenn ich mein Haupt erhebe und ihm zurufe: was bist du und was bin ich? ich bin ein Geschöpf, ein Werk deiner Macht; aber deine Macht, was ist sie, als eine Eigenschaft, die du dir nicht gegeben hast, die du vorfandest, als du dich im Dasein fandest; und du fandest dich im Dasein nicht durch dich, sondern ohne Grund, ohne Ursache. Ja, verneine es in die Tiefen der Hölle und widerlege es, wenn du kannst; du bist Gott, aber du bist, was du bist, durch bloßen Zufall; es giebt keinen Grund, keine Ursache, weshalb du sein müßtest; du bist, und damit ist alle Weisheit über dein Sein aus. Wohl werfen sich die Geschöpfe vor dir in den Staub und krümmen sich unter deiner gewaltigen Hand, und reden, was du ihnen in den Mund legst — denn du hast sie ja gemacht und gebildet — und thun, als wäre es die höchste Weisheit, Gott zu erkennen; aber ich will aus dem Dunkel der Nacht, in die du mich verstoßen hast, ihnen ins Ohr schreien und in ihr feiges und erbärmliches Gemüth rufen: Euer Gott, den zu erkennen Weisheit, den anzubeten Seligkeit ist, er ist eine bloße Thatsache, ein Etwas, das einfach da ist; das ist seine Herrlichkeit, mit der ihr so groß thut, das ist sein Ruhm, den ihr hoch über die Wolken erhebet. — Kann nicht ein Mensch so sprechen, wenn er ausgehet von eurem gewöhnlichen Begriff von mir, daß ich der allmächtige Schöpfer sei? und was wolltet ihr darauf erwidern? Wollt ihr schreien, das sei Gotteslästerung, jener Mensch müsse gesteinigt und verbrannt werden und ewig von

Digitized by Google

Gott verflucht sein? Aber wird dadurch die Wahrheit seiner Worte weggebracht, wird er nicht entgegnen: ich nehme den Fluch der Menschen und Gottes auf mich, aber wahr bleibt, was ich gesagt habe. Und haben nicht die Menschen, selbst gute, häufig so gedacht? nicht in ausführlichen Worten, aber in kurzen Empfindungen. Haben nicht viele Unglückliche gewünscht, nie geboren zu sein, haben sie nicht den Tag verflucht, an welchem sie das Licht der Welt erblickt oder im Mutterschooß empfangen wurden, haben nicht viele Frommen es rund herausgesprochen, das entsetzliche Wort: Gott hat die einen Menschen zu Gefäßen seiner Herrlichkeit geschaffen, die andern zu Gefäßen seines Zorns; ist es nicht ein Sprüchwort bei vielen: Wer kann wider Gott und seine Natur? Alle diese Gedanken gehen zurück auf den einen: daß Gott macht, was er will, weil er will oder weil seine Natur ist so zu wollen. Und wenn eure Weisen sich bemüht haben, Gott als das höchste Gut, die Weisheit und die Liebe darzustellen, so waren sie auf der rechten Spur, aber dieser Begriff der Liebe streitet damit, daß Gott Schöpfer sei, und führet weg zu dem wahren Begriff von Gott. Aber in beiden Fällen ist Gott, was er ist, nicht geworden, nicht sich machend, sondern einfach und durchaus vorhanden von aller Ewigkeit, eine ewige Thatsache. Und so stehet es bei eurem gewöhnlichen und falschen Begriff von mir nicht anders in dieser Hinsicht, wie bei dem euch neuen, aber ewig wahren Begriff, daß ich bin die bewußte und starke Liebe, die eurer Liebe zu Hilfe kommt in ihrer Schwachheit, daß ihr stark werdet in mir und mir ewig angeeignet.

Digitized by Google

Funfzehntes Kapitel.

Gott belehret die Seele über das wahre Verhältniß des Menschen zu Gott, über die Gleichheit und Ungleichheit beider, über die Macht des Menschen gegenüber von Gott, über Gottes selige Unfreiheit und des Menschen selige Freiheit.

Darum antworte du, o Seele, frank und frei Jedem, der solche Reden führen will, wie du sie oben gefürchtet hast, also: du hast ganz Recht. Gott ist eine ewige Thatsache und du, o Menschenseele, bist auch eine ewige Thatsache. Darin bist du Gott gleich. Aber es handelt sich nicht darum, sondern um ein ganz Anderes, nämlich um die Beschaffenheit Gottes und um deine. Darin seid ihr ungleich; Gott ist, was er ist, du, o Seele, hast Anlage zu vielem, du kannst vielerlei werden. So lange du nicht im menschlichen Leibe bist, bist du so gut wie todt, du fühlst nicht, denkst nicht, willst nicht. Im Leibe wirst du durch diesen und durch die Dinge, welche auf ihn wirken, erregt zum Fühlen, Denken, Wollen; und zu dieser deiner gegebenen, daseienden Natur gehört es, daß du wählen kannst zwischen verschiedenen Zielen deines Lebens. Zwei davon geben dir kein Genüge, das dritte, das ist dein wahres Gut, mit welchem du jeden Moment deines Daseins ausfüllen und ihm Klarheit und Friede zu geben vermagst. Aber du findest, daß du dies nicht durch deine Kraft allein kannst, daß die anderen Menschen darin sind, wie du, und es gehöret zu deiner Beschaffenheit, daß du dich sehnen kannst nach einer Hilfe, einer

Digitized by Google

Hilfe, welche deine Schwachheit stützt und dich kräftig machet zu dem, was in dir selbst nie über Wunsch und geringen Versuch hinauskäme; und wenn du dich an Gott, der diese Hilfe ist, wendest, ernstlich wendest und mit Aufgebot aller Entschiedenheit, so wird deine schwache Kraft stark und du erlangest Fertigkeit und beständigen Muth zum Guten im Dienste deiner Brüder. Du hast ganz Recht, du kannst hier allerlei klügelnde Reden führen; du kannst fragen, wenn Gott nun nicht wäre, was dann? Darauf aber ist die Antwort leicht: wäre Gott nicht, so wärest du ohne Hoffnung den sehnlichsten deiner Wünsche zu erfüllen, du könntest schmachten nach dem sittlich Guten, du könntest wankende Schritte nach demselben hin machen, aber deine Sehnsucht bliebe ungestillt, deine Kniee würden nicht stark zu laufen die Bahnen, in welchen uns jetzt sein heiliger Geist sicher führet; du würdest sein, wie du jetzt bist und bleibest, wenn du ohne Gott bist. Es würde sich sonst nichts ändern; denn Gottes, des wahren Gottes, Dasein hängt nicht an dem Dasein der Welt und das Dasein der Welt nicht am Dasein Gottes, sondern beide sind einfach und durchaus da, ohne ein anderes Band als das, welches sich thatsächlich findet. Gott ist nicht da, weil du seinen Gedanken fassest, und den Wunsch, er wäre, zu erzeugen vermagst. Du könntest Gott erfinden, wenn er nicht wäre, du aber wärest, wie du bist, aber du vermöchtest ihn nicht zu finden, falls er nicht wäre. Daß du ihn auch zu finden vermagst, das erst beweiset dir, daß er ist, wirklich ist, wiewohl du ihn nicht siehest mit den Augen, nicht hörst mit dem Ohr, mit keinem deiner Sinne ihn wahrnimmst. Und wenn ein solcher Mensch

Digitized by Google

erwiderte: Ja, aber dann bin ich Gott nichts schuldig; er hat mich nicht geschaffen, er hat keinen Anspruch auf mich, — so gieb ihm das zu, o Seele, und sprich: Freilich, dafür, daß du bist, lebst und so und so geartet bist, die und die Eigenschaften hast, dafür bist du Gott nichts schuldig, gar nichts. Er erhebt keinen Anspruch auf dich, er bedarf auch deiner nicht, weder zu seinem Sein noch zu seiner Seligkeit, aber wohl bedarfst du seiner, nicht zwar zu deinem natürlichen Dasein, aber zur Kräftigkeit deines sittlichen, deines seligen Daseins. Du sollst Ansprüche auf Gott machen, nicht macht er sie auf dich; du sollst dich an ihn wenden, damit er zu dir komme und du ruhen magst im Schatten seiner Flügel. Du bist und kannst leben ohne Gott; zum natürlichen Dasein brauchst du ihn nicht; aber wenn du das erwählst, was dir allein Halt im Leben und bleibende Befriedigung giebt, dann bedarfst du seiner; dann mußt du zu ihm rufen Tag und Nacht; dann hilft kein Trotz, kein übermüthiges Sicherheben, du bist auf Gott angewiesen als den einzigen Helfer und Tröster in deines Herzens Aengsten und Nöthen. Und da giebt es keinen anderen Weg als den der Demuth, die erkennet, daß sie nichts aus sich vermag, sondern in allem auf Gott gewiesen ist. Und zur Demuth kommet die Liebe, welche sich hänget an Gott als den großen Quell der Liebe, aus welchem wir Kraft und Stärke der Liebe schöpfen. Da sprichst du: Herr wenn du nicht wärest, so wäre ich ein elender Wurm und ein Nichts; ich hätte keine Freude und keinen Frieden in dieser Welt. Herr, wenn ich dich nur habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, und ohne dich, was wäre mir alle Herrlichkeit der Welt.

Digitized by Google

Da bekennest du: du sollst Gott dienen und ihn anbeten, und sprichst: ich will dem Herrn dienen mein Lebenlang und seinen Namen preisen immer und ewiglich.

Und die Seele sprach: Herr, Herr, vergieb mir, daß ich noch mehr rede. Wird nicht der Mensch sich überheben und sagen: Nicht mehr Gott hat über mich Gewalt nach der neuen Lehre, wohl aber ich über Gott. Gott kann mich nicht zwingen zu sich und seiner Liebe, aber ich vermag ihn zu nöthigen, mir seinen Beistand zu geben; denn wenn ich die Menschenliebe mir erwähle, die thätige und ernstliche, und verlange nach Gottes Beistand, tief und stark, dann kann er sich mir nicht verweigern, dann ziehe ich ihn an mich, er darf mir nicht widerstehen. Nicht bin ich abhängig von seiner Gnade und seinem freien Willen, ob er mir helfen mag, sondern wenn ich mich ihm öffne, so kann er nicht anders als einziehen in mein Herz und daselbst wohnen. So bin ich Gottes mächtig, nicht aber ist er umgekehrt meiner mächtig; ich habe Macht mich zu Gott hinzuwenden und habe Macht mich von Gott abzuwenden; aber er hat nicht Macht sich zu mir hinzukehren und von mir abzukehren, sondern er ist ewiglich dem Menschen zugekehrt; wer ihn sucht, der findet ihn, wer ihn aber nicht sucht, der findet ihn auch nicht.

Und Gott der Herr antwortete der Seele und sprach: Was ist es, daß dich solche Rede verwundert? ist es nicht bei euch eine geläufige Rede, daß, wer anklopft bei Gott, dem aufgethan wird; ist es nicht unter euch, wenn ihr eure Brüder liebet, also, daß ihr dem, der eure Theilnahme hervorruft, sie nicht verweigern dürft und könnt? ist es nicht Liebe Gottes, die es in sich trägt,

Digitized by Google

Niemanden zu zwingen, sondern blos zu ziehen mit sanftem Zuge, sich nicht aufzudrängen, aber stets milde anzubieten? ist es nicht Liebe, Fülle der Liebe, welche jedem, der kommt und ihrer bedarf, giebt, je nach der Wahrheit und dem Ernst seiner Bedürftigkeit. Ihr seid so stolz auf eure Freiheit. Laut sei es verkündet und alle Welt lerne es und staune darob und gehe in sich und unterscheide von nun an: Nein, Gott ist nicht frei; er ist, was er ist, ganz und gar, durchaus und unwandelbar. Er ist Liebe, Liebe, welche sich mittheilt Jedem, der ernstlich und entschieden bei ihr bitten geht. Gott kann nicht widerstehen, er will nicht widerstehen. Eure Liebe, eure menschliche, kann ihm ähnlich werden hierin durch Einigung mit ihm, mit seiner Kraft. Das ist das Höchste des Menschen, wenn aller Kampf der Begierden aufgehört hat, wenn all sein Thun und Denken nichts ist als Liebe üben gegen die Menschen in Kraft der Liebe Gottes, wenn dies Thun und Denken ihm so selbstverständlich ist, wie das Athmen es ist, so lange er leiblich lebt, und ihm so leicht fällt als Hunger und Durst zu stillen. Solche Höhe ist selten unter den Menschen und wenige bringen zu ihr hindurch und sie ist nicht ohne den stillen und fortwährenden Entschluß, Gott und die Menschen zu lieben und zu ihrem Dienste alle seine Tage einzurichten. Gewöhnlich habt ihr Menschen viel mühsamer zu kämpfen mit euren Begierden; habt ihr eine unterjocht, so erwacht eine andere, die Hälfte und drei Viertel eurer Kraft wird aufgezehrt nicht im Thun der Liebe, sondern im Ueberwinden der Neigungen, welche streiten mit der Liebe des Nächsten. Haltet eure Freiheit hoch; nicht Freiheit an sich ist das

Digitized by Google

Höchste, aber für euch, wie ihr seid, ist sie ein Höchstes; denn durch sie vermöget ihr zu wählen zwischen einem Leben in der Welt ohne Gott und einem Leben in der Welt mit Gott, durch sie vermögt ihr euch loszureißen von den Banden des Todes und der Verzweiflung und euch aufzuschwingen in ein Reich des Friedens eurer Seele. Laß dich nicht irren durch die Wendungen, welche die Menschen der Wahrheit zu geben im Stande sind: so frei der Mensch ist, so ist diese seine Freiheit nicht ein Vorzug, der ihn über Gott erhebet. Bei solcher Meinung schwebt auch stets der alte Wahn vor, daß alles Mögliche, alles, was irgendwie in des Menschen Denken vorgestellt werden kann, auch in Gott sein müsse als dem vollkommensten Wesen. Gott ist kein vollkommenstes Wesen in diesem eurem Sinne; Gott ist die Liebe, das ist die wahre Vollkommenheit, welche er ganz und durchaus ist. Eure Freiheit ist eine Vollkommenheit in eurer Unvollkommenheit, nicht aber eine Vollkommenheit an sich. Wie oft habt ihr nicht die Steine, Pflanzen und Thiere glücklich gepriesen, welche ihren Gesetzen folgten, ohne daß sie links oder rechts davon abzuweichen vermöchten, welche dahin gehen tadellos und vorwurfsfrei in allem, was sie sind und was ihnen widerfährt. Wie oft haben nicht eure Weisen gegen die Freiheit in euch gestritten, weil sie lieber von der Hand des allmächtigen Gottes mochten geleitet sein als von einer eigenen flatterhaften und leeren Freiheit. Beides braucht ihr nicht zu thun. Eure Freiheit, die ist, wie ihr seid, euer Gut; sie ist auch nicht leer, sie führet hin zur Fülle der Gnade Gottes. Aber was euer Gut ist, ist darum nicht das höchste Gut. Euer höchstes Gut aber ist, durch eure

Digitized by Google

Freiheit zu Gott zu kommen und in der göttlichen Liebe im Dienste der Menschen eure Freiheit zu verlernen, sie völlig zu verlieren, indem ihr unerschütterlich eingesenkt werdet in die Liebe, welche nicht los läßt und die ihr nicht loslaßt. Wer sich seiner Freiheit rühmen will gegen Gott, der thue es, aber er wisse, er rühmet sich damit der Macht des Todes und der Schwäche, nicht der Macht des Lebens und der Kraft; er stehet durch seine Freiheit nicht über Gott, sondern unter ihm, dem Born der ewigen Liebe.

Und die Seele sprach: Herr mein Gott, tröstlich sind deine Sprüche, ich will sie bewahren in einem treuen und fleißigen Herzen; daß ich sie mittheilen kann meinen Brüdern, von denen auch viele Verlangen tragen nach Klarheit und Gewißheit in göttlichen Dingen. —

Sechzehntes Kapitel.

Die Seele betrachtet noch genauer die falschen Ziele der Annehmlichkeit, der Erkenntniß, und wie sie sich vermischen bei den Menschen mit Etwas von der Liebe.

Und der Herr schwieg und redete für dies Mal nicht weiter zur Seele, und die Seele überdachte alle Worte, die Gott zu ihr geredet hatte, und sie sann nach über sie. Und in diesem Sinnen kam ihr der Gedanke, daß die Menschen es ganz anders machten, als Gott fordere, und daß sie meinen, es mit dem, wie sie es treiben, noch besser zu machen. Gott fordert, daß man leben soll,

Digitized by Google

um zu lieben, d. h. um thätiges Wohlwollen und ernstliches Wohlthun gegen unsere Mitmenschen zu üben, daß alles, was wir thun und lassen, soll geregelt sein von dem Gedanken: handelst und bist du so, wie du mußt, damit die Menschheit leiblich, geistig und sittlich erhalten und gefördet werde. Was wir für uns thun, das soll blos gethan werden, damit wir tüchtig sind zum Dienste Anderer. Die Menschen machen es anders; die vereinigen die drei Ziele der Menschheit; die machen aus der sinnlichen Annehmlichkeit, der Erkenntniß und der thätigen Liebe ein Gemisch, und so dienen sie, wie sie glauben, Gott zugleich und der Welt. Und die Seele bedachte, wie die Menschen sich da täuschen, und wie sie sich selbst zum Mittelpunkt der Welt machen, Gott dienen, damit er sie behüte, nicht im Geist, sondern im Fleisch, und die Menschen lieben, damit sie wieder von ihnen geliebt werden. Und weiter gedachte die Seele der Menschen, welche da meinen, Gottes entbehren zu können in ihrem Thun, und sie sah, wie diese nicht zur Liebe durchdringen, weil sie Gottes entbehren, und von Gott nichts wissen, weil sie die Liebe falsch und verkehrt verstehen und einen Bund machen zwischen sinnlicher Annehmlichkeit und der Freude der Erkenntniß einerseits und der Liebe zu den Menschen andererseits. Aber in Wahrheit soll der Mensch sich lieben, weil er andere liebt und lieben will, er soll sich in Gesundheit erhalten, damit er Anderen dienen und für sie wirken kann; die Liebe zu den Mitmenschen ist das Erste, alle Selbstliebe, alle sittliche, ist das zweite und ist gegründet auf die Liebe zu den Mitmenschen. So spricht und handelt die Liebe, welche das Herz befriedigt und zu Gott führt. Aber die

Digitized by Google

Menschen reden anders. Sie gehen aus von ihrer Selbstliebe und sagen: jeder liebt sich selbst am meisten, er kann aber einsehen, daß er am besten für sich sorgt, wenn er nicht blos sich, sondern auch andere liebt, unter der Bedingung, daß diese ihn wieder lieben; denn so findet er Theilnahme und Fürsorge bei Anderen, weil Andere Theilnahme und Fürsorge für sich von ihm erhalten und erwarten. Auf diese Weise wird der Mensch die größtmögliche Annehmlichkeit auf Erden erlangen, und was will er mehr? Die Seele war nicht erfreut über diese Gedanken der Menschen und sie sprach bei sich selbst: was ist die größtmögliche Annehmlichkeit des Lebens, welche so heraus kommt? Die Menschen haben das Gefühl, daß sie für sich allein solche Annehmlichkeit nicht groß verschaffen können; so kommen sie auf den Gedanken, sie mit andern zusammen sich gegenseitig zu verschaffen. Aber dadurch wird die Annehmlichkeit nicht anders, als sie stets war. Die sinnliche Annehmlichkeit des Daseins ist und bleibt gering und leidig, sie nutzet sich rasch ab und langweilt den Menschen, er seufzt, daß der Frühling immer grüne Wiesen und blühende Blumen bringe und möchte zur Abwechselung eine Verkehrung haben in der Ordnung der Natur; und die sinnliche Unannehmlichkeit des Lebens, überwiegt sie nicht stets über die Annehmlichkeit? Doch die Menschen fühlen sich nicht selten in jener Lebensweise der gegenseitigen Hilfe zur sinnlichen Annehmlichkeit erträglich glücklich, aber sie wissen nicht, warum? Dieses ihr Glück stammet nicht aus der sinnlichen Annehmlichkeit, weil es aus ihr nicht stammen kann, sondern das Glück kommt daher, daß sie in jener Handlungsweise Liebe gegen einander üben, daß sie so

Digitized by Google

viel besser sind als ihre nächste Denkweise, indem sie in dieser Liebe über das Nächste und Nothwendige gegenseitig hinaus gehen. Das merken sie nicht und klagen, daß auch so nur ein erträglicher Zustand heraus kommt, kein befriedigender. Darum lernet, ihr Menschen, euer wahres Heil erkennen, nicht halbe Liebe, sondern ganze und volle giebt euch Ruhe, Ruhe nicht der trägen Behaglichkeit, sondern Ruhe in unermüdlichem Wirken und Schaffen, und sie führet euch zu Gott, in dem ihr die vollkommene Liebe erlanget. — Und die Seele gedachte weiter, wie die Freunde der sinnlichen Annehmlichkeit aller Tugenden fähig zu sein behaupten nach ihrer Lehre; denn nicht die gegenwärtige und augenblickliche Lust müsse man suchen, sondern die dauernde und bleibende, welche die Fähigkeit weiter zu genießen erhalte und mehre, die Gesundheit, Kräftigkeit und Frische des sinnlichen Lebens sichere. Und die Seele lachte ob solcher Klugheit. Denn wenn sie selbst zum Ziele führte, so ist dies Ziel, die sinnliche Annehmlichkeit, für jeden, welcher denken kann, als unerreichbar zu erkennen, und nicht lebenswerth wäre das Leben, wenn sinnliche Annehmlichkeit das Einzige wäre, was uns darin winkte. Und die Seele gedachte weiter, ob solche Klugheit wohl helfe gegen starke Begierden, welche ganz und voll wollen befriedigt sein, wenn man ihnen sich hingiebt, welche wachsen in der Befriedigung und wie verzehrende Flammen über dem Haupte dessen zusammenschlagen, der sie entzündet in sich. Und sie gedachte, ob nicht jeder, welcher der sinnlichen Annehmlichkeit frank und frei ergeben wäre und in dem kein anderes Gefühl mehr mitwirkte, ohne daß er es bemerkte, ob ein solcher nicht rücksichtslos allen

Digitized by Google

Genüssen sich überlassen würde, zu denen die Jahre und die Gelegenheit ihn einladen. Wird er nicht denken: was ich genossen habe, ist mein, und wer weiß, ob die Zukunft mir gehört und mir gleiche Gunst anbietet; wer weiß, ob ich nicht morgen sterben werde, und da ist es gar aus mit aller sinnlichen Annehmlichkeit; dann habe ich vom Leben nichts gehabt, denn ich habe nicht die Hauptgenüsse des Lebens gekostet, welche nach meiner Wahl den Werth des Daseins allein ausmachen. Ein solcher müßte beständig in der Stimmung sein, in der nach den Erzählungen der Geschichte viele Menschen erfunden wurden, als Pest und sicherer Tod ihnen drohte; da wurden sie genau in ihrem Denken und es offenbarte sich ihre geheime Sinnesweise; sie ließen Verwandte und Freunde hilflos liegen und trostlos sterben und stürzten sich über die letzten Mittel des Genusses und sprachen: lasset uns uns ergötzen, denn morgen sind wir todt. So müßten jene Menschen sein, welche die sinnliche Annehmlichkeit sich zum Ziele erwählen, wenn sie streng ihren Gedanken faßten und ausführten. So aber mischen sich in gewöhnlichen Zeiten noch viele andere und bessere Gefühle mit unter jene, aber sie wissen es nicht, und nur in harten Proben, wo der Mensch, wie er innerlich sich gemacht hat, plötzlich durchbricht, da erkennt man ihre wahre Natur, da lernen sie selbst sich erst ganz kennen. — Und die Seele dachte weiter: ziehet nicht heutzutage eine neue Denkweise durch die Welt, über das Erkennen als letztes Ziel des Menschen? Und sie besann sich und siehe, da fand sie die Sache also. Viele reden jetzt und sagen: „Das Eigenthümliche des Menschen ist das Erkennen, und seine Erkenntniß hat Sinn und

Digitized by Google

Wahrheit, wo sie sich der Natur und dem, was ihrer genauen Erforschung dienet, zuwendet; da lernet der Mensch die Gesetze der Ereignisse und die Gattungen der Dinge kennen. An dieser Erkenntniß hat er seine Freude, und er fragt nicht, ob sie immer sofort nützet und dem Erwerb und Genuß der Menschen dienet. Die bloße Erkenntniß machet seinen Lohn aus, das Forschen und Suchen, selbst wo des Findens noch wenig ist. An solcher Freude der Erkenntniß sollten alle Menschen Theil haben, sie ist das Eigenthümliche des Menschen; und darum muß man suchen, die Erkenntniß zu verbreiten, ihre sicheren Fünde leichtverständlich und faßlich zu machen und allen zugänglich. Aber das ist noch nicht genug; man muß mehr thun; man muß daran arbeiten, daß alle Menschen dazu kommen können, an dem Werk des Erkennens selbst mehr oder weniger thätig sich zu betheiligen. Dazu muß man die harte Arbeit mit Hand, mit Fuß, mit Muskeln zu vermindern suchen; Maschinen müssen dem Menschen nach und nach diese Anstrengungen mehr und mehr abnehmen, damit Zeit und Muße bleibt für Aufnahme der Erkenntniß und für selbstthätiges Erkennen. Und damit solches erreicht werde, müssen die Menschen geordnete Staaten bilden, welche den Einzelnen und seine Arbeit schützen und allen Aufforderung werden zur Mitwirkung am gemeinsamen Werk. Und diese Staaten müssen frei sein; denn das Erkennen gedeiht blos, wo es seinen eigenen Wegen unbekümmert und rücksichtslos folgen kann, und wie sollte die Wahrheit je Schaden bringen. Aus solchen Bemühungen erwächst die wahre menschliche Gesittung; wo Künste und Wissenschaften blühen, da wird der Rohheit wuchernd Unkraut verdrängt. In diese Civili-

Digitized by Google

sation sollen nach und nach alle Völker der Erde gezogen werden; das ist das Ideal, das hohe, aber nicht unerreichbare Ziel der reinen Humanität; da wird Wahrheit die Erde überdecken wie die Wogen das Meer; es wird Friede sein und Wetteifer der Arbeit im Dienste der Erkenntniß überall; in der Wahrheit werden alle Menschen vereinigt sein zum schönen Bund der Menschheit."

Siebenzehntes Kapitel.

Die Seele betrachtet insbesondere die Lehre, daß die Erkenntniß des Menschen höchstes Ziel sei, und daß Erkenntniß den Menschen besser mache.

Und die Seele sah, wie lockend und reizend dies Thun und sein Ziel sich anhöret, aber sie erkannte sofort, daß das auf einer großen Täuschung beruht, welche die Menschen sich selbst und Anderen bereiten. Denn mit dem Erkennen ist es nicht anders, als wie mit der sinnlichen Annehmlichkeit des Lebens; wer nichts hat, als dieses, dem ist das Leben nicht werth, daß er es lebe; denn wie jene spricht: ich empfinde und empfinde wieder und so immer fort, bis das Empfinden gar aus ist, so muß die Erkenntniß sprechen: ich erkenne und erkenne wieder und so fort, bis das Erkennen aus ist; und das ist alles. Und wenn ich selbst mit meinem Erkennen alles durchdränge, alle Tiefen der Welt und meiner Seele und Gottes, was hätte ich? ich erkennte, daß das und das so ist und so war und so sein wird; nicht das Erkennen

Digitized by Google

könnte mich erheben und befriedigen, sondern wenn ich etwas im Erkennen fände, welches von solcher Beschaffenheit wäre, daß ich in ihm Ruhe und Genüge erlangte, das wäre ein Ziel, werth meines Strebens. Aber das Erkennen durchdringet nicht alles; je größer es ist in einem menschlichen Geiste, desto mehr ist dieser erfüllt von der überschwänglichen Menge seiner Unwissenheit, und so kommt der, welcher Wissen sucht, je weiter er dringt, desto mehr nicht in Freude, sondern in Trauer oder gar, wie es vielen begegnet ist, in Verzweiflung. In dieser Verzweiflung fangen viele an zu hoffen auf ein späteres Leben, wo ihnen alles noch Dunkle sich erhellen, alles Geheimniß offenbar werden soll; aber selbst wenn in einem weiteren Dasein das Erkennen noch stattfände, Genüge würde die Seele in ihm nicht finden durch das Erkennen, wenn nicht das Erkannte so wäre, daß es ihrem Sein Halt und Werth vor ihm selber verleihen könnte. Andere haben sich so geholfen, daß sie sagen: wir erkennen noch nicht die volle Wahrheit, wir arbeiten blos an der allmählichen Erkenntniß derselben, diese werden in ferner Zukunft erst die letzten Ausläufer unseres Geschlechts erreichen. So ist ihnen die Erkenntniß höchstes Ziel, aber sie sind zufrieden, wenn sie die volle Erkenntniß blos aus der Ferne ahnend begrüßen dürfen. Aber die Erkenntniß ist kein höchstes Ziel durch sich, das bloße Erkennen der Dinge, wie sie sind, würde unser Herz nicht befriedigen, wenn nicht das, was erkannt wird, durch seine Beschaffenheit uns diese Genüge gäbe. Blos Erkennen ist nicht anders als blos Empfinden; bloßes Empfinden wäre eine müssige, leere, schale Beschäftigung, wenn es nicht den Reiz der Freude

Digitized by Google

und Lust für den Empfindenden hätte oder in den Dienst eines höheren Ziels genommen wird. Solch ein höheres Ziel ist die thätige Liebe gegen unsere Mitmenschen. Diese wollen die Freunde der Erkenntniß nicht als das einzig Wahre und Gute angesehen wissen; aber was haben sie Großes an der Erkenntniß? Sie loben die Freude derselben, ihre reine Lust. Sie täuschen sich; die Freude der Erkenntniß ist keine andere, als die jeder anderen Thätigkeit, welche gelingt. Was uns leicht wird und mit Erfolg von Statten geht, das freut uns; darum hat die Erkenntniß ihre frohen Stunden und Tage, sie hat aber auch ihre trüben und düsteren, wo wir Licht suchen und mit allem Suchen im Finstern bleiben und wo uns dichte Finsterniß sich zeigt da, wo wir Licht glaubten. Aber die Freunde der Erkenntniß sagen auch: Erkenntniß mache den Menschen besser und bewahre ihn vor üblen, ihm selbst und anderen schädlichen Leidenschaften. Darin täuschen sie sich noch mehr. Erkenntniß machet den Menschen nicht besser als jede andere Thätigkeit; sie kann blos dadurch hülfreich sein für gute Sitten, daß der im Erkennen Geübte leichter sich die Folgen eines Thuns vergegenwärtigt, aber dafür hat er auch wieder die größere Kenntniß von den Gelegenheiten, seinen Leidenschaften zu fröhnen, und den Mitteln, sich der üblen Folgen derselben zu erwehren. Er wird gewandter in seinen Gedanken, gewählter in Worten sein, aber wenn nichts anderes in ihm ist als Erkenntniß, so wird er seine Triebe und Leidenschaften blos ästhetischer gestalten und mit einer gewissen Schönheit und Anmuth umkleiden, welche dem Ungebildeten fehlt und so dessen sinnliches Dasein roher erscheinen läßt. Aber, werden

Digitized by Google

die Freunde der Erkenntniß sagen, solche Leute meinen wir nicht, welchen die Ekenntniß blos ein Mittel mehr ist, das Ziel der sinnlichen Annehmlichkeit zu erreichen, das sie sich gesteckt haben; wir meinen, der Mensch soll die Erkenntniß als Erkenntniß sich zur Aufgabe setzen, vor dieser werden alle rohen Leidenschaften hinschwinden; denn sie mindern und schwächen die Erkenntnißkraft, stören die Ruhe, welche ein der Wahrheit geweihtes Leben verlangt, hindern die friedliche Gemeinschaft der Menschheit, ohne welche ein Fortschritt der Wissenschaften nicht statthaben kann. Was soll ich diesen erwidern, dachte die Seele; und sie merkte bald, diese haben sich überredet, die Erkenntniß als bloße Erkenntniß sei das höchste Ziel der Menschheit, aber davon werden sie die Menschheit nie überzeugen, weil es nicht wahr ist, daß das bloße Erkennen einen Werth für sich hat, so wenig als das bloße Empfinden. Daher reden sie selbst meist doch wieder von der reinen Freude der Erkenntniß, von dem Glück des wissenschaftlichen Forschens und Findens. Und so gehen sie zurück auf die Freude und die Lust, nur daß es nicht die Lust der Sinne, sondern die Lust des denkenden Geistes ist, was sie preisen. Aber diese Lust ist nichts, worin der menschliche Geist Genüge fände, sie ist ein leerer Wahn; am Ende der Erkenntniß, wenn sie völlig erreicht wäre, würde der Mensch dastehen und sich sagen: was hast du an all diesem Erkennen als Erkennen? Du hast dich gemüht und geplagt ohne Ziel und Sinn; denn blos zu wissen, wie die Welt ist, ist ein leeres Treiben, wenn nicht die Beschaffenheit der erkannten Welt Genüge giebt. Ja, diese Leute betrügen sich selbst, sie sind gar nicht anders als die, welche die

Digitized by Google

sinnliche Annehmlichkeit sich zum Ziele setzen. Ihnen ist nach ihrer besonderen Anlage das Erkennen eine hohe Lust und so erwählen sie sich dasselbe zum höchsten Ziel; dem Erkennen, weil es ihnen Lust gewährt, weihen sie sich mit ganzer Kraft, dadurch treten die sinnlichen Begierden, wie Habsucht, Wollust, selbst Ehrgeiz zurück; diese waren von Haus aus nicht stark in ihnen und dadurch, daß sie sich dem Erkennen mit Entschiedenheit zuwenden, wird ihre Macht noch mehr gebrochen; so glauben sie, am Erkennen als Erkennen liege es, daß sie den Leidenschaften der sinnlichen Annehmlichkeit weniger zugänglich sind als andere, aber darin betrügen sie sich. Sie haben ihre vorherrschende Leidenschaft in der Lust der Erkenntniß, diese Leidenschaft als herrschende schwächt die anderen Triebe; es ist nicht anders als wie sonst auch eine starke Leidenschaft meist bewirkt, daß andere Leidenschaften weniger Herrschaft haben. Ein Gewinngieriger wird nicht leicht faul und träge sein, nicht der Wollust ergeben, selbst Beleidigungen wird er weniger schwer nehmen, wenn er nur seinen Erwerb vergrößert; ein Wollüstiger ist nicht leicht habsüchtig, er wird leicht frei sein von der Sucht, eine Rolle in der Welt zu spielen um jeden Preis; der Ehrgeizige giebt vielleicht seinen Besitz hin, ist freigebig, erwirbt blos, um großartig mitzutheilen, er wird selbst von der Wollust sich nicht leicht in Fesseln schlagen lassen, wenn sie ihn von der Anerkennung seiner Mitbürger ausschließt; alles um seines Ehrgeizes willen, aus keinem sittlichen Grunde. So ist es auch bei denen, in welchen die Lust der Erkenntniß von Natur groß ist; sie erfassen sie mit glühender Leidenschaft und von ihrer Gluth werden die Leiden-

Digitized by Google

schaften des sinnlichen Triebes mehr aufgezehrt. Daher die Lehre unter den Menschen, daß eine Leidenschaft blos überwunden werde durch eine größere und stärkere Leidenschaft; welches wörtlich wahr ist für alle, welche dem sinnlichen Triebe oder dem Trieb der Erkenntniß allein folgen. Daher hilft auch alle Erkenntniß da nichts, wo neben dem Erkenntnißtrieb die sinnlichen Triebe sehr heftig sind von Haus aus oder es geworden sind durch Aufnahme schlechter Einflüsse aus der Umgebung; daher die Bekenntnisse: ich bin nun einmal so, ich kann eher eine Ungerechtigkeit begehen als Unordnung leiden, d. h. mein ästhetischer Trieb ist das Erste und Höchste für mich, und das andere: der bessere Theil in uns ist der Verstand, d. h. Erkenntniß machet den Menschen gut; was nicht wahr ist. Erkenntniß, wo sie die vorwiegende Leidenschaft ist, dränget die andern Leidenschaften zurück; dadurch wird der Mensch besser erscheinen als andere, an sich aber folgt er ebenso sehr blos seiner Leidenschaft wie der, welcher seiner Wollust, seinem Ehrgeiz, seiner Habsucht nachgeht und dadurch manche Eigenschaft in sich entwickelt, welche der Tugend täuschend ähnlich sieht. Lasse niemand sich irren; die Erkenntniß als Erkenntniß machet keinen Menschen gut. Die Freunde der Erkenntniß täuschen sich noch dadurch, daß sie, ohne es zu wissen, die Liebe in die Erkenntniß aufnehmen. Sie wollen bei aller ihrer Erkenntniß zunächst die Wahrheit, aber sie wollen zugleich auch anderen Menschen behilflich werden, daß sie die gleiche Wahrheit erkennen können, und sie wollen ihre Erkenntniß in den Dienst der Mitmenschen stellen, damit deren Loos der Art werde, daß auch ihnen allen Zeit und Kraft bleibt, sich dem Erkennen mit zu

Digitized by Google

widmen. So verflechten sie die Liebe in ihr Ziel der Wahrheit, und das giebt ihnen die Wärme und Begeisterung ihres Thuns. Aber sie dürften nicht die Erkenntniß zum Ersten machen und die Liebe zum Zweiten; denn durch die Erkenntniß werden sie keinem Menschen Genüge verschaffen und sich selbst nicht, sobald sie über das Erkennen und seine Lust nachdenken.

Achtzehntes Kapitel.

Von der Liebe und dem Geist im ächten Sinne des Wortes als dem Eigenthümlichen des Menschen. Von dem Unterschied von Möglichkeit und Wirklichkeit in Bezug auf das Sein Gottes, der Welt und des Menschen. —

Liebe zu üben, das ist das Einzige, was dem Menschen volle und ganze Genüge giebt, und das menschliche Herz ist unruhig, bis daß es Ruhe findet in ihr. Ihre Rede ist: ich lebe und will leben und will mein Leben erhalten und seine Kräfte stärken, damit ich für Andere leben kann. In der Kindheit will ich zur Freude und zum Wohlgefallen meiner Eltern leben, in der Jugend das hohe Ziel bewußt ergreifen, daß der Mensch wahrhaft lebt blos, wenn er für Andere lebt; da will ich mich leiblich und geistig ausbilden, damit ich zu diesem Thun tüchtig werde, und da schon und weiterhin will ich von allem mich fern halten, was, gethan und geredet, das Wohl, das leibliche, geistige und sittliche, anderer

Digitized by Google

Menschen untergräbt, oder auch nur von weitem schädigt, und will die Verbesserung der Welt von mir anfangen, nicht mit ihr warten, bis auch andere sich ihr anschließen. Als Mann will ich in meinem Beruf, in meiner Familie als Gatte und Vater, in meiner Gemeinde und im Staat als Bürger, in der Menschheit als ein Glied neben anderen, die ebenso Menschen sind wie ich, alles thun, so wie es entspricht der Liebe gegen die Menschen als dem einzigen Gut, das ich kenne, welches stichhaltig ist, an das die Seele sich anschließt, und das sie ganz ausfüllt. Und diese Liebe als Kraft, als belebender Geist meiner Seele führet mich zu Gott, dem großen Geist der starken Liebe, ohne den jene Liebe wohl ein Wunsch, ein Traum meiner Seele, aber nicht die thatsächliche Kraft meines Thuns wäre. Darum muß die thätige Liebe der Leitstern meines Lebens sein, in ihr bekommt dies für mich Sinn, Werth, Halt und Erfüllung seines Strebens jeden Augenblick. Liebe kann ich stets üben, jede Secunde meines Daseins kann auf sie gerichtet sein, ob ich Leid oder Lust habe im sinnlichen Sinne, ob ich erkenne oder nicht damit vorwärts komme, das hindert nicht, alles, was ich thue, auf die Liebe zu den Mitmenschen in Kraft der Liebe Gottes zu beziehen.

Und die Seele freute sich, daß sie entwirret hatte den Knäuel der Gedanken, welchen die Menschen zusammen geschlungen haben aus der sinnlichen Annehmlichkeit, der Erkenntniß und der Liebe, und den sie noch täglich schlingen, weil sie meinen, sehr klug zu sein, wenn sie alles, was von Haupttrieben in ihnen ist, festhalten, einen dem anderen gleich achten und aus allen ein Ganzes machen, was nicht Hand, nicht Fuß hat.

Digitized by Google

Aber sie sind stolz auf solches Gemenge und nennen es Harmonie der Triebe und Neigungen und glauben, man dürfe keinem von diesen zu nahe treten, keinem zu kurz thun. Aber sobald sie die Sachen scharf nehmen wollten, müßte ihnen die blos sinnliche Annehmlichkeit in ihr Nichts entschwinden; denn sie ist ein Nichts; sie kann unserem Herzen nicht Halt, unserem Leben nicht Werth geben; und die bloße Erkenntniß müßte sich auflösen in ein leeres Nebelbild, von dessen Erreichung sie sich Wunder versprechen, und wenn sie es erhaschen könnten, so würde es in ihren Händen gleich einer Seifenblase. Die Liebe, die allein bestehet; sie muß in sich aufnehmen die sinnliche Annehmlichkeit und die Erkenntniß. Aber die Liebe suchet sinnliche Annehmlichkeit und Erkenntniß nicht für sich, nicht weil sie an sich selber Werth und Sinn haben, sondern sie suchet das leibliche und geistige Gut des Mitmenschen und darum suchet sie, was sein leibliches Leben fördert und stärkt, seinen Geist kräftigt und nährt, aber alles, damit es ein Erweis ihrer Liebe sei und Liebe in ihm erweckt werde, und wo sie nicht erweckt wird, da bleibet sie doch selbst in der Liebe gegen ihn; denn sie hat erkannt, daß Liebe zu den Mitmenschen in der Kraft Gottes es allein ist, was den Menschen hoch hält in Noth und Tod, in allem Leid und aller Freude des Leibes und des Geistes.

Und die Seele gedachte, wie wunderlich die Menschen überhaupt vom Geiste reden und denken; was sie Geist nennen, das ist ihr Erkennen der Dinge, auf dieses thun sie stolz und setzen ihre Größe darein. Dann aber, wenn sie merken, daß das Erkennen nach bestimmten Gesetzen und Regeln vor sich geht, wie alle Dinge der

Digitized by Google

Welt, so werden sie schon stutzig und sind geneigt, sich geschwind einzuordnen in die Reihe der Thiere als ihr letztes und höchstes Glied; und wenn sie vollends merken, daß Erkenntniß als Erkenntniß gar nichts Anderes ist als eine Art des Geschehens, die eben geschieht, gerade wie der Mond schwer ist gegen die Erde und die leichtere Luft sich hinaufschwingt über die schwerere, so nehmen sie ihren Geist an als ein leidiges Schicksal, welches einmal ist, wie es ist, aber weiter keinen Zweck hat. Und sie haben Recht damit, wenn der Geist des Menschen nichts ist als Erkennen, um zu erkennen; denn dann ist der Geist gleich allen übrigen Dingen, welche Naturdinge genannt werden. Aber dieser Geist ist nicht des Menschen Geist; des Menschen Geist ist das innerste Herz dieses Geistes, wenn es herauswächst aus den natürlichen Anlagen und alle diese regiert und lenkt in der Kraft des Herrn. Dieser Geist im Geiste, das ist der wahre und ächte Geist, das ist die gotterfüllte Liebe zu den Menschen; da ist uns nichts gleichgültig, da ist unser bewußtes Wollen die Hauptsache und unser Erkennen als Denken tritt in den Dienst dieser Liebe. Da wird in unserem Geiste eine Kraft entzündet, welche ein Licht wird, das leuchtet und wärmt, leuchtet, weil es uns in der Liebe das zeiget, worin wir beruhen und Genüge haben, wärmet, weil es uns nicht mehr kalt, öde und leer in der Welt ist, sondern die Welt unsern Geist jetzt füllt als die Menge unerschöpflicher Aufgaben, deren jede für sich ein Genüge ist und hat. Das ist der Geist, welcher Geist ist und Geist wirkt, nicht blos Licht in sich ist und wohlthuende Wärme, sondern Licht ausstrahlet um sich, und in dessen Nähe der warme Hauch der Liebe alle

Digitized by Google

Menschen anwehet wie ein Odem Gottes. Wo bewußte und gewollte Liebe ist, da ist Geist; sittliche Begeisterung in Gott, das ist Geist; was nicht solch heiliger Geist ist, das ist überhaupt nicht Geist, das ist Intelligenz, Denken. Nicht daß der Mensch denkt, ist sein Vorzug, sondern daß die Liebe zu den Menschen in Kraft der Liebe Gottes sein Denken, Fühlen, Wollen beherrscht, das erhebet ihn über alle anderen Dinge und stellet ihn Gottes heiligem Geist zunächst.

Und die Seele sahe an, woher das alles sei; und sie sprach zu sich selbst: ein Woher giebt es da weder für Gott noch für die weltlichen Dinge in ihren letzten Elementen, Kräften und Gesetzen noch auch für den Geist; es ist so, weil es so ist. Es ist das Sein des Menschen von Ewigkeit her, so zu sein, wie er ist, frei wählen zu können zwischen den drei Zielen seines Daseins, wobei die Liebe als das einzige Genüge geahnt, gefunden und erlebt wird. Dieses Gefühl gehet nie verloren, aber die Kraft Liebe zu üben, die kann verloren gehen, und wo sie noch ist und nicht erstickt wird durch die Lust der Sinne und den Wahn der Erkenntniß, da treibt sie von ihrer Schwäche aus hin zum Gedanken göttlicher Hilfe, und diese wird erlebt, wie sie gedacht worden ist als heilige und heiligende bewußte Kraft der Liebe. Das alles ist so, weil es so ist, es ist das Verhängniß Gottes, zu sein die persönliche kräftige Liebe, es ist das Verhängniß des Menschen, nur in der Liebe zu den Menschen, welche aus Gott Kraft schöpft, Genüge zu finden, es ist das Verhängniß der Dinge, zu sein, wie sie sind für sich und im Verhältniß zu einander. Dies Verhängniß ist nicht von irgend Etwas über Gott,

Digitized by Google

Mensch und Welt verhängt worden, sondern Verhängniß heißt: es ist so, weil es so ist, oder es ist so und war so und wird so sein. Zu diesem Verhängniß, d. h. festem Sein, gehöret auch, daß wir denken können, es hätte alles ganz anders sein mögen oder gar nicht zu sein brauchen. Warum sollte es nicht denkbar sein, daß gar nichts wäre, kein Gott, keine Seele, keine Welt, oder warum sollte es nicht möglich sein, daß Gott, Seele, Welt völlig verschieden geartet wären von der Weise, wie sie jetzt sind? es hätte mögen eine Welt sein ohne Gott und ohne Mensch, ein Gott ohne Welt und Mensch, Gott und Mensch ohne Welt, Gott hätte ganz anders beschaffen sein mögen als er ist, er hätte können Schöpfer sein und so fort. Das alles vermögen wir uns vorzustellen, einzubilden, lebhaft mit dem Gedanken zu verfolgen; daß wir dies können, das gehöret mit zu unserer ursprünglichen Ausrüstung. Aber solche Möglichkeiten entscheiden nicht über die Wirklichkeit; die Wirklichkeit muß sich uns so offenbaren, wie sie ist, nicht wie wir sie uns einbilden könnten, daß sie wäre. Der wirkliche Gott ist so, wie er erkannt wird und sich der Seele bekräftigt hat; der wirkliche Mensch ist, wie er ist geschildert worden und täglich von jedem in sich selbst erkannt werden kann; die wirkliche Welt ist in ihrem Verhältniß zu Gott so, wie es ist ausgesprochen und erhärtet worden und nicht anders. Dieses wirkliche Verhältniß des Menschen zur Welt und zu Gott ist ein Verhängniß, es ist so, wie es ist, und kann nicht geändert werden, aber es ist ein seliges Verhängniß; denn es giebt ein Heil für den Menschen, eine Erlösung von der Nichtigkeit der Sinnenlust und der bloßen Erkennt-

Digitized by Google

niß. Die göttliche Liebe ist selbst der Heiland der Menschheit, der ewige und allgegenwärtige, ewig sich darbietende, ewig in Gleichheit des Verfahrens mit den Menschen waltende, ein ruhiges Meer der Kräftigkeit der Liebe, wer sich dem vertraut, der wird getragen von ewig getreuem, ebenem und klarem Spiegel.

Neunzehntes Kapitel.

Von der falschen Liebe als bloßer Erhaltung der Gattung, und von dem natürlichen Menschen als Jüngling, Mann und Greis.

Es giebt noch Andere, welche die Liebe zwar anerkennen als das wahre Gut der Menschheit, aber sie umwandeln in einen Sinn für die Gattung und ihre Erhaltung. Diese verkennen ganz des Menschen Wesen. Was wäre die Erhaltung der Gattung anders, als daß das physische Dasein der Menschen auf der Erde das höchste Ziel des Menschen sei; und warum sollte dies ein solches Ziel sein? die Lust am natürlichen Dasein ist nicht von der Art, daß sie auch nur einen Tag den Menschen, welcher denkt, im Leben zurückzuhalten vermöchte; und die Qual und Nichtigkeit solchen Lebens sollte der Mensch ewig machen, soviel an ihm liegt, durch Fortpflanzung? Ja, wenn der Mensch nicht frei wäre ,wenn er sich getrieben sähe zur Fortpflanzung blindlings und ohne Ueberlegung; aber der Mensch ist frei, frei auch in der Wahl seiner Lust, wenn er die Lust, die sinnliche, zum Ziel sich erwählt hat. Nicht Kinder suchen die,

Digitized by Google

welchen der Geschlechtstrieb und seine Befriedigung der Mittelpunkt aller ihrer Wünsche und Bestrebungen geworden ist, sie fliehen und meiden sie und beklagen sie als ein Unglück; und wenn die bloße Sinnenlust dem Dasein Werth giebt, so verkehrt sich jener Trieb bald in Unnatur, welche Unnatur so zu bezeichnen ist vor den Augen dessen, dem die Erhaltung der Menschheit aus einem sittlichen Grunde einen Werth hat, nicht aber vor dem Urtheil dessen, der blos Lust suchet oder blos Triebe ersticken will, um ihre Qual los zu werden. Die Erhaltung der Gattung ist abhängig von unserer Werthschätzung des Lebens, sie gehet vielmehr nach Freiheit vor sich, als man wähnet; denn die Vermeidung neuer Geburten bei völliger Befriedigung des Triebes wäre sehr leicht und könnte sehr allgemein sein, wenn nicht sittliche Gründe als dunkle Gefühle solchem Gelüst des Menschen entgegenwirkten; ja, die Vermeidung neuer Geburten würde eine Pflicht den Menschen scheinen, wenn nicht das Bewußtsein wäre, daß das Leben, gerade wenn es Mühe und Arbeit gewesen ist, köstlich war. Der Trieb zur Erhaltung der Gattung würde so unwirksam werden kraft der Freiheit durch die Erkenntniß von der Leerheit des Lebens, wenn dieses sein Ziel in der sinnlichen Annehmlichkeit hätte; er würde auch unwirksam gemacht werden, wo der Werth des Lebens in die bloße Erkenntniß gesetzt wird; denn die ist auch eitel und ein leerer Wahn. Aber wo die thätige Liebe aufgehet als der Stern des Lebens, da werden auch die Triebe zu etwas Anderm, und in ihrem Dienst verwandeln sie sich in heilige Gefühle und Thaten; da hat das Leben Sinn und Verstand, und die Erhaltung der Menschheit, der Menschheit, wie sie wirklich ist, wird die

Digitized by Google

erste Pflicht, aber die Erhaltung der ganzen Menschheit nach ihrer leiblichen, geistigen und sittlichen Seite. Der Leib ist der Boden, auf welchem die Seele aufkeimt zum bewußten Leben und sich strecket nach der Sonne göttlicher Liebe, um in ihrer Kraft die Erde nicht nur zu schmücken, sondern auch ihre Elemente an sich zu ziehen, sie umzuwandeln und neues seliges Leben mehr und mehr zu bereiten und zu fördern. Das ist deine Aufgabe, o Mensch; nicht ist sie fern von dir, aus deinem Herzen sproßt sie dir auf in Phantasien, Märchen und lieblichen Bildern, in deiner Hand liegt es die Phantasie zur Wirklichkeit, das Märchen zum Ereigniß, die Bilder zu lebendigen Gestalten zu machen, aber das kostet viel, es kostet den Schweiß des Denkens, nicht sofort des wissenschaftlichen, aber des schlichten und einfachen eines geraden Herzens und unverdorbenen Verstandes, es kostet die Kraft des Willens, die Aufbietung derselben bis zum Aeußersten, es kostet den Aufschwung der Seele zu Gott, dem lebendigen Gott, ein Schreien zu ihm Tag und Nacht, ein Schreien des innersten Herzens und daß man sich anklammere an Gottes starke Hand. Wenn es erst dies Viele gekostet hat, dann kostet es wenig, fromm und selig zu sein, es kostet zwar immer soviel, wie bisher, aber dies Viel, wie scheint es der Seele wenig gegen die Genüge und die Ruhe und den Frieden Gottes, welcher im Herzen wohnet und es nie verläßt. Aber die Menschen achten nicht auf ihr eigenes Heil, wie es ihnen winkt in der stillen Ahnung jeden Herzens; sie hören nur auf die Stimmen des Triebes, welcher gerade am lautesten in ihr Ohr schreit und am vernehmlichsten; diesem beugen sie sich und folgen ihm und stoßen die leisen

Digitized by Google

Zweifel, welche sich wider jene rohen Schreier regen, fort als unnütze langweilige Selbstquälerei. Und so folgen sie meist in der Jugend den Eingebungen der Wollust und dem Verlangen alles dessen, was eine kräftige Erregung der Muskelgefühle bewirkt und eine lebhafte und leichte Erregung der Nerven; daher sind sie voller Phantasie, voller Kraftäußerung, aber alles ist Selbstgenuß sinnlicher und geistiger Kraft; selbst wo sie sich dem Dienst der Mitmenschen weihen, ist es meist Phantasie, was ihre Vorstellung ausmacht, und natürlicher Muth, der sie zu kühnen Thaten treibt. O wie wunderbar müßte es um die Welt stehen, wenn alle diese geistige und leibliche blühende Kraftmenge von der ächten Liebe der Menschen und Gottes regiert und benutzt würde durch sie selber. Das Mannesalter ist meist ein Gemisch von verschiedenen Trieben; ruhige Sicherung des Daseins in Erwerb und Genuß, feste Bande des Lebens in Beruf, Ehe und Freundschaft, die süße Gewohnheit des Daseins und Wirkens sucht der Mann, und arbeitet dabei gerne an allem, was die Sicherung und das Gedeihen menschlichen Lebens mehrt. Der Jüngling stirbt gern für das Vaterland, der Mann arbeitet gern an dem Ausbau eines festen und geordneten Gemeinwesens im Vaterland. In dies Leben des Mannes mischt sich viel ein von dem, was die Liebe auch thut. Daß die Liebe zu den Menschen ein großes Stück zur Befriedigung menschlichen Herzens ist, das hat er durch das Leben erfahren; aber selten ist das Herz von dieser Liebe ganz und voll ergriffen und so, daß die Liebe zu den Menschen überhaupt und nicht blos zu denen, welche uns persönlich angenehm sind, das Herrschende in der Seele ist. Und da der Mann gelernt hat, daß man sich

Digitized by Google

tummeln muß im Leben und daß, wo keine Arbeit, auch kein Gedeihen, so vergißt er seines Gottes und verläßt sich auf seine eigene Kraft, nicht ahnend, daß Gott kein Gott der Natur und der natürlichen Dinge ist, wohl aber ein Gott der Gnade und der Kraft, an welchem das menschliche Herz sich nähret zu beständigem Liebesmuth. Und wenn dann das Alter kommt, da lernet der Mensch sich selbst am besten kennen, und wir auch lernen, was sein Leben erfüllt hat, rein herauslesen. Wer da jammert, daß seine Sinne abnehmen und seine Lebensfreude ihm zerstört werde, der offenbaret, daß leben ihm war sinnliche Kraft und Genuß haben; wer die Menschen und ihre Bestrebungen, das ganze menschliche Leben elend und erbärmlich schilt, der giebt zu erkennen, daß Liebe als Liebe nie in ihm war; wer im Alter milde und liebevoll wird, der zeigt, daß er mindestens seiner eigenen Schwachheit sich bewußt ist; in solcher Stimmung reget sich lebendiger der Gedanke Gottes, der Mensch hofft ein zweites Leben, das er besser und nach seiner jetzt erlangten Einsicht zu führen sich vornimmt, aber die Einsicht ist spät, sie war auch zu gewinnen in der Hitze jugendlicher Triebe. Bei Anderen zeigt sich im Alter, daß durch manche Verirrung hindurch sich die Liebe Gottes und der Menschen in ihnen mehr und mehr herausgebildet hat; die Gesinnung der Liebe, vermischt mit der Wehmuth, daß sie dieselbe nicht früher erfaßten, erfüllt den Rest ihrer Tage. Aber die meisten Menschen entsagen ihren Leidenschaften erst, wenn ihre Leidenschaften sich von ihnen lossagen, weil sie sich durch den Gebrauch abgestumpft haben, und selbst da sind sie ihnen noch ergeben; ihre Sehnsucht geht auf in der Erinnerung an die sonnigen

Digitized by Google

Tage der Jugend und ihres Genusses. Es sind alle berufen von Natur und werden fort und fort gerufen von Gott, aber wenige sind auserwählt, weil wenige das wahre Heil erwählen. Der Mensch kann nicht aus sich zu Gott kommen, Gott muß ihn zu sich ziehen, aber Gott kann auch nicht Gott des Menschen werden, der Mensch sehne und strecke sich denn nach ihm mit aller Kraft seines Herzens.

Zwanzigstes Kapitel.

Das Genüge des Frommen ist nicht Freude und Lust unter anderem Namen; um der Lust willen erwählet Niemand die thätige Liebe; Verhältniß der Lust zum Leben der Liebe.

Alles dies dachte und überlegte die Seele, und sie freute sich ihrer Erkenntniß; denn diese war viel sicherer und klarer geworden, seit Gott selbst der Seele Muth zugesprochen durch seine Offenbarung; Eins jedoch beunruhigte wieder die Seele. Sie hatte sich gesagt, daß das Ziel der sinnlichen Annehmlichkeit und der Erkenntniß eins und dasselbe sei, die Freude, dort der Empfindung, hier der Erkenntniß; nun gedachte sie: kann nicht Jemand meinen auch die Liebe unter diese Freude ziehen zu wollen, indem er spricht: Freude ist es, was der Mensch suchet, der eine sucht sie durch Empfindung, der andere durch Erkenntniß, du suchst sie in der Liebe der Menschen und Gottes. Ihr seid euch alle gleich, keiner rühme sich ein vom anderen verschiedenes

Digitized by Google

Ziel zu haben; es ist nur der Weg verschieden, welcher zum Ziel führen soll. Was der Liebe Gottes und der Menschen zur Empfehlung gereichen könnte, das wäre etwa, daß sie die größeste, dauerhafteste und gleichmäßigste Freude ist, aber Freude, Lust ist sie auch; Lust ist so die Triebfeder bei allem, was wir thun. Und die Seele bedachte diese Rede, und sie sah, daß sie keine rechte Rede war; denn es ist ein Unterschied zwischen Freude und Freude, Lust und Lust, wie ein Unterschied ist zwischen dem, was die Menschen Glückseligkeit nennen, und der Seligkeit Gottes und der Frommen. Die Liebe hat nichts mit der Freude und Lust weder der sinnlichen Annehmlichkeit noch der Erkenntniß zu thun, sie hat mit diesen nichts gemein, keine Aehnlichkeit damit, sie ist ganz ein Anderes. Wer die Liebe der Menschen und Gottes ergriffen hat als das Ziel seines Lebens, der hat Sinn und Verstand in sein Leben gebracht, er weiß, warum er lebt und wirkt, er hat einen Werth und eine Bedeutung in seinem Dasein gefunden, welches ihm dasselbe bis zum letzten Athemzuge köstlich macht, nicht durch das, was er hat von Freude, Gelingen, Genuß, Stillung seiner Bedürfnisse, Sättigung seiner Triebe, sondern er hat jenes Genüge, jene Ruhe, jenen Frieden, ob er in lauter Leid, Unlust, Ungemach, Mißlingen, in Hunger und Durst der blos sinnlichen Begierden und des bloßen Erkenntnißtriebes stehet; und wenn er auch Freude hat und alles Genügen Leibes und Geistes, so ist diese Freude eine andere bei ihm geworden; nicht als die Erfüllung seines höchsten Zieles, sondern als einen Theil seines von Menschenliebe und Gottesliebe geleiteten Lebens empfindet er sie; darum sind ihm Leid und Unlust zwar als

Digitized by Google

Empfindung nicht angenehm, denn er ist wie alle Menschen von Natur sind, aber sein Genüge, seine Ruhe, sein Friede, was er alles hat darin, daß er das Kleinod ächter Menschen- uud Gottesliebe in sich trägt, wird dadurch nicht zerstört, ihre Kraft wird im Ungemach noch größer; den Segen seiner Freude breitet der Fromme über Andere, wo er nur kann, sein Leid überwindet er in sich selbst und der Segen dieser Ueberwindung stählet seine Kraft von Neuem und mehret sie; in den Außenwerken der Seele stürmet es, aber das Innere des Herzens ist Friede und bringet jene Unruhe zum Schweigen; denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

Darum braucht Niemand Sorge zu haben, daß Jemand um der Lust willen Menschenliebe und Gottesliebe sich erwählen werde als sein Thun. Weder sinnliche Lust noch die Freude der Erkenntniß findet er dabei, wie sie der sucht, welcher spricht: ich will Lust und immer wieder Lust. Die Menschenliebe in Kraft der Liebe Gottes, sie giebt Genüge und befriedigt das Herz in Lust und Leid, in Erkenntniß und in Unwissenheit, aber sie ist nicht etwas, was die Lust der Sinne und die Freude der Erkenntniß erhöhet, im Gegentheil sie mindert deren natürliche Gewalt und sich selbst überlassenen Jubel, sie machet die Lust und Freude zu einem ganz Anderen. Lust und Freude werden Theil eines Höheren, sie werden umgesetzt in das Bewußtsein der Kräftigkeit des Leibes und des Erfolges des Geistes, welche beide Werth haben als Mittel, unsere Menschenliebe in Kraft der Gottesliebe um so mehr zu bethätigen; nicht die Lust wird gesucht, nicht die Freude erstrebt, sondern was unseres Leibes, unseres

Digitized by Google

Geistes Vermögen im Dienst der Liebe mehret, das wird gewollt; ob dieses Vermögen leiblich oder geistig Lust erreget oder Schmerz oder keines von beiden, das thut nichts hinzu zu seinem Werthe und nimmt nichts davon. Da aber die Verstärkung dieser Vermögen nach unabänderlicher Einrichtung unserer Natur Lust erreget, so gilt es, auf seiner Hut zu sein, daß wir nicht in die Lust zurückverfallen, daß die Lust nicht Herr über uns werde; denn wir sollen nichts lieb und werth halten, weil es leiblich oder geistig Lust erwecket, sondern weil es ein Theil werden kann und ein Stück im Dienst der Liebe gegen unsere Mitmenschen. Darum ist auch das Genügen und der Friede der Menschen- und Gottesliebe nicht so, daß sie eine Lust wäre, eine starke und große, welche, wohnend im innersten Grund unseres Herzens und von da mächtig ausströmend, vermöchte die Unlust des Leibes oder Geistes aufzuheben, zu nichte zu machen oder so zu überbieten, daß wir vor Lust unsers inneren Menschen Schmerz und Unlust Leibes und Geistes nicht spürten. Die Unlust Leibes und Geistes bleibt nach wie vor, sie wird als Schmerz und Unbehagen empfunden und ist nicht angenehm, aber von dem Frommen wird sie nicht empfunden als das größte aller Uebel, als das, dessen Gegenwart das Leben um all seine Schönheit und seinen Werth bringt. Sie wird empfunden als etwas, was an sich das Genügen und die Ruhe der Seele nicht trübet; denn auch im Schmerz kann sich die Menschenliebe in Kraft der Liebe Gottes bewähren und vollenden, aber er wird weggewünscht, soweit er unser Vermögen thätiger Menschenliebe schwächt und vermindert. Der gesunde Leib, die ungehemmte Seele können ihre ganze Kraft dem Dienste der Brüder direct zuwenden;

Digitized by Google

der sieche Leib, die gepreßte Seele ist gehindert und in sich zurückgedrängt; darum ist Schmerz und Leid kein Gut an sich, aber auch in ihnen kann sich das Gut erhalten und mehren, die Menschenliebe in der Liebe Gottes. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen, es sei Leid oder Freude; die Freude spannet ihre Kräfte zum energischen Dienst für das Reich Gottes, das Leid treibet sie an, sich nicht überwinden zu lassen von der Unlust, sondern zu sinnen und zu schaffen, daß sie weggebracht werde und kräftig Körper und Geist wieder einhergehen in ihrem früheren Thun, und treibt zu sorgen, daß nicht durch das sinnliche Unbehagen und die Umdüsterung des Geistes die Seele trübe, mürrisch, finster und unfreundlich werde gegen den Nächsten, sondern daß auch in der Hemmniß und Beschwerniß unser Geist Licht sei für Andere und belebende Wärme, nicht ein rauher Hauch, der nicht Liebe ist und nicht Liebe hervorlockt.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Gott sendet die Seele an ihre Brüder, daß sie dieselben lehre, wie allein man zu ihm komme und sich von seinem Dasein überzeuge.

Und die Seele bedachte alles dies und verweilte lange sinnend dabei, und es schien ihr gut und wohl verträglich mit dem, was sie aus Gottes Munde selber vernommen hatte. Und sie trug alles das in sich, und

Digitized by Google

wandelte darin wie in einem neuen Licht und einer himmlischen Kraft; sie fühlte sich reich in Gott, aber arm und verlassen in der Welt. Denn sie hatte Menschen um sich, welche sie liebte mit der ganzen Kraft ihrer Seele, und wenn eine Versuchung an sie herantrat, so flehte sie zu Gott mit der vollen Inbrunst ihres Herzens und stritt wider sie und Gott gab ihr Kraft, daß sie überwand, nicht leicht und wie im Spiel, sondern unter schwerem Ringen und harter Bedrängniß, und sie achtete bei allem, was sie that und dachte, darauf, ob es auch sei, wie die Liebe gegen die Menschen in Kraft der Liebe Gottes es fordere. So wuchs die Seele innerlich an Einsicht und Energie ihres Lebens, und sie verglich die Meinungen der Menschen und ihr Thun in Bezug auf Gott, Menschen und Welt mit dem, worüber sie Gott erleuchtet hatte, und sie wurde dadurch bestärkt in ihrer neuen Weise. Denn die Meinungen der Menschen erwiesen sich als schwach und haltlos, soweit sie nicht mit der Offenbarung Gottes an die Seele stimmten, mit dieser aber stimmten sie nur theilweise, und ihr anderer Theil war unzusammenhängend und jedem Widerspruch preisgegeben. Und das Thun der Menschen war theilweise nach dem Sinne Gottes, aber selbst bei den Frommen und denen, welche die Liebe zu den Menschen sich erwählt hatten als einziges Genüge, da fehlte dem Einen dies und dem Anderen das. Die Frommen dachten nicht richtig von der Liebe zu den Menschen und die Freunde der Liebe zu den Menschen wußten zu wenig von der Liebe Gottes. Da wurde es der Seele klar, daß alles dieses herkommt davon, daß alle Gott als Schöpfer und als Allmacht denken und nicht wissen, was Gott ist und was

Digitized by Google

der Mensch und die Welt, sondern unhaltbare Einbildungen in alles dies hineingemengt haben. Alles das trug die Seele jahrelang in sich, aber noch getrauete sie sich nicht, Anderen davon zu reden; denn noch immer fürchtete sie, diese zu verwirren und mehr zu beunruhigen, als zu stärken und zu befestigen. Aber je länger je mehr quälte sich die Seele mit dem Vorwurf, daß sie inmitten der Verwirrung aller Begriffe unter den Menschen schweige und einhergehe, als lebe sie allein und sei es genug, wenn sie selbst den Frieden und die Wahrheit Gottes in sich trage; die Verwirrung war aber sehr groß in der Menschheit, und was der Menschen Aufgabe sei in der Welt, und was Gott sei, und wie Welt und Menschheit sich verhalte zu Gott, darüber war Schwanken und Unsicherheit allüberall. Und die Seele hätte gern mitgetheilt, was sie in sich erfahren hatte und in sich bewegte, aber immer fürchtete sie die Verwirrung noch größer zu machen. Und sie flehte oft zu Gott und bat, er möge ihr die Kraft geben zu erkennen, was zum Frieden der Menschen diene und das Erkannte zu thun mit Liebe und Schonung, aber auch in der Festigkeit und Gewißheit der Wahrheit.

Und nachdem sie lange gefleht hatte, da ward ihr wiederum die Offenbarung Gottes zu Theil, und Gott der Herr sprach zu ihr also: Was betrübest du dich, o Seele, und bist traurig in dir und unschlüssig, was du thun sollst? Und die Seele erwiderte dem Herrn und sprach: Herr, du weißt, was mich bekümmert und quälet; vor dir ist das Innerste meines Herzens kund und offenbar. Und der Herr antwortete der Seele und sprach: Frage, was du willst; ich will dir sagen, was

Digitized by Google

zum Heile dient. Da neigte sich die Seele dem Herrn, dankte und sprach: O Herr, wie soll ich treten vor meine Brüder und ihnen reden von dir, wie ich dich erkannt habe, daß sie mir glauben und sich zu dir wenden, wie du bist, und dich kennen lernen von Angesicht zu Angesicht? Und Gott antwortete und sprach: Vernimm, o Seele, und bedenke, was du hörst. Woher weißt du von mir und meiner Kraft? Du siehst mich nicht mit dem Auge, du hörst mich nicht mit dem Ohr, mit keinem Sinn nimmst du mich wahr; alles, was sinnlich ist, hat nichts von mir. Auch in dem inneren Licht, von dem viele sprechen, und der Süßigkeit des frommen Gefühls bin ich nicht; das erreget sich neben und bei dem Gedanken an mich, stark und heftig, aber es kommt nicht von mir, es kommt von der lebhaften Freude und Entzückung, welche sich auch dem Leibe mittheilt, und bei Freude über nichtgöttliche, über ungöttliche Dinge sind ähnlich Licht und Süßigkeit auch mit da. Du erkennest Gott auch nicht mit dem Auge des denkenden Geistes, wenn du fragst, woher sind Welt und Menschen gekommen; denn diese Frage wird gleichsehr beantwortet, ob du viele oder Eine letzte Ursache annimmst, und bei solchen letzten Ursachen endet alles Wissen und Denken. Und wenn die Menschen sprechen: ja es giebt Eine letzte Ursache, in welcher alle einzelnen Dinge der Welt gegründet sind; denn woher sollte sonst der Zusammenhang der Dinge in der Welt kommen und daß in ihr ein Ding den andern angepaßt und wie auf sie berechnet ist? so führet auch das nicht zu mir. Denn warum, so werden andere Menschen fragen, warum müssen die Dinge von Ewigkeit her beziehungslos, ordnungslos,

Digitized by Google

gleichgültig gegen einander gedacht werden? Wenn die Beziehung der Dinge als möglich gefaßt wird in der letzten Ursache, warum ist sie nicht möglich von Ewigkeit her in den Dingen, wie sie sind. Darum sei getrost, o Seele; daß man von der Natur auf Gott nicht komme, daß man mit der Frage: warum? mich nicht erreiche, das ist kein neuer Gedanke unter den Menschen, das wird bald allgemeine Ueberzeugung; man hätte auch nie geglaubt von da aus zu mir zu kommen, wenn man mich vorher auf anderem Wege nicht bereits erreicht gehabt hätte. Denn das halte fest: wo man mich nicht als Liebe hat, da hat man mich nicht, da hat man ein Phantom, eine Einbildung für Gott genommen, die nirgends existirt. Aber habe darum keine Sorge; wer von Gott spricht mit frommer Seele, der hat eine Ahnung von mir, daß ich gut sei, daß ich dem Menschen wohl will und Liebe bin. Daher hat man mich niemals ganz verfehlt. Aber wer mich nicht blos sucht als Liebe, sondern auch als Schöpfer und Erhalter der Welt, der findet mich nie ganz und so, wie ich bin; dann kommen die vielen Zweifel, die sich stets gegen mich erheben und nie überwunden werden, weil sie kräftig und wahr sind und unwiderleglich. Darum tritt wacker und muthig vor und sprich: ihr müsset Gott anders suchen, nicht halb in sich und halb hinter der Welt und durch die Welt, sondern ganz in sich von Euch aus. Wer Gott finden will, der gehe in sich und werde inne, daß weder die Freude der Empfindung noch die Freude der Erkenntniß dem menschlischen Herzen Genüge giebt; dies Genügen findet sich allein in der thätigen Liebe zu den Mitmenschen; und von der Schwachheit eurer Kraft zu dieser Liebe und

Digitized by Google

von der Bedürftigkeit nach Stärkung eurer Schwachheit, da kommt ihr zu mir, das ist der Weg zur Wahrheit und zum Leben. Da denket die Seele: wenn es einen Geist gäbe, welcher durch und durch Liebe wäre und Kraft der Liebe, an den ich mich wenden könnte in meiner Bedürftigkeit und aus dem ich schöpfen könnte alle Tage und jeden Augenblick meines Daseins, so wäre mir geholfen. Solcher Wunsch und solches Verlangen der Seele beweiset noch nicht, daß ein solcher Geist, ein heiliger Geist der Liebe da ist und lebet; ihr müßt es versuchen und erproben, ob er ist. Eure Sinne lasset dabei draußen, mit denen könnt ihr Gott nicht fassen; denn er ist ein Geist. Mit eurem bloßen Denken möget ihr ihn euch ausmalen, aber daß er ist, davon seid ihr dadurch nicht vergewissert. Ihr müßt zunächst die Probe machen mit ihm. Ihr müßt sagen: wenn er wäre, wenn er kein Traum meines Geistes, kein leerer Wunsch, sondern wirkliches und wahrhaftiges Leben wäre, wenn er mir nahe wäre allezeit, mein Flehen vernähme und mir helfen könnte, falls ich mit aller Kraft meiner Seele mich an ihn klammerte: was, was würde ich dann thun? würde ich nicht zu ihm rufen Tag und Nacht, in allen Versuchungen meine Kraft stählen durch seine, ihn nicht loslassen, und wenn die ganze Welt mich von ihm wegreißen wollte. So würde ich thun und würde in ihm und durch seine Kraft eine Seele werden, welche lieben nicht blos will, sondern wirklich liebt; ja, so würde ich thun und werden, wenn Gott existirte. Aber wie soll ich das inne werden, daß er existirt? die Sinne verlassen mich, der Verstand hilft nicht, das Herz führt zum Wunsch eines Gottes und zur Vorstellung, wie herrlich es wäre,

Digitized by Google

wenn er nicht blos in Gedanken, sondern in lebendiger Wirklichkeit da wäre; diese Wirklichkeit wie soll ich sie erfassen? — Laß dich nicht irren durch solche Zweifel und bedenkliche Ueberlegungen, o Seele; es ist Niemand zu mir gekommen, der nicht durch sie hindurchgegangen wäre; sie sind das Dunkel, welches zum Licht führt, sobald du Eines thust; du darfst nämlich nicht sprechen: ich will warten, bis mir die Wirklichkeit Gottes gewiß geworden ist. Die wird dir nie gewiß, wenn du dich nicht aufrafsst und sprichst: gut, ich will es mit Gott versuchen; ich will so thun, als ob ich gewiß wüßte, er existire wesentlich und wirklich; vielleicht komme ich so zu seiner Gewißheit. Das ist der Weg zu mir, der einzige Beweis, daß ich lebe und walte, den es für euch giebt. Auf diesem Wege wirst du bald meiner gewiß und sicher; wenn du mit Ernst und Eifer so bist, wie du sein würdest, wenn ich existirte, so spürst du bald meine Nähe und meine lebendige Kraft. Die Nähe und Kraft Gottes lernest du darin, daß durch jenes dein Thun deine Liebe und ihre Kraft sich entzündet und eine weltüberwindende Stärke wird. Das ist es, wie du mich erkennest; du mußt leben, als ob es einen Gott gäbe, eine heilige bewußte Kraft der Liebe, dann wirst du erleben, daß es einen giebt. Die Kraft, welche von ihm in dich übergeht, die Begeisterung und Erhebung der Menschenliebe durch die Kraft der Liebe Gottes, die zeigt dir, daß die Ahnung deines Herzens dich nicht betrogen hat, und entzückt sinkst du nieder und rufest: Herr, ich habe dich gefunden, mein Heil, du bist bei mir ewiglich. Und bald wirst du inne, daß Gott dich nie verlässet: wenn du auf dem Stuhle sitzest, so ist er bei dir, wenn du über Feld gehst, so

Digitized by Google

wandelt er mit dir, wenn du dich zur Ruhe legest, so ist er da, und wenn du aufstehest, so ist er noch da, er weichet von dir keinen Augenblick. Du bist seiner so gewiß, wie du gewiß bist, daß du selbst lebest; so wahr ich lebe, sprichst du, so wahr lebet Gott; denn mein Leben könnte nicht so geworden sein, wie es ist, wenn Gott nicht lebte und wäre; durch ihn bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist an mir nicht vergeblich gewesen. Ja, Gott lebet noch mehr und anders, als ich lebe; denn er hänget nicht ab von meiner Liebe zu ihm und von meinem Leben, wohl aber hänge ich ab von seiner Liebe und seinem Leben. Wäre ich nicht, so wäre er doch, was er ist; wäre er nicht, so wäre ich das elendste aller Dinge auf Erden; ohne ihn möchte ich nicht sein; mit ihm ist Leben Seligkeit; sein Name sei gepriesen. Amen.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Gott zerstreut der Seele den Zweifel, daß sein Gedanke bloße Täuschung sei und lehret, daß der Mensch nicht blos Gott glauben, sondern Gott wissen kann.

Und der Herr sprach weiter zur Seele: So lernest du Gott erkennen, so allein. Nicht komme in dein Herz der Zweifel, ob das nicht alles Selbstbetrug und täuschende Ueberredung sei. Oder vielmehr er komme in dein Herz, damit er in seiner Nichtigkeit erkannt werde. Dieser Zweifel spricht: Es ist wahr, daß ich durch das

Digitized by Google

Gebet zu Gott und um seine Hilfe in meiner sittlichen Schwachheit bin wunderbar gekräftigt worden, aber dieses ist nicht geschehen und geschieht nicht, ich wende denn alle meine geringe Kraft mit an und lebe des festen Entschlusses, lieber zu Grunde zu gehen nach meinem sinnlichen Menschen, als daß ich willige in das, was gegen die Menschenliebe und die Gottesliebe ist. Vielleicht ist aber dies Letztere, die Anstrengung meiner Kraft, die Hauptsache, jenes Erstere, das Gebet zu Gott und der ganze Gedanke Gottes, blos Nebensache, ein förderlicher Nebenumstand; denn das Gebet selbst, was ist es anders als ein stilles Reden der Seele, worin sich der lebendigste Trieb Liebe zu üben und zu sein verkörpert. Könnte ich da nicht das Gebet und den Gedanken Gottes weglassen, und wenn ich dann beibehielte den gleich starken Entschluß und die gleiche Festigkeit, so würde ich auch so die Liebe sein, die ich als mein einziges Gut erkenne, die starke und mich selbst, d. h. die Begierde sinnlicher Annehmlichkeit und die bloße Lust des Erkennens überwindende, dem Dienst der Mitmenschen hingegebene Liebe. So würde ich Gott nicht nöthig haben, er würde sich erweisen als ein möglicher Gedanke, der mir kommt und dem ich mich vielleicht mit Eifer und mit Ungestüm überlassen habe, aber bei näherem Zusehen schwindet er dahin und an seine Stelle tritt mein eigener freier, blos in sich selbst ruhender und auf sich selbst gestützter Entschluß, gut zu sein, Liebe zu üben. Sprich so, o Seele, sprich es aus! Was hilft es die Zweifel zurückzudrängen, die in jeder Menschenseele liegen und, äußerlich gehemmt, heimlich an deinem Leben zehren und nagen. Sprich es laut hinaus unter deine Brüder:

Digitized by Google

solche Zweifel kommen jeder frommen Seele; ist sie aber fromm, hat sie an sich selbst erfahren, was Frömmigkeit ist, dann kommt der Zweifel einmal und nicht wieder. Denn die Seele mache die Probe, nur einen Augenblick in Gedanken, sie spreche zu sich selbst: Seele, was du Gott genannt und verehrt hast als eine bewußte heilige Macht der Liebe über dir, aus der du Stärkung schöpfest, das bist du selbst, dein eigener mächtiger Wille ist es, der, sich selbst verborgen in seiner Stärke, dir als ein Gott erschien über und verschieden von dir; du brauchst nicht weiter zu beten zu Gott, du brauchst blos deinen Willen aufzurufen, er wird sich aufmachen wie ein Held zu laufen seine Siegesbahn der Liebe und nie wird ihm seine Kraft versagen, — so sprich zu dir, o Seele, und was sagst du von dieser Entdeckung über dich selber? Wirst du nicht antworten: Von allem dem weiß ich nichts und habe nichts; mein Wille ist schwach, und ohne Hilfe von oben bleibt es beim Wollen und kommt nicht zum Vollbringen; ich mag ihn aufrufen, wie ein Held zu sein, er bleibet schwach und gering; wohl kommt es vor, daß in manchen Momenten im Menschen der Trieb der Liebe gewaltig hervorbricht, daß einer sein Leben und alles aufopfert, um einen Unglücklichen zu retten aus Todesgefahr, selbst wenn es sein Feind ist; in solchem vereinzelten Triebe zeiget sich die ganze Gewalt, mit welcher die Liebe in der Seele schlummert; aber das, worin der Mensch sein Ziel findet, ist nicht ein vereinzeltes Thun der Liebe; die Liebe zu den Mitmenschen muß werden unser herrschender Gedanke, Gefühl, Wille und Thun; das ist das Schwere, das dem Menschen Unerreichbare, vor dessen Unerreichbarkeit die Seele sich

Digitized by Google

flüchtet zu Gott, zu dem lebendigen Gott der Liebe, welcher ihr Sehnen stärket und all ihr Vermögen kräftig machet aus seinen ewigen Schätzen. Einmal in einem kühnen Wurf sein Leben setzen an eine kühne That ist nicht schwer; auch Märtyrer zu werden für die Religion war nicht die mühseligste Pflicht, aber beständig in all unserem Fühlen, Denken, Wollen und Thun von der Liebe zu den Menschen sich leiten zu lassen, das ist die Aufgabe, auf welche es ankommt; große, einzelne Thaten der Aufopferung, wo sie auf unserem Wege uns aufstoßen, müssen vollbracht werden, aber alles auf Liebe zu beziehen, das ist es, was die Sittlichkeit verlangt und was sie nicht vollbringt, wenn sie nicht zur Frömmigkeit wird. Die wahre Menschenliebe ist nur dann möglich, wenn sie aus der Gottesliebe ihre Kraft fort und fort nimmt. Darum bekennet die Seele freudig: jener Zweifel, er ist nicht wahr; wenn ich Gott weglasse und meinen Willen anrufe als die Hilfe in der sittlichen Schwachheit, so ist es, als ob ich in der Schwachheit verlangte, die Schwachheit sollte ihr selbst helfen, die Schwäche solle Stärke sein. Der Fromme muß seine Willenskraft anspannen fort und fort, aber er weiß, daß diese Anspannung nicht alles ist, nicht das Beste thut, nicht die Hauptsache ist; sie ist erfordert und wo sie fehlt, da wird Gott nie helfen. Aber wo sie ist, da thut sie es nicht, sondern zu ihr gesellet, mit ihr verbindet sich der Aufschwung aus der Höhe, die kräftige Erhebung des Herzens, welche der Fromme preist als seine wahre Stärke. Der Mensch wird nicht gut ohne Gott, er bleibt nicht gut ohne Gott, er wird und ist gut nur in Gott, in dem Gott der heiligen Liebe und in nichts anderem. Darum glaubet er an Gott,

Digitized by Google

d. h. weiß mit voller Ueberzeugung, daß Gott ist, obwohl er ihn nicht siehet. Es ist nicht wahr, wenn die Menschen meinen, andere Dinge besser zu wissen als Gott, wenn sie sagen: Das und das weiß ich, an Gott glaube ich blos; die so sprechen, wissen von Gott und seiner Wahrheit nichts. Woher weiß der Mensch sein eigenes Dasein? Woher anders, als daß er sich im Dasein findet und im Wissen dieses Daseins? Woher weiß der Mensch, daß es Bäume und Steine auf der Erde giebt und andere Menschen neben und außer ihm? Er sieht sie und höret sie und tastet sie. Aber was ist Hören, Sehen und Tasten anders, als daß er weiß, was er so hören, sehen und tasten in seinem Geiste nennt. Nicht sind die Bäume im Geiste des Menschen, nicht die Häuser, nicht die anderen Menschen; die sind nicht er selbst, seine Gedanken von ihnen sind nicht diese Dinge. Woher weiß er, daß er nicht blos denkt, es gebe Häuser, Bäume und Menschen, sondern daß Baum, Häuser, Menschen unabhängig von seinen Gedanken da sind? Er weiß es, weil er sieht, daß er, annehmend, es gebe solche Dinge außer ihm, sich die Welt verständlich machen kann und anders nicht, und daß er diesen Trieb nach Selbstverständigung habe. Nicht hat er von diesen Dingen der Welt je etwas Anderes in seinem Geiste als Vorstellungen, Bilder, Gedanken, aber darum weiß er doch, jene Welt ist unabhängig von seinen Vorstellungen, Bildern, Gedanken da. So ist es auch mit Gott. Der Mensch hat in seinem Geiste, in seinem denkenden Geiste nie etwas Anderes als die Vorstellung von Gott, dem selbstbewußten Geist der heiligen Liebe, der da ist allgegenwärtig, ewig, selig in sich, mittheilend von seiner Kraft jedem, der ihn richtig suchet,

Digitized by Google

aber darum weiß er doch, Gott ist nicht diese Vorstellung; er sagt sich: Diese meine Vorstellung von Gott ist nicht er selbst, sondern die Kraft, die in mir gemehret wird durch Gebet und Anklammern an den so vorgestellten Gott, die beweiset mir Gottes Lebendigkeit, Gottes Wirklichkeit, Gottes kräftiges Dasein. Nicht zwar weiß ich, wie Gott es machet die lebendige Liebe zu sein, wie er es anfängt mir Theil zu geben an seiner Liebe, aber deshalb weiß ich doch, daß er dies thut und nie müde wird es zu thun. So weiß ich auch, daß ich bin, aber wie ich es mache zu sein, das weiß ich nicht; so weiß ich, daß meine Liebe nicht in mir bleibet, sondern in Thaten ausgehet, welche von mir sich los lösen und Anderen zu eigen werden, aber wie dies gemacht wird, wie die Wirkung überspringt von Einem aufs Andere, da ist für mich Dunkel und schwarze Nacht. So saget die Seele mit Fug zu sich; was sie kennet von Gott, das ist ihre Vorstellung, ihr Gedanke; aber diese Vorstellung, dieser Gedanke ist nicht Gott; Gott ist es, auf den dieser Gedanke, diese Vorstellung zielet und von dem die Vorstellung, der Gedanke erkennet, daß er mehr ist als Vorstellung und Gedanke, daß er ist und wirket als die ewige unerschöpfliche allbarmherzige Liebe. Darum ist die Seele Gottes gewiß, so gewiß wie sie ihrer selbst ist, ja noch gewisser; denn sie erkennet, daß sie nicht ohne Gott sein kann, was sie sein will, Gott aber ist, was er ist, ohne sie.

Digitized by Google

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Gott lehret, daß die jetzige Gotteserkenntniß, wenn richtig, auch dieselbe bleibt in Ewigkeit, und daß in ihr der Mensch sich immer von Gott unterscheidet; daß Gott derselbe war wie jetzt, auch als noch Niemand nach seiner Liebe verlangte, und was seine Seligkeit ist.

Und der Herr sprach weiter zur Seele: Und diese Erkenntniß Gottes ist nicht eine vorübergehende, blos irdische, natürliche und vergängliche, an deren Stelle eine überschwängliche, himmlische, übernatürliche und ewige einst oder schon zeitweilig hinieden treten wird. Denn was der Geist erkennet, fühlet, will, mit einem Worte: erlebet, das ist in ihm, und diese seine Natur wird nicht verändert, so lange er bleibet, was er ist; die Erfahrung von Gottes Dasein bleibet stets dieselbe, wie sie jetzt ist. Die Seele denket Gott, sie denket ihn als existirend unabhängig von ihrem Gedanken und daß er Liebe sei und die Liebe der Seele mehre und nähre, und durch diesen Gedanken und den lebendigen Aufblick zu ihm wird ihre Liebeskraft geläutert und gestärkt, und so weiß sie, daß Gott ist, wirklich ist, thätig ist, und dieselbe Erfahrung wird nie anders, sie bleibet immerdar. Und so schauet die Seele Gott jetzt, wie sie ihn schauen wird in alle Ewigkeit, und liebet ihn, wie sie ihn lieben wird immerdar. Die Seele wird Gott nie sehen mit leiblichen Augen, wie sie auch sich selbst nicht sieht mit leiblichem Auge; sie weiß, daß er bei ihr ist und in ihr ist, und daß sie gleichwohl verschieden von ihm ist. Gottes Ich ist nicht der Seele Ich; Gott spricht zur Seele: du, und die Seele

Digitized by Google

spricht zu ihm: O du, mein Herr und mein Gott, ich bin bei dir, in dir und von dir nimmer zu scheiden, wenn ich treu bin, und bin ein Anderer als du in alle Ewigkeit, und so sehr meine Liebe zu dir, wenn sie ächt ist, mich einpflanzet in dich, so bin ich nicht deines Wesens, nicht Fleisch von deinem Fleisch, Bein von deinem Bein; du bist nicht die Sonne, welche die menschlichen Geister ausströmt als ihre Strahlen, die wieder in sie zurückkehren; du bist nicht der Fond, aus welchem die Geisterwelt sich heraus entwickelt. Woher weiß ich das? spricht die Seele; daher, daß ich sittlich von Gott ganz und gar verschieden bin. Ich habe zwar viel Aehnlichkeit mit Gott, Gott ist ein Geist, er ist seiner bewußt, denkt, fühlt, will, so bin ich auch. Freilich ist Gott ein allgegenwärtiger und ewiger selbstbewußter Geist, und ich bin beschränkt auf einen Ort, und zwar ewig, aber nicht von Ewigkeit meiner mir bewußt; aber das ist nicht der Hauptunterschied. Gott ist Liebe, heilige Liebe und Güte, Kraft der Liebe, die sich mittheilen kann und will. Ich bin nicht Liebe, aber ich kann ganz Liebe werden wollen, ich vermag das zu werden, nicht durch mich, sondern dadurch, daß ich mich hänge an Gottes Liebe. Dieser sittliche Unterschied, der ist unaufgehoben und unaufheblich zwischen Gott und mir, er ist Liebe, ich werde im besten Falle Liebe, er ist Liebe von Ewigkeit, ich werde Liebe durch ihn; als solche durch ihn vollendete Liebe bleibe ich stets in ihm, in seiner Liebe, er giebt mir von dem Seinen und behält es doch in sich; so bin ich Liebe in seiner Liebe und so bin ich bei ihm und stets meines Unterschiedes von ihm mir bewußt. So wird die Seele sprechen, die in meiner, in ihres Gottes Liebe stehet. Und all jene Reden vieler From-

Digitized by Google

men, daß Gott alles sei, und daß alles aus Gott ausgeflossen sei und wieder in ihn zurückkehre, sind nichts; das ist nicht eine Lehre der Frömmigkeit, der Fromme weiß seinen unaufhebbaren Unterschied von Gott, — es ist ein Lehre irre gegangener menschlicher Weisheit, welche Gott erst zum Schöpfer machte und dann gedachte, der Zug menschlichen Herzens zu Gott müsse davon kommen, daß das menschliche Herz ursprünglich aus Gott und zu Gott selbst gehörig sei. Hatten die Menschen nicht Jahrhunderte lang die Lehre, die stärkeste Liebe sei die, die ein Wesen zu sich selbst habe, und so rechneten sie: Gott hat die stärkste Liebe zu uns und wir zu ihm, also ist diese wechselseitige Liebe wohl nichts als die Liebe, mit der Gott sich selbst in uns liebet. Das nannten sie die höchste Weisheit des Erkennens; ahnten sie nicht, daß Liebe nicht das Ihre sucht, sondern das, was des Andern ist, daß sie sich selbst liebet um der Anderen willen? weil sie durch ihr Dasein und Wirken Anderen helfen kann, darum liebt sie ihr Sein und Walten und erhält es und mehret seine Kräfte. So ist es auch mit der Liebe Gottes. Gott ist Liebe und Güte, er kann nicht anders als lieben; seine Liebe stehet allen offen, welche sie mit Ernst und Eifer suchen.

Aber wen liebte denn Gott und auf wen ging seine Liebe, als noch nicht Menschen waren, die nach der Kraft seiner Liebe verlangen konnten und denen er sich zuwenden mochte mit seiner Hilfe? War da Gottes Dasein nicht leer, öde, unnütz? so fragen die Menschen und glauben tiefsinnige Grübeleien vorzubringen. Solchen erwidere ohne Zaudern: Wenn blos ein Mensch auf der Erde lebte und er hätte den Gedanken der Liebe, wie jetzt, und fände blos in ihr sein Genüge, was würde er

Digitized by Google

thun? würde er nicht alles bereit in sich machen, Liebe zu üben, sobald ein Mitmensch neben ihm erschiene? und wenn nie einer käme, er würde darum doch bei der Liebe bleiben und in ihr allein sein Genüge haben. So war auch Gott, ehe Menschen erschienen, Wesen, die seiner Liebe theilhaftig werden können. Gott wartete mit seiner Liebe und geduldete sich und blieb darum doch dieselbe Liebe, die er jetzt ist. Meinet ihr, er sei damals minder selig gewesen als jetzt? Er war Liebe und Güte, das ist seine Seligkeit, die lebendige Ruhe und der stille Friede seines Seins. So ist er auch jetzt; er hilft allen, die sich wollen helfen lassen, locket alle zu seiner Liebe, ist stets bereit zu geben und sich mitzutheilen; das ist seine Seligkeit. Diese wird nicht gemehret, wenn ein Mensch thatsächlich eingehet in seine Liebe; sie wird nicht gemindert, wenn ein Mensch verweigert ihm anzuhängen und sich ein anderes vergebliches Genüge sucht. Daß er zu aller Zeit Liebe ist, und bereit von seiner Liebeskraft mitzutheilen, das ist seine Seligkeit. Nicht anders ist es beim Menschen. Welcher Mensch Liebe hat und Liebe ausstreut, der hat darin sein Genüge, ob andere es merken und anerkennen oder nicht, ob sie an seiner Liebe sich entzünden lassen oder nur um so mehr sich von ihm zurückziehen in ihre dunkle Eigensucht, das ändert an seiner Liebe und seinem Liebeswillen und Liebeüben nichts.

Was trachtet ihr Menschen stets so danach, euch die Seligkeit Gottes zu denken wie ein bewegtes Meer, dessen Wellen vor Wonne und Freude hoch aufschäumen? Denket sie euch vielmehr wie ein stilles gleichmäßiges Genügen, wie eine thätige Ruhe und eine nie rastende und nie hastende Thätigkeit, wie einen Frieden, der nicht feiert,

Digitized by Google

sondern seine Hände unaufhörlich regt und stets bereit ist wohlzuthun und mitzutheilen in einer Geschäftigkeit, welche ihre großen und erhabenen Gesetze befolgt und durch keine Leidenschaft, keine falsche Begierde in ihrem herrlichen Thun gestört und verwirrt wird. Das ist die Seligkeit Gottes, wie sie wirklich ist; so sei euere Seligkeit auf Erden, so lange ihr im Leibe weilt.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Gott belehret die Seele über die Unsterblichkeit der Frommen und ihre ewige Seligkeit und warum, die der Liebe absterben auf Erden, auch für Gott todt sind.

Und die Seele gedachte, wie es mit ihr werden würde nach diesem leiblichen Leben, ob sie da auch noch Gott lieben werde oder was mit ihr werde geschehen. Und Gott tröstete die Seele und sprach: Laß dich das nicht kümmern und dir nicht bange sein. Alle Menschenseelen sind ewig ihrer Natur nach und es geht derselben keine verloren, aber die Unsterblichkeit ist das Erbtheil der Frommen. Laß dich nicht täuschen von den Reden derer, die da sagen: man muß fromm und gut sein, auch wenn man nicht unsterblich ist. Sie haben Recht, aber sie sollten sagen: man müßte fromm und gut sein, auch wenn man nicht unsterblich wäre. Denn die selige Unsterblichkeit ist nicht ein Lohn, ein besonderer, eurer Frömmigkeit, sie ist euer Schicksal, euer Loos, euer Verhängniß oder wie ihr es ausdrücken möget. Und wenn einer käme und spräche: ich will fromm und gut sein, aber ich verlange nicht nach Unsterblichkeit, so würde es ihm nichts helfen, er müßte sich finden und darein

Digitized by Google

ergeben, unsterblich zu sein, sofern er fromm und gut gewesen ist. Wer unsterblich nicht sein will, der muß der Frömmmigkeit und Sittlichkeit verlustig gehen. Merke, o Seele, das gehet so zu: eure Seele ist von Ewigkeit ihrem Keime nach da, aber sie kommt nicht zum Bewußtsein, es sei denn in einem menschlichen Leibe; da wird sie durch die Sinneswerkzeuge, auf welche die ganze Welt einwirkt, erreget zum Bewußtsein, zum Empfinden, Vorstellen und Begehren, und die Menschlichkeit eurer Seele zeiget sich darin, daß bei Gelegenheit und in Beziehung auf jene ersten elementaren Aeußerungen Fühlen, Denken und Wollen sich mit hervorthut; da treten dann die drei Hauptziele eines Lebens bald auf und die Freiheit reget sich, mit welcher der Mensch erwählet, was ihm das Beste und volles Genügen scheinet. Aber auch jenes höhere Denken, Fühlen und Wollen ist nicht da und nicht lebendig in euch, es sei denn vorher durch den Leib die Sinnesempfindung erreget. Darüber fraget eure Weisen, die werden dir zeigen, wie kein Denken ist ohne Sinnesempfindung und keine Sinnesempfindung ohne Leib. Darum fragen die Menschen mit Recht, wie wird es werden, wenn der Leib stirbt? und sie antworten wieder mit Recht: ist der Leib todt, so ist die Sinnesempfindung nicht mehr, und ist die Sinnesempfindung weg, wie soll da die Seele denken? und so sprechen sie weiter: der Keim meiner Seele mag bleiben und unvergänglich sein, aber ohne Sinnesempfindung ist sein Bewußtsein so gut wie nicht, die Seele fühlet nicht, denkt nicht, will nicht, sie ist keine Seele mehr. Sie ist zwar nicht verschwunden aus dem Bereich der Dinge, aber sie ist gestorben und als Seele

Digitized by Google

dahin. Solche Reden der Menschen wären wahr und ohne Fehler, wenn nichts die einmal entwickelte Seele zu erregen im Stande wäre, als der lebendige Leib, der mit ihr geeint ist. Aber dem ist nicht so. Die fromme Seele, welche in der ächten Menschenliebe und Gottesliebe stehet, die ist empfänglich geworden der Erregung durch mich, auch wenn sie aus dem Leibe geschieden ist. Eine Seele, die im irdischen Leben sich nicht die Menschenliebe erwählet als ihr Gut, und von ihr aus zu mir geflüchtet ist, um ganze und volle Liebe zu werden, eine solche Seele ist meiner Einwirkung unempfänglich. Stirbt sie, d. h. scheidet sie vom Leibe, so hat sie die Erregungen des Leibes nicht mehr und meiner Erregungen ist sie nicht empfänglich; daher ist sie todt, hat kein Bewußtsein, keine Freude, keine Lebendigkeit mehr, aber auch kein Leid, keine Qual. Daß sie todt ist vor Gott und in ihm, das ist ihr Gericht. Das spricht nicht Gott über sie, das fället sie selber. Gott quälet Niemand mit Strafen und Leiden, er ist Liebe, die sich anbietet. Wer ihn verschmähet, den zwinget er nicht, er gehet ihm nach in Liebe, so lange noch ein Athemzug in ihm und ein Gefühl lebendig ist in seinem Herzen. Ist der Mensch todt, so bleibet die Liebe Gottes auch nahe der Seele, aber diese hat sich alles dessen beraubt, wodurch man die Stimme Gottes hören und den Ruf seiner Liebe vernehmen kann. Das ist der ewige Tod, der Tod der Seele vor Gott. Wer für die Menschenliebe taub und todt sich gemacht hat, der kann nicht leben in Gott. Der Fromme, der ist anders. Seine Seele war lebendig in der Liebe Gottes und der Menschen. Eins schwindet ihm mit dem Tode; sein Leib war ihm eine Fülle von

Digitized by Google

Werkzeugen, durch welche er die Liebe seiner Seele in Kraft der Liebe Gottes gegen die Menschen bethätigte. Dies vermag er nicht mehr; er kann nicht mehr wirken durch den Leib, das ist dahin. Er kann auch durch den Leib nicht mehr erregt werden zum Bewußtsein dessen, was er sich von Gedanken, Gefühlen und Willen als das Eigenthum seines innersten Herzens in Bezug auf die Welt erworben hat. Wäre sonst nichts, was ihn zu erregen vermöchte, so würde er todt sein, gleich dem, welcher den Keim der Liebe völlig in sich ertödtet hat. Aber der Fromme hat die Liebe der Menschen in Kraft der Liebe Gottes in sich, das ist der Schatz seines Herzens, der Mittelpunkt seines Lebens geworden. Diese kräftige Liebe Gottes im menschlichen Herzen, die erreget Gott schon in diesem Leben nicht durch die Sinne, nicht durch die Welt, sondern unmittelbar durch sich. Dieser Erregung durch Gott bleibet die Seele empfänglich auch nach der Abscheidung vom Leibe. Vor ihrem Leben im Leibe war sie der Erregung durch Gott nicht empfänglich, da hatte sie wohl die Anlage durch Liebe zu den Menschen zur Liebe Gottes zu kommen, aber diese Anlage war noch behaftet mit der Möglichkeit, daß sie auch nicht entwickelt werde. Im menschlichen Leibe, da hat es sich entschieden, ob die Seele die Anlage zur Menschen- und Gottesliebe in sich herausbilden will zu ihrem wahren und eigentlichen Wesen. Wo Gottesliebe die Seele ergriffen hat, da lässet sie dieselbe nimmer los, die Seele hat nicht Gott erfaßt für heute und morgen, weil sie ihn gerade nöthig hatte, und dann lässet sie ihn fahren, weil sie ihn nimmer braucht. Die Seele hat sich die Liebe erwählet und so ist sie zu Gott hindurchgedrungen

Digitized by Google

als der Kraft der Liebe und hat sich gehängt an diese Kraft ganz und gar. Wenn sie daher nicht mehr im Leibe ist, so bleibt sie gleichwohl Gott und seiner Kraft zugehörig und in ihn eingepflanzt, und Gottes Liebe erreget sie, und so ist sie sich ihrer bewußt und fühlet sich als in Gott und ihn liebend als das einzige Gut ihres Herzens und Seins. Und fühlet ihn nicht blos, sie denkt ihn und will ihn, ganz und voll, wie sie ihn im irdischen Leben gedacht und gewollt hat. Das ist der Seele ewiges Leben in Gott. Nicht mehr wirket sie Werke der Liebe außer sich an den Menschen, es fehlen ihr die Mittel solcher Wirksamkeit, ihr irdischer Leib, sie lebet ganz in der Liebe, durch die sie auf Erden selber kräftig gewesen ist, in der Liebe Gottes und freuet sich der vielen anderen Seelen, welche ihr gleich in der Liebe Gottes und von derselben erreget ewiglich bei und in Gott leben und volles Genüge haben. Das ist ihre Seligkeit. Und wenn du ein Bild willst, diese Seligkeit schon jetzt dir anschaulich zu machen, so ist die Liebe Gottes dort wie eine herrliche Musik, welche dahin braust, und die Seelen horchen auf sie und sind ergriffen von ihr; kein anderer Gedanke, kein anderes Gefühl hat Raum in ihnen, sie sind entnommen allem und versetzt in das Eine, und es ist da nicht, wie bei euch Menschen, wo Leib und Seele bald ermatten und erlahmen und sich nach Ruhe oder Abwechselung sehnen, sondern es bleibet die gleiche Lebendigkeit des Ergriffenseins von Gott immer und ewig. Oder wenn du ein ander Bild haben willst, was nicht so sehr die Mächtigkeit als die Innigkeit des ewigen Lebens vergegenwärtigt, so denke an die Unermüdlichkeit treuer Liebe auf Erden, wie sie

Digitized by Google

sorgt und sich mühet Tag und Nacht, wie es ihr nie schaal und langweilig wird Liebe und immer Liebe zu üben, und wie ihr ganzes Leben, wenn sie auf dasselbe zurückblickt, ihr erscheint wie eine kurze Stunde der Thätigkeit; so ist die Innigkeit des Bewußtseins im ewigen Leben. Mit dem menschlichen irdischen Leben verglichen, dehnt es sich hin in eine endlose Dauer, in Millionen und aber Millionen von Jahren, Tagen, Stunden, Minuten, aber vor den seligen Geistern selbst ist es wie ein einziger gegenwärtiger Augenblick. Auch darfst du dir den Uebergang von der Zeit in die Ewigkeit nicht denken wie einen großen Sprung, wie eine gewaltige Erschütterung des geistigen Lebens. Es gehet keiner ein in diese selige Ewigkeit, er habe sie denn bereits hinieden in sich; sie ist eine Fortsetzung dessen, was schon im Menschen gewesen sein muß, damit es in der reinen Seele auch sein kann. Wer nichts vom göttlichen Leben auf der Erde erworben hat, also daß er in Gott lebet und Gott in ihm, der hat keinen Theil an der Seligkeit. Seine Seele ist zwar unvergänglich, wie alle ursprünglichen Elemente und Keime, aber er hat nichts, was sie zum Bewußtsein erwecke. Sein Leib ist todt, seine Seele ist todt für Gott. Und das göttliche Leben erwirbet man nicht durch bloße Gedanken und Phantasieen; es mag sich Jemand den Himmel noch so oft ausgemalt haben, und an Gott geglaubt haben, wie es die Menschen nennen, — wenn er nicht die Liebe der Menschen erwählet und von ihr, um sie ganz zu üben, zur Liebe Gottes ist getrieben worden und in der Kraft dieser Liebe Gottes Menschenliebe geübt hat, so hat er keinen Theil an Gott. Der innerste Wille des Herzens,

Digitized by Google

das innerste Fühlen und Denken muß Menschenliebe und Gottesliebe geworden sein, anders lebet der Mensch nicht in Gott und Gott nicht in ihm. Wer aber das Fünklein solcher Liebe nicht hat erlöschen lassen, wiederum nicht in seiner Phantasie und Einbildung der Gedanken, sondern in That und Wahrheit, in thätiger Wirksamkeit und getrieben von innen aus, den lässet Gott nicht sich nehmen, der gehöret ihm; wie die Sterne am Himmel alle Platz haben, wiewohl die einen heller scheinen als die anderen, so haben alle Seelen, welche Menschenliebe erwählt und geübt haben in der Kraft der Liebe Gottes, ewig Raum am Herzen Gottes, ob sie gleich verschieden gewesen sind in der Entwicklung und dem Grad ihrer Liebe. Denn dem einen Menschen ist es leichter gemacht durch seine natürliche Beschaffenheit, die Liebe sich zu erwählen, als dem anderen, der eine hat mehr natürliche Gaben sein Liebeswerk an der Menschheit groß und bedeutend zu gestalten, während andere in stiller Verborgenheit in gleichem Sinne wirken. Solche Unterschiede machen auf Erden unter den Menschen viel aus, Gott aber siehet das Herz an.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Gott belehret die Seele über die späten Bekehrungen und die Bekehrung in der Todesstunde, und tröstet sie über die, welche als Kinder sterben oder zeitlebens kranken Geistes gewesen.

Und die Seele fragte: Herr, wenn sich einer nach vielen Verirrungen des Lebens oder gar im letzten Augen-

Digitized by Google

blick desselben bekehret, wirst du da noch das höhere Leben in ihm entzünden zur ewigen Flamme, oder flackert es blos auf, um wiederum unterzusinken in Dunkel und Finsterniß. Und der Herr antwortete und sprach: Niemand wird sich nach vielen, langen und schweren Verirrungen zu mir zurück finden, er sei denn stets nie ganz von mir weggewesen. Dies verstehe so: Es giebt Menschen, denen es sehr schwer wird vermöge ihrer starken und heftigen sinnlichen Begierden oder ihrer verzehrenden Leidenschaften sich zu mir hindurchzureißen, so sehr ich mich ihnen anbiete zur Hilfe. Das sind die Naturen, welche lange schwänken zwischen Geist und Fleisch, denen aber der Geist nie verloren gehet; er schwebt ihnen stets vor als das Wahre, nur wissen sie nicht, wie sie sich zu ihm hindurchwinden sollen. Solche Naturen gehen scheinbar unter und im Untergehen kommen sie zur Auferstehung; sie lernen die Nichtigkeit der blos irdischen Lebensziele und von Ekel ergriffen stürzen sie um so eifriger und entschiedener zu dem ächten Lebensziele hin. Aber das ist kein Spiel; Niemand betrüge sich selbst und spreche bei sich: Ich bin eine solche Natur, die nicht wird verloren gehen, die durch Verirrungen um so gewisser zum Ziele hindurchdringt. Wohl können solche Naturen noch gerettet werden, aber unter schweren und furchtbaren Kämpfen; denn die Sünde ist kein Schatten, kein Traum, sie ist eine Gewalt von schrecklicher Kraft; Sinnlichkeit und geistige Leidenschaft nutzen sich nicht ab durch den Gebrauch, so daß sie von selbst abfielen und den besseren Theil der Seele allein übrig ließen. Die Begierden und Leidenschaften, wenn die Seele ihnen zustimmt, prägen sich ihr tief ein; das brennende Verlangen, die ungestillte

Digitized by Google

Wuth der Begierden und Leidenschaften tobt noch fort, selbst wenn das Vermögen ihrer Befriedigung erstorben wäre. Darum selig der Mensch, der sich frühe überwindet; er wird nicht blos innig und ernst, sondern auch reiner und klarer die Liebe Gottes und der Menschen verstehen lernen. Und ob der Mensch, der in Verirrungen lange dahinging, sich wird heraus finden, ob er die Liebe Gottes ergreifen wird, wie er muß, um mit Kraft zu überwinden, das wird von Tag zu Tag zweifelhafter für ihn. Aber selbst in der Todesstunde ist Niemand von der Bekehrung ausgeschlossen, aber die bloße Todesangst ist eine schlechte Brücke zu Gott, dem Gott der lebendigen Liebe. Denn nicht das Leben ist das Wahre und Höchste, sondern die thätige Liebe, und diese Liebe ist lebendig, weil Gott, aus dem ihr sie wahrhaft schöpfet, ewig lebendig ist. Wer Gott liebet, damit er lebe, der liebt nicht Gott, sondern sein Leben; das ist nicht die Liebe, durch die man zu Gott kommt. Die Liebe liebet Gott, weil er die wahre und volle Liebe für euch ist; sie fraget nicht, ob sie durch diese Liebe Gottes ewig leben werde; ihr ist genug, daß sie durch Gott, was sie lebt, wahrhaft und mit Genügen am Leben lebt; aber sie erkennet, daß die, welche in der Liebe Gottes stehen, auch ewig in derselben mit Bewußtsein und beständigem Genügen stehen werden. Sie glaubet an ihre Unsterblichkeit, nicht weil sie dieselbe wünscht, sondern weil sie findet, daß sie sein wird, und sie freut sich derselben, nicht weil es Leben ist, sondern weil es Leben in Gott, in der ewigen Liebe ist. Die natürliche Angst vor dem Tode ist so ein schlechter Führer zu Gott. Auch tröstet sich der Fromme nicht der Unsterblichkeit, weil er die ihm auf Erden versagten Ge-

Digitized by Google

nüsse dort reichlich ersetzt zu bekommen hofft; solche Gedanken liegen ihm fern; er ist ausgesöhnt schon auf Erden mit allen Schicksalen, denn sie alle nehmen ihm das Eine nicht, was ihm werth und theuer ist, sie alle bieten ihm Gelegenheit Liebe zu üben in Kraft der Liebe Gottes.

Und die Seele sprach: Herr, verstehe ich dich recht? gehöret nicht, will man zu dir kommen, klare Einsicht in die Ziele des Lebens zu den Erfordernissen? wie wird es da sein mit den Kindern, welche sterben, ehe sie zu diesem Bewußtsein gelangt sind, und mit den Unglücklichen, welche, kranken und düsteren Geistes von Kindheit an, nie zu solcher Selbstentscheidung gelangen? Und der Herr antwortete und sprach: Du hast recht erkannt; meine Liebe dränget sich Niemand auf, er habe denn die Kraft mich zu ergreifen. Solche Kinder und solche Unglückliche sind wie die Wesen, welche da sind in unendlicher Zahl, die meiner Liebe nicht zugänglich sind. Diese können keinen Theil an mir gewinnen, denn meine Liebe liebt, aber sie zaubert nicht; ihr seid nicht der Thon, aus welchem ich als Töpfer Gefäße bilde, wie ich will; ihr seid Geister, welche ihre Schwäche erkennend mich anrufen in ihrer sittlichen Noth und denen ich helfe, wenn sie mich recht anrufen. Wer nicht solcher Geist ist, der kann nicht zu mir kommen, er vergehet als Geist, aber er ist nicht unselig, nicht verdammt. Er verliert nichts an Seligkeit, denn er hat sie nie gekannt, nie gewußt. Darum braucht ihr euch um deren Heil oder Unheil nicht zu ängstigen, aber kümmern um sie und sorgen für sie müßt ihr um so mehr. Die Kinder sind eurer Fürsorge zarteste Gegenstände, es handelt sich nicht blos darum,

Digitized by Google

sie als Menschen im Leben zu erhalten, sondern dadurch ihnen auch die Möglichkeit zu geben, einst ihre Herzen der göttlichen Liebe zu erschließen. Darum sollt ihr euch ihrer annehmen, auf daß sie zu mir kommen, und wehe dem, welcher durch Nachlässigkeit dem wehret; er hat keine Liebe in seinem Herzen. Der unglücklichen Geisteskranken sollt ihr euch gleichfalls mit besondrer Treue und Fürsorge annehmen, ob es euch etwa gelinge sie zu heilen; wer einen heilet, der hat eine Seele der Möglichkeit zum Himmel einzugehen gewonnen. Und wo es nicht gelinget, so sollt ihr eure Liebe bei ihnen sein lassen bis ans Ende; denn da sie nicht Liebe üben können, so sollt ihr um so mehr sie an ihnen üben und so vielleicht das Gefühl in ihnen wecken, Liebe sei das höchste Gut der Menschen.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Gott zeiget der Seele, daß alle Menschen zu ihm kommen können und seine Gnade für alle bereit ist.

Und die Seele betete an vor dem Herrn und sprach: Herr, mein Gott, ich erkenne, wie du alles zur Liebe wendest; mache mich nur noch klar über wenige Punkte, wo ich nicht Sicherheit und Gewißheit aus mir selbst zu fassen wage. Können alle Menschen zu der Erkenntniß von dir kommen und dazu, daß sie einsehen, wie du Liebe bist und wie die Menschenliebe in Kraft deiner Liebe das einzige Gut ist? Und der Herr antwortete

Digitized by Google

der Seele und sprach: Seele, wie zweifelst du daran? Zwar machet nicht euer Leib es aus, daß ihr ganze und volle Menschen seid, und wenn ihr je Wesen fändet, die euren Leib hätten und wie Menschen gestaltet wären, aber sie hätten nichts von der Einsicht in die verschiedenen Ziele des Lebens, und es wäre ihnen diese Einsicht nicht zu erwecken in keinerlei Weise, und diese eure Erfahrung wäre gewiß und untrüglich und nicht von habsüchtigen und raublustigen Menschen erfunden und erlogen, — so würdet ihr von da an einen Unterschied machen zwischen Menschen mit der Anlage für Sittlichkeit und Frömmigkeit und solchen, welche diesen Menschen äußerlich gleich sind und innerlich ganz unähnlich. Aber wer giebt euch die Befugniß, auch nur entfernt anzunehmen, daß auf eurer Erde so etwas ist? Habt ihr nicht alle Winkel derselben mehr oder minder durchforscht, und könnet ihr nicht von dem, was ihr wisset, wahrscheinliche Schlüsse machen auf das noch nicht von euch selbst Durchforschte. Habt ihr nicht überall gefunden neben den Trieben der Begierden und Leidenschaften, wie sie auch in euch sind, einen Sinn für Liebe gegen die Mitmenschen, nicht sofort gegen die Menschheit, sondern gegen den Kreis, in welchem sie geboren und aufgewachsen ihr Dasein haben, und habt ihr nicht gefunden allerlei Aberglauben, wie ihr es nennt und wie es in der That ist, welcher redet von höheren Mächten, welche über den Menschen walten und ihnen Gutes und Uebles senden, und habt ihr nicht sogar gefunden, daß die meisten Völker diese höheren Wesen scheiden in solche, welche gut sind, und in solche, welche mißgünstig gesinnt sind; und wenn sie auch die guten Geister nicht soviel verehren, so halten sie dieselben doch

Digitized by Google

höher als die bösen und trauen ihnen zu, daß sie gut sind und Gutes thun, selbst wenn sie nicht besonders darum angegangen werden. Schaust du da nicht mehr Keime wahrer Sittlichkeit und wahrer Frömmigkeit, als du bisher je solchen Völkern zugetraut hast? Was seid ihr so blind in euren nächsten Meinungen befangen, welche selbst nicht ohne viele Irrthümer sind. Wahrlich, wahrlich ich sage dir: an keinem von den Menschen, welche auf dem Angesicht der Erde wandeln, sollst du verzweifeln und verzagen, ihn zur Menschen- und Gottesliebe zu bringen. Die Liebe zu mir kann allgemein werden auf der ganzen Erde und kann erkannt werden von allen als das einzig wahre Gut der Menschheit. —

Und die Seele sprach: Herr, Herr, aber wenn mir Jemand erwidert: ich habe versucht es zu machen, wie du gesagt hast, aber ich habe von Gott und göttlicher Liebe und Gnade nichts in mir verspüret. Es ist eine Täuschung und ein Betrug, den du dir selber vormachst, oder es ist das eine Erfahrung und eine Erlebung, welche für dich bestimmt und geeignet war, es aber nicht ist für mich und für viele Andere. — Was soll ich erwidern auf solche Rede? Und der Herr antwortete der Seele und sprach: Erwidere ihm kühn und zuversichtlich und doch einfach und in aller Demuth: Mein Bruder, sage mir, wie du es angefangen hast zu Gott zu kommen und verschweige mir nichts. Beschreibe mir, wie du dir die Menschenliebe vorstellst, wie du die Gottesliebe als lebendige ewige Liebe denkst; vertraue mir, wie du gebetet und gerungen hast um Gottes Beistand; und wenn er dir all sein Herz über diese Dinge erschließt, und du findest, daß es so ist, wie es sein muß, um hindurchzu-

Digitized by Google

bringen, so tröste ihn und sprich: Mein Bruder, harre aus noch eine Weile, laß dich nicht irren, denke, selbst wenn dein Herz öde bleibt und deine Kraft schwach, Liebe zu den Menschen ist das Beste und das einzige Gut, an ihr will ich festhalten und mit Gott will ich es versuchen fort und fort, — und wenn er es dann thut, dann sei getrost, er kann mich nicht verfehlen, er wird meiner Hilfe und meiner Wirksamkeit gewiß werden, wo er es am wenigsten denkt; ein treues Herz findet Gott getreu. So aber wirst du es selten finden, o Seele, wie es eben ist beschrieben worden; meist wirst du es so treffen, daß die Menschen Gott noch nicht gefunden haben, weil sie ihn da gesucht haben, wo er nicht ist, oder ihm auf einem Wege nachgegangen sind, der nicht zu ihm führt. Solche unterweise in Geduld und Ausdauer von Neuem. Die aber, welche sich dir nicht erschließen wollen, sondern die da sprechen: es muß dir genug sein, wenn ich dir sage, daß ich Gott gesucht habe und nicht gefunden, wäre er für alle Menschen zu finden, so sei versichert, ich hätte ihn längst gefunden, — solchen kannst du zunächst nicht helfen, sie sind noch stolz und eigensinnig, es ist ihnen nicht um Liebe, sondern um sich selbst und ihre Rechtfertigung zu thun, aber ihr Wort hat keinen Werth. Denn wer Gott kennet, der weiß, daß er die Liebe ist, die immer offen stehet für alle, die sie mit Fleiß und mit Eifer suchen.

Digitized by Google

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Ein furchtbarer Zweifel erhebt sich, der Seele die Worte Gottes zu entreißen, aber Gott führet die Seele dazu, ihn durch ihre eigene Ueberlegung zu überwinden. —

Und die Seele sann lange nach in sich über alle Worte, die Gott zu ihr geredet hatte, und sie waren ihr wie heilsame Tröstungen über all ihre Zweifel; aber noch verstummten diese nicht, sondern regten sich in der Tiefe mit unheimlicher Gewalt und zuletzt traten sie hervor mit lautem Lärmen und überstürmten die Seele, also daß sie gepreßt und beklommen seufzte und nicht wußte, wie ihr geschah. Da hub sie an ein großes Stöhnen zu dem Herrn, ihrem Gott, und ein bitteres Weinen und sprach: ach, Herr, Herr, wie ist mir bange mit der größten Bangigkeit. Nur du kannst mich von ihr erlösen und doch weiß ich nicht, wie der Zweifel, welcher mich erfaßt hat, nicht auch dagegen sich erheben wird, daß du mich von ihm erlösest. Denn siehe, Herr, dieser Zweifel ist gar erschrecklich und seltsam. Er spricht zu mir: Du hast, o Seele, in deiner Tiefe das Wort Gottes vernommen, es hat dich getröstet und all dein Sehnen gestillet; aber woher weißt du so gewiß, daß es Gott selber ist, der zu dir spricht? könntest du nicht deine Einbildungen für Gottes Wort selber halten? haben nicht unzählige Menschen gemeint, Gott habe zu ihnen gesprochen, die du und all deine Umgebung nicht für Propheten hält, mit denen Gott geredet, sondern für Leute, die sich selbst betrogen haben in bester Meinung? Wie willst du das

Digitized by Google

wahre Wort Gottes unterscheiden vom falschen, die Einbildungen, die leeren, des menschlichen Herzens von den klaren Mittheilungen und Erregungen des göttlichen Geistes? — Und der Herr antwortete der Seele und sprach: Seele, darauf gebe ich dir keine Auskunft. Prüfe dich selbst und siehe zu, ob du nicht bereits aus dir selber jenem Zweifel, den du so furchtbar schilderst, den Mund zu schließen im Stande bist, so daß er sich schämt und verstummt. Wohl mußt du stets dich fragen: ist ein Wort, welches mir als Gottes Wort sich bietet, wirklich und wahrhaftig von Gott, oder ist es eine Einbildung, daß es vom Herrn sei; aber der Zweifel, ob es Worte Gottes gäbe, ist ein nichtiger Wahn.

Und die Seele faßte Muth bei solch liebereichem Zuspruch Gottes, und sie sammelte all ihr Nachdenken und gedachte so: daß du, o Seele, die Liebe für das beste und für das einzige Gut erkennest, des bist du gewiß. Daß du deine Schwachheit zu der Völligkeit solcher Liebe einsiehest, des bist du nicht minder gewiß. Daß dir der Gedanke kam eines Gottes als einer lebendigen und bewußten Kraft der Liebe, durch den du aus der Schwachheit zur Kräftigkeit kommen könnest, auch das weißt du. Daß vor dem Gott der Liebe nicht bestehen die Meinungen der Menschen, er sei Schöpfer und Regent der Welt, darüber bist du nicht im geringsten im Zweifel. Daß du Kraft zur Liebe aus der göttlichen Liebe nimmst, Gnade um Gnade, daß du durch Gottes Liebe bist umgewandelt worden und täglich erneuert wirst zum Bilde Gottes, dessen bist du so gewiß wie deines eigenen Seins; denn dein Sein ist nicht mehr trennbar von der Liebe Gottes und der Menschen. Daß die Liebe Gottes ewig ist

Digitized by Google

und du ewig in ihr lebendig sein kannst, das siehest du klärlich. Wohlan, o Thörin; woran zweifelst du noch? Hat Gott Worte zu dir geredet, welche anderen Sinnes wären, als was du selbst als gewiß und sicher erkennen mußt, sobald du dich besinnest auf den Inhalt deines Geistes und Lebens? Hat er dir nicht alles bestätigt und versiegelt mit seinem Worte, das er in dir zu dir selber geredet hat. O Seele, verbanne deine eigene Schwachheit! Weil alle diese Lehren so sehr abweichen in Vielem von dem, was die Menschen um dich glauben von Gott und göttlichen Dingen zu wissen, weil du selbst vielfach anders in deiner Jugend bist gelehrt worden, weil du nur allmälich und unter tausend bangen Fragen und schweren Kämpfen dich hindurchgerungen hast zur reinen göttlichen Wahrheit, darum willst du diese Wahrheit immer noch nicht als solche ganz und ohne Rückhalt umfassen. Weil du so allein bist mit deiner Erkenntniß und dem Worte Gottes an dich, darum taucht der Zweifel in dir auf. Blicke hin auf die Menschen, die unter sich übereinstimmen; siehst du nicht, daß sie einig sind mit dir in einem Theil und daß du abweichst von ihnen in einem andern? aber siehst du nicht auch, daß deine Abweichung von ihnen wahr und recht ist? Nach ihnen ist Gott die Liebe, das ist er, aber wie haben sie Gott als die Liebe gedacht? Entweder haben sie aus der Liebe die Vollkommenheit gemacht, welche alles kann, alles in sich trägt, Gutes und Böses, Liebe und Haß, und so haben sie aus einem Gott der Liebe einen Gott gemacht, der Liebe und Unliebe ist, und nur um Gott als Schöpfer zu behalten, die Wahrheit Gottes verdorben und verkehrt. Oder sie denken Gott wie eine große Kraft, welche es treibt sich auszugestalten in der Welt,

Digitized by Google

oder wie einen Künstler, welcher den Weltgedanken in sich trägt, und den es drängt ihn außer sich in eigener Wirklichkeit der Welt auszuführen. Beides ist nicht die Liebe, wie Gott sie ist, beides ist der Trieb, wie er in den Dingen der Natur sich zeiget und Gutes und Böses gleich sehr auswirket. Die Liebe muß fragen: ist es gut, das zu thun, wozu mein natürliches Verlangen mich führet? so fraget die menschliche Liebe, weil sie nicht blos Liebe ist. So kann Gott nicht fragen; denn er ist lauter Liebe, nichts als Liebe, als solche Liebe kennest du ihn. Und weißt du nicht, wie die großen Weisen es machen und die Frommen. Sie sagen, die Welt und alles in ihr muß gut sein, denn es ist von Gott und Gott ist nichts als Güte und Liebe; aber dabei bekennen die Weisen, sie vermöchten nicht die Welt selbst ihren großen Zügen nach als solcher Liebe Gottes Abbild zu erkennen, und so schließen sie mit Entsagung; und die Frommen sprechen, alle eure Zweifel werfet auf den Herrn; was jetzt Dunkel ist, wird einst Licht werden, die Weisheit Gottes wird sich herrlich enthüllen am Ende der Tage und in der Ewigkeit. Und was sagst du und erkennst es als göttliche Wahrheit? du sagst, Gott ist die Liebe, aber eben weil er durch und durch Liebe ist', ist er nicht Schöpfer. Die Liebe, als die wir Gott kennen, verbietet uns ihn als Schöpfer zu denken, als welchen wir ihn nie erkennen und nie erkannt haben. Alle Beweise, daß Gott Schöpfer oder Welturſache sei, sind sie nicht längst erwiesen als null und nichtig? aber daß Gott ist und Liebe ist, das ist in den Herzen lebendig und Jedermann kann sich davon Gewißheit verschaffen. Aber diese Liebe, welche Gott ist, sie führet nicht dazu hin, daß er auch Schöpfer sei, sie

Digitized by Google

machet es unmöglich dies auch nur einzubilden. Also was ist es, daß du verzagest über deine Gedanken, welches hier die Gedanken Gottes selber sind. Du kennest, was man fälschlich zusammenzuzwingen gemeint hat; du sonderst, was nie vereint war, was kein Verstand der Verständigen, keine Frömmigkeit der Frommen je zum Frieden brachte. Du sprichst aus, was Millionen dunkel vorschwebte, für das sie nur das rechte Wort nicht fanden. Darum scheue dich nicht, sprich dich aus, aber ganz und vollständig, alles, was dich erfüllet über Religion, das trage unter die Menschen; was du so lange im stillen Herzen geborgen, das verkündige auf den Straßen; denn es ist Wahrheit, leichte faßliche, klare Wahrheit. Also sprach die Seele zu sich selber und ward befestigt in sich.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Die Seele bezeichnet die Einigkeit und den Unterschied der neuen Lehre und der bisherigen großen Religionen; Gott giebt ihr den wahren Maaßstab für die Beurtheilung einer Religion, welcher ein ganz anderer ist, als die Menschen annehmen.

Und die Seele betete an und sprach: Herr, mein Gott, du weißt es, daß ich nicht muthwillig und aus Eitelkeit, etwas Besonderes zu wissen, zu all diesen Lehren gekommen bin, und da es dein Wille ist, so will ich es tragen, einsam und allein meine Stimme zu erheben und von dir zu zeugen, wie du wahrhaftig bist und den

Digitized by Google

Menschen dich offenbarest von Angesicht zu Angesicht. Ich weiß ja auch, Herr, daß ich nicht so allein bin, wie ich mir in der ersten Bangigkeit vorkomme. Denn mit dem Christenthum, in dem ich geboren bin und auferzogen, hat die Lehre, in der du mich bestätigt hast, mein Herr und mein Gott, starke Berührungspunkte. Ruht nicht die Ueberzeugung von der Wahrheit der christlichen Religion nach Christus gleichfalls auf einem Probiren und Erfahren? wer den Willen seines Vaters thut, der soll inne werden, ob seine Lehre von Gott sei oder ob er von sich selbst rede. Die Religion erschließt sich nach Christus blos denen, welche sittlich sein wollen und es nicht durch sich fertig bringen. Darum werden die Armen an Geist, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, selig gepriesen; die reinen Herzens sind, die sollen Gott schauen; die Mühseligen und Beladenen, nicht die Eigengerechten ruft Christus zu sich. Unsere Gottesliebe ist nach dem Christenthum nie wahr ohne Liebe zu unsern Brüdern; wer seinen Bruder nicht liebet, sagt es, wie kann der Gott lieben? nur unsere Bruderliebe ist ihm das Maaß unserer Gottesliebe. Diese Menschenliebe selbst ist ihm eine aufopfernde, den Anderen dienende. Nicht den Nächsten lieben als uns selbst ist die eigenthümliche Formel des Christenthums, sondern den Nächsten lieben, wie ihn Christus geliebt hat; er aber hat geliebt dienend und sein Leben einsetzend. So sehe ich, Herr, mit dem Sinne und Grundgedanken des Christenthums ist eins die Lehre, die du mir gewiesen hast; aber mit den anderen Lehren des Christenthums und aller Religionen verträgt sie sich nicht; denn alle Religionen haben zum obersten Satz, daß du bist Schöpfer und Erhalter der Welt, und die neue Lehre

Digitized by Google

sagt: Gott ist Beseliger der menschlichen Geister, derer, die Liebe zu ihren Mitmenschen sich erwählen als ihres Lebens Ziel und sich zu ihm wenden, um in solcher Liebe tüchtig zu werden. Und haben nicht alle Stifter aller Religionen sich auf deine Offenbarung berufen, in deinem Namen ihre Sätze den Menschen verkündet, in deinem Namen Wunder und Zeichen gethan, und was bin ich, arme Seele, gegen diese alle? stürzen nicht ihre Offenbarungen, wenn sie wahr sind, die neue um, und wenn sie nicht wahr sind, wie kann man glauben, daß die neue wahr ist, die keine Wunder, keine Zeichen, keine Geschichte für sich zu Zeugen aufrufen kann?

Und der Herr antwortete der Seele und sprach: Fürchte dich nicht, o Seele, und erschrick nicht; vernimm, wie du denken sollst über alle Religionen bis jetzt und um dich, wenn du richtig über sie denken willst. Ihr machet euch stets verkehrte Gedanken über diese Religionen, ihr suchet die Größe einer Religion, wo sie nicht liegt, die Schwächen da, wo sie nicht sind. Ihr meinet, auf die Vorstellungen von Gott, ob man sich Einen Gott denke, ob viele, darauf komme es an; ob man sich ihn als reinen Geist oder als körperlich vorstelle, das sei der Hauptunterschied. Ihr täuschet euch darin; es ist euer Maß der Beurtheilung, es ist aber nicht Gottes Maß. Gottes Maß ist, wieviel Liebe eine Religion angethan ist zu erwecken in ihren Bekennern. Gott fragt: ist die Liebe zu den Mitmenschen der Haupt- und Grundsatz derselben, und weiset sie auf Gott als den großen Fürsten der Liebe, um den sich alle schaaren sollen, auf daß sie durch ihn und in seiner Kraft Liebe üben und in dieser Liebe ewiglich stehen. Das ist das Wesentliche und Erste einer

Digitized by Google

Religion; und wer von diesen Gedanken erfüllt war und auftrat unter den Menschen und sie verkündete, der ist ein wahrer und ächter Prophet von mir gewesen, und wenn auch noch soviele Irrthümer in seinen sonstigen Vorstellungen über mich mit untergelaufen wären. Er hatte ein Herz, das das Fünklein der Liebe an mir zur Flamme genährt hatte, die Millionen seiner Brüder Licht und Wärme mitzutheilen vermochte, fortwirkend in seinen Jüngern und deren Jüngern von Geschlecht zu Geschlecht. Was irrthümlich ist an seinen Lehren, das stammte nicht aus seinem Herzen und nicht von mir, sondern aus seinem Verstande, wie er von Natur vorwiegend beschaffen war und vom Verstande seines Volkes und seiner Vorfahren, von denen er sich nicht loszuwinden vermochte, oder, wenn er es seiner Einsicht nach vermocht hätte, es nicht aufkommen ließ aus unrichtig gewendeter Liebe, um nicht alles, was seine Väter geglaubt und gehofft hatten, als falsch hinzustellen. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: wenn einer die Liebe zu den Menschen in Kraft der Liebe Gottes rein und klar erfaßt, in seinem Leben bewährt und die Menschen gelehrt hätte, und er hätte dabei viele wunderliche Vorstellungen herübergenommen oder sich erdacht, er würde groß sein im Himmelreich und ein gewaltiger Prophet des Höchsten genannt werden; und wenn er selbst gelehrt hätte, wie die Liebe zu den Menschen sich in viele Stücke theilet und in viele Tugenden, so gäbe es für jede Tugend einen besonderen Gott, an den man sich wenden müsse, um beständig die Kraft aus der Höhe von ihm zu empfangen, was wäre das groß Schade? die Vorstellung seines Denkens von Gott wäre nicht richtig, aber der Gedanke seines Herzens, daß alle Tugenden

Digitized by Google

müssen geübt werden und in göttlicher Kraft müssen geübt werden, der wäre wahr, und so eine Religion wäre viel größer, und viel besser, als wenn eine andere lehrte, es es ist Ein Gott, hätte aber wenig davon in sich, daß Gott Liebe ist und Liebe in der Menschen Seelen kräftig machen will.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Die Seele erkennet, wie schwer die Einheit Gottes zu beweisen ist, und findet den Grund für jene Behauptung.

Und die Seele staunte ob solcher Worte Gottes, und es fiel ihr wie Schuppen von den Augen, als sie dieselben in ihrem Inneren hin und her bewegte, und sie sprach: O mein Gott, wie wird mir auf einmal so licht darüber, daß es leicht ist, dich zu denken als die Liebe und dich zu erfahren als die Kraft der Liebe, daß es aber stets sehr schwer war und schwer ist, blos durch Denken zu ergründen, ob du einer bist, ob viele. Und die Seele erinnerte sich, daß sie fleißig einst darauf geschaut hatte, wie die Menschen die Einheit Gottes zu beweisen versuchten, und wie sie sah, daß all diese Beweise schwach und hinfällig waren. Denn sie gingen alle darauf, daß die Welt Eine sei und also auch nur Einer Ursache bedürfe, und daß die Einheit ihres Plans auch Einen Geist erfordere, der ihn gedacht, und daß mehrere Götter anzunehmen somit eine überflüssige Annahme sei. Aber sie vermochten nie aufzuzeigen, daß die Welt Eine sei; denn es sind viele

Digitized by Google

Anfänge der Dinge denkbar und ist denkbar, daß alle, wenn sie zusammentreffen, sich in freundliche und feindliche Wirkung zu einander versetzen und so das ausmachen, was wir Eine Welt nennen. Und wenn man genau zusieht, so ist Gutes und Böses, Liebe und Unliebe in der Welt so gemischt, daß diejenigen viel mehr im Vortheil waren, welche behaupteten, es gäbe einen guten Gott, von dem das Gute, und einen bösen Geist, von dem das Verkehrte in der Welt und das Uebel sei. Denn wenn sie schon darin es versahen, daß sie überhaupt Gott zur Weltursache machten, so hatten sie doch das erkannt, daß Gott Liebe und Güte sei, und daß die Welt, wenn sie von ihm sein sollte, Liebe und Güte durchweg darstellen müsse. Darum haben auch alle die Völker nicht so Unrecht, welche böse und gute Geister neben einander annehmen. Denn wenn man einmal meint überzeugt zu sein, Gott oder Götter seien die Urheber der Dinge in der Welt, dann hatte man Recht, zweierlei Arten von Göttern anzunehmen, wohlthätige und schädliche, freundliche und feindliche. Und wenn die Weisen sagten, es giebt Einen Gott, weil es Einen Plan der Welt giebt, so war die Frage, wo ist dieser Eine Plan? und darauf wußten sie keine Antwort. Sie gaben entweder Pläne Gottes an, dich sich mit dem, als was wir Gott kennen, mit der Liebe, nicht vertragen, oder sie sagten, wir sehen blos Stücke von diesem Plan, das Ganze erkennen wir noch nicht, und so erdichteten sie einen Plan, statt einen wirklich erkennbaren aufzuzeigen. Aber wenn selbst ein solcher Plan sichtbar wäre, warum mußte er von einem Gott gedacht sein, warum könnte er nicht von Ewigkeit in den Dingen einfach liegen? und wäre er selbst als von Gott

gedacht erwiesen, was er nie ist, und wogegen es die allerstärksten Beweise von der Liebe aus giebt, warum müßte von dem Einen Plan auf Einen Gott geschlossen werden? Könnten nicht mehrere Götter an dem Plane mitgewirkt haben, nicht blos zwei oder drei, sondern zwei oder drei Millionen Götter oder noch mehr? denn wenn gute Menschen schon Eintracht halten mit einander und zusammenstimmend zu Einem Ziele hinarbeiten, warum sollten das Götter nicht auch thun? Zu sagen, mehrere Götter anzunehmen, sei eine überflüssige Annahme, was will das bedeuten? Man hat die Wahl, nach jener Ansicht sich die Welt als von Einem oder von vielen Göttern bewirkt und geordnet vorzustellen, warum soll man da durchaus die Einzahl der Vielzahl vorziehen? warum läßt man die Sache nicht richtiger unentschieden? warum betet man nicht: Herr, mein Gott, oder, denn ich weiß es nicht genau, ihr meine Herren und Götter? warum thut man, als wisse man die Einheit Gottes so bestimmt?

Und die Seele dachte, woher weiß ich selbst die Einheit Gottes? rede ich nicht stets: mein Herr und mein Gott? Und zuerst sagte sie sich: ich weiß die Einheit Gottes, weil Gott immer in der Einzahl und als Einer zu mir geredet hat, aber sie besann sich weiter, daß Gott ihr auch Einer gedünkt hatte, ehe er selbst zu ihr gesprochen, und es wurde ihr offenbar, warum es dem Herzen natürlich ist und gewiß, von Einem Gott zu reden. Die Einheit Gottes ist der Ausdruck dafür, daß die Seele stets die gleiche und selbige Wirksamkeit Gottes an sich erfährt. Weil die Wirksamkeit Gottes in uns eine und dieselbige ist, darum sagen wir: Gott ist Einer und stets der nämliche. Und die Seele fragte sich nochmals,

Digitized by Google

ob sie auch Grund habe so zu schließen oder ob es blos Uebereilung in Worten sei, um der Ansicht nahe zu kommen, welche sie von Kindheit an um sich als die wahre und vernünftige hatte preisen hören. Und die Seele fand, daß sie Recht habe von einem einzigen Gotte zu reden; denn sie sagte sich so: wenn es viele Götter gäbe und alle wären gleich in ihren Eigenschaften (denn so müßten wir sie denken, weil wir die göttliche Wirksamkeit als eine sich gleichbleibende in uns erfahren), so müßte jeder Gott dieselbe Kraft der Liebe sein, die der andere ist, jeder für sich und in sich, und so müßte die Kraft göttlicher Liebe ebensovielmal dasein als es Götter giebt und so müßten wir dreimal, viermal die göttliche Kraft der Liebe in uns verspüren, je nachdem es Götter gäbe, welche sich unserer Schwachheit annehmen. Wir haben aber stets eine und dieselbe nur sich mehrende und wachsende Kraft göttlicher Liebe an uns erfahren, also giebt es nur Einen Gott, für uns, für unsere Erkenntniß auf Grund unserer Liebe zu ihm nur Einen.

Dreißigstes Kapitel.

Die Seele erkennet, warum die Vielgötterei so verbreitet unter den Menschen war und ist, warum sie davon sich so schwer los winden, daß Gott Weltursache sei, und beschreibet das wahre Verhältniß Gottes zur Natur.

Und die Seele freute sich, daß sie von der Liebe Gottes aus die Einheit Gottes sich bewährt hatte, und sie glaubt dem Worte Gottes an sie, in welchem Gott stets

Digitized by Google

als Einer zu ihr geredet hatte. Und zugleich erkannte sie, wie nahe es dem Menschen lag viele Götter anzunehmen, so lange er nicht blos Gott als den Beseliger der menschlichen Herzen, sondern stets zunächst und zumeist als Weltursache betrachtete. Denn so lange da die vorgebliche Einheit des Weltplans nicht war gefunden worden, so lange nahm er viele Götter mit Leichtigkeit an, weil er viele Dinge und verschiedene Dinge der Welt sah, theils gute, theils böse und einen Gott meinte als Ursache derselben annehmen zu müssen. Und wo das noch unter den Menschen so ist, da nehmen sie noch viele Götter an und haben darin Unrecht, aber dieser Irrthum stößt sie nicht weg vom Herzen Gottes. Wenn sie unter ihren vielen Göttern solche haben, welche mehr Ausdruck für die Naturkräfte sind und deren Wirken auf den Menschen, und andere daneben, welche sich mit der Liebe der Menschen und Gottes vertragen und dieser Liebe und ihrem Dienste geweiht sind, dann kann diese Religion trotz ihrer Irrthümer im Denken die Wahrheit des Herzens haben. Solche Menschen haben keine falsche Religion, sie haben nur nicht die ganz richtige, und weil die Richtigkeit der Gedanken hier nicht gleichgültig ist für das sittliche Thun, darum sind diese Menschen nicht eigentlich zu bekehren, sondern blos zu belehren, aufzuklären darüber, wie sie die Wahrheit, die sie der Sache nach haben, auch in Worten und geistigen Gedanken besser auszudrücken im Stande sind. Der Eine Gott ist erst verkündet worden, als man durch die genauere Kenntniß der Welt auf das Zusammenwirken der Dinge unter einander gestoßen war; da dachte man neben den vielen Göttern, welche man beibehielt, gäbe es noch Einen Gott, welcher das

Digitized by Google

All zur Harmonie lenke. Aber das war nicht die Einheit und der Grund der Einheit, welche für das Gemüth entscheidend sind; darum ist auch die Einheit wahrhaft erst geglaubt worden, als man sie gründete auf die Güte; die Welt sollte Eine große Güte darstellen, eine Güte, welche sich darin offenbare, daß alles zum Nutzen des Menschen eingerichtet sei; und noch mehr wurde die Einheit Gottes geglaubt, als man lehrte: Gott sei nicht blos Güte, er sei Liebe und nehme sich des Menschengeschlechts und seiner Seligkeit an über die ganze Erde; als Gott verkündet wurde als die erlösende und beseligende Kraft der Liebe, da war man der ächten Erkenntniß seiner Einheit ganz nahe gekommen oder hatte sie vollständig erreicht. Als man sich das Herz faßte zu sagen: Gott ist nicht blos Gott der Juden, sondern auch der Heiden, und Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, da war ein Schatz religiöser Erkenntniß gefunden, der nicht mehr verloren gehen konnte; da war die Wahrheit Gottes voll und ganz erlebt im Herzen, wenn auch noch in Wort und Lehre nicht so bestimmt, wie es sein muß. Aber das darf uns auch nicht wundern, daß, als der Mensch zuerst zu Gott hindurchdrang, er Gott, weil er ihn gefunden, zunächst als seinen Gott ansah, den er nur seiner Familie und seinem Stamme mittheilte; denn die kannte er und wußte zu ihnen zu reden und fand da einen fruchtbaren Boden für seine Mittheilungen über Gott und göttliche Dinge. Wenn nun alle die Liebe gehabt hätten als das Entscheidende in der Religion, und die Stämme und Völker wären dann zusammengetroffen, so hätten sie in Liebe ihre Güter sich mitgetheilt, auch die ihrer Religion, und

Digitized by Google

da hätten sie bald gefunden, daß sie alle unter verschiedenen Namen dieselben Götter verehrten und daß ihre vielen Götter blos viele Namen für dasselbe seien, für die Eine volle bewußte Himmelskraft der Liebe, und so hätten sie sich in nicht zu langer Zeit zu dem richtigen Gedanken über Religion aufgearbeitet. Aber so war es nicht und so ist es nicht. Die Liebe ist nicht den Menschen der ganze Gott, sondern meist nur ein Stück, ein Theil in der Vorstellung, die sie von ihm haben. Und wie die Menschen gewöhnlich ihr Lebensziel mischen aus der sinnlichen Annehmlichkeit, dem Erkenntnißtrieb und der Liebe, so haben sie auch ihre Religionen aus allen diesen Elementen zusammen sich gebildet: ihr Gott ist ein Gott, von dem sie Wohlergehen des leiblichen Lebens hoffen und der ihnen die Räthsel der Erkenntniß lösen soll und der sie lieben soll vielmehr, als daß er ihnen die Kraft der Liebe ist, aus der sie der Schwachheit ihrer Liebe aufhelfen. Darum bestehen sie so sehr auf der Schöpfung oder mindestens auf der Herrschaft Gottes über die Natur, wenn sie selbst diese ohne sein Zuthun ursprünglich vorhanden dachten. Ihr Gott soll ihnen in wunderbarer Weise bei ihrer sinnlichen Bedürftigkeit helfen; sinnliches Wohlergehn für uns und für Andere ist ihnen das geheime Losungswort ihres Lebens, wenn es hochkommt, und sie nicht vielmehr sinnliches Wohlergehn für sich im Nothfall auf Kosten Anderer als das Höchste ansetzen. Es hat allen Völkern dunkel vorgeschwebt, daß der Mensch die natürlichen Dinge um sich zu beherrschen im Stande sei; aber wie suchten sie diese Ahnung in Wahrheit und Leben zu verwandeln? Statt die Dinge zu beobachten und zu erkennen, wie sie sind, um sie durch sich selbst

Digitized by Google

und durch ihre eigenen Gesetze und Kräfte mehr und mehr unter die Zwecke der Menschheit zu bringen, träumten sie von einer übernatürlichen Welt hinter den sichtbaren Dingen, von einem Gott oder vielen Göttern, welche alles in Bewegung setzen und fort und fort mit Kräften und Eigenschaften ausstatten, und durch Zauberformeln und demüthige und schmeichelnde Reden wollten sie sich die Götter günstig stimmen, daß sie ihnen gäben, was sie begehrten; und so entstand das Gemisch von leerem, nichtigem Götzendienst und wahrem, ächtem Gottesdienst, aus welchem die bunte Menge der verschiedenen Religionen auf der Erde zusammengesetzt ist. Und wenn die Götter nicht thaten, was die Menschen begehrten, und worauf sie nach der Verehrung, die sie ihnen erwiesen, glaubten einen Anspruch zu haben, so wurden sie unwillig, die Neger prügeln dann ihren Fetisch, und die Christen? — unter den Christen gab es stets viele und giebt es noch heute, welche alle Religion aufgeben und von sich werfen als einen leeren Wahn, wenn ihnen ein Wunsch ihres Herzens nicht gewährt, ein Gebet um ein irdisches Gut nicht erhört wird. Und durch alles das wurden die Menschen nicht eines Anderen belehrt. Sie sahen sich von Punkt zu Punkt verdrängt, aber den großen Schritt zur vollen Wahrheit thaten sie nicht. Ehe sie erkannten, daß Gott nicht Schöpfer ist, merkten, daß er ganz anders gefunden wird, denn als eine Allmacht, welche Wunder thut, eher erdachten sie immer Neues und Neues, um die überkommene Lehre zu behalten, die sie doch nicht klar und rund zu machen wußten, weil sie nicht wahr ist und nicht richtig. Als man die Gesetze und festen Ordnungen in der Natur erkannt hatte, da sprach man: Gott hat

Digitized by Google

ein für allemal feste Regeln des Weltlaufs sich gemacht, nach denen er verfährt; aber wenn es um höherer Zwecke willen nöthig ist, so tritt er mit seiner vollen Schöpfermacht mitten im regelmäßigen Naturlauf hervor, er thut Wunder, sichtbare Werke Gottes. Aber was ein Wunder sei, wußte Niemand zu sagen. Man sprach, das und das ist ein Wunder. Und wenn es geschehen ist, wie es erzählt wird, so sind diese Ereignisse freilich abweichend von dem uns bekannten Naturlauf, aber daß sie darum Wunder wären, wie folgt das? denn um zu sagen, das ist ein Wunder, müßten wir alle Gesetze der Natur durch und durch kennen, müßten wissen, was alles durch die verschiedenen Beziehungen der Dinge zu einander sich nach den festen Verfahrungsweisen der Dinge ergäbe, aber wer weiß das? und Niemand kann es je wissen. So kann auch Niemand je sagen, das ist ein Wunder, eine That Gottes selber und in offenbarer Weise von ihm vollbracht; und wenn Jemand Tag für Tag Todte erweckte und Wein in Wasser verwandelte und mit sieben Broden Fünftausend speiste, so würde er Dinge thun, welche verwunderlich wären in unseren Augen, aber als Wunder wären diese Dinge dadurch noch lange nicht gekennzeichnet. Aber Gott thut keine Wunder in der Natur. Die Natur ist nicht von Gott. Die Liebe, welche Gott ist und als die er erkannt wird, streitet dagegen, daß die Welt von ihm geschaffen wäre. Gott ist der Beseliger der Geister, welche sich zu ihm wenden, um volle Kraft der Liebe zu gewinnen, und handelt darin nicht nach Gunst und Laune, nicht magisch und zauberisch, sondern nach festen und unwandelbaren Gesetzen seiner ewigen Liebe, und diese bewußte Kraft der Liebe

Digitized by Google

ist seine Natur und selige Beschaffenheit. Gott wirket auf die Natur durch den Menschen; je mehr sich die Kraft der Liebe im Menschen mehret, desto mehr sucht der Mensch alle Mittel, durch welche er das leibliche und geistige Wohl seiner Mitmenschen fördern kann. Dazu wird erfordert Erkenntniß der Natur und Verwendung der Naturdinge und Naturkräfte danach. So wird die Natur verkläret zu einem Tempel, in welchem Gottes Liebe waltet, so entsteht die höhere Ordnung der Liebe in der Ordnung der bloßen Natur. So ist Gott gegenwärtig, sichtbar ausgedrückt seine Spuren in der ganzen Welt. Das ist die Herrschaft Gottes über die Natur und in der Welt, sie wird geführt durch den Menschen, sie dauert, so lange es Menschen oder menschenähnliche geistige und leibliche Wesen in der Welt giebt. Ehe der Mensch auf der Erde erschien, da war Gott da, war allgegenwärtig, aber er war beschlossen in sich, in seiner Liebe, und wirkte nicht, und wenn einst der Lauf der Dinge es mit sich bringen sollte, daß die Menschen verschwinden von der Erde, so wird die Herrschaft Gottes über die Erde ein Ende nehmen, Gott wird wieder beschlossen sein in sich und in den Geistern, welche aus der Menschheit in den Schooß seiner Liebe eingegangen sind und ewig an seinem Herzen sich freuen der Liebe zu ihm und unter einander. Darum soll der Mensch die sinnliche Annehmlichkeit nicht erachten, als entferne sie ihn von Gott und beflecke ihn; er soll sie auch nicht achten für das Höchste, für das, was im Himmel ihm reicher und ganz zu Theil werde. Die sinnliche Annehmlichkeit sei ihm werth, insofern sie zuträglich ist dem Gedeihen der Mitmenschen, und er selbst nehme Theil an

Digitized by Google

ihr, nicht weil die leiblichen Begierden sie so heiß ersehnen, sondern soweit sie sein Gedeihen fördert, und sein Gedeihen liege ihm am Herzen, damit er kräftig sei sich dem Dienst seiner Mitmenschen in Liebe zu weihen. Des Menschen Herz sei im Himmel, d. h. haftend in der Liebe zu den Menschen in Kraft der Liebe Gottes, aber diesem Himmel wird einverleibt alles, was der Liebe zu den Menschen dienen kann; auf alles dieses erstreckt sich die Verklärung des heiligen Geistes. Der Menschen Leib sei ein Tempel des heiligen Geistes, ihr Haus, ihr Stand, ihr Land, die ganze Erde werde es; alles, was sie thun und was ihnen unter die Hände kommt, soll das Wehen des heiligen Geistes der Menschen und Gottesliebe athmen.

Einunddreißigstes Kapitel.

In welchem Falle man in allen Religionen kann selig werden; von den nachtheiligen Folgen der Lehre, daß Gott Weltursache sei, von der Liebe Gottes gegen die Frommen und gegen die, welche sich ihm entziehen.

Darum kann man in allen Religionen selig werden; ob sie einen Gott lehren oder viele Götter. Die Einen Gott lehren, haben darin Recht, wenn aber ihr Gott nicht Liebe ist und Liebe wirket, so hilft er zur Seligkeit nicht. Die viele Götter lehren, haben darin Unrecht; wenn aber ihre vielen Götter als Liebe gedacht werden und Liebe erregen in den Herzen ihrer Bekenner, so führen sie zur Frömmigkeit und wahren Seligkeit. Gott thut mit ihnen, wie ein Mann, der bald mit diesem, bald mit

Digitized by Google

jenem Namen gerufen wird, weil man ihn für mehrere Personen hält, während er nur Eine ist, und der, weil er weiß, er ist gemeint, sie den Irrthum nicht entgelten läßt, sondern wartet, bis sie durch die Gleichmäßigkeit seines Thuns merken, es ist nur Einer da. Solche Religion ist wahr und wahrhaftig, aber sie ist nicht ganz richtig; solche Menschen tragen die Liebe der Menschen in Kraft der Liebe Gottes in sich, und überdies fehlt ihnen bei ihren vielen Göttern auch nie das Gefühl, daß sie alle verwandt und zusammengehörig sind und unter einander übereinstimmen und zu Einem zusammenwirken, und die Ahnung bleibt nicht aus, daß vielleicht die vielen Götter nicht viele getrennte Personen sind, sondern viele Namen für einen und denselben Gott. Darum ist es kein Hauptunterschied zwischen den Religionen, ob sie einen oder viele Götter verehren, sondern das machet den Unterschied, was sie in Gott anbeten und unter seinem Namen anrufen. Und in einem Punkte sind alle großen Religionen in die Irre gegangen, daß sie Gott als Ursache, Urheber oder Grund der Welt gefaßt haben. Damit haben sie sich selbst in Verwirrungen und Verwicklungen gebracht, aus denen kein Ausgang zu finden war, weder für die Frommen noch für die Weisen. Dieser Irrthum aber ist sehr nahe liegend und hindert nicht die Seligkeit, wenn er gleich die wahre Erkenntniß Gottes sehr schwer macht. Er hindert die Seligkeit nicht, wenn der Mensch dabei zur Erkenntniß gekommen ist, daß Liebe zu den Menschen seine wahre Lebensaufgabe ist, und daß diese Liebe zu den Menschen das Gottwohlgefällige ist, und daß uns Gott seinen Geist giebt, damit wir ganz und wirklich der Liebe Zug und Weisung zu folgen vermögen.

Digitized by Google

Darum durfte der Mensch immerhin beten um Güter des Leibes, um Gesundheit, Körperkraft, gesegnete Arbeit und Erwerb, langes Leben; nur mußte er wissen, daß es darauf nur ankommt, als auf Mittel der Sittlichkeit und daß die Gewährung dieser Bitten nicht die Probe ist auf Gottes Güte und Wirksamkeit an uns. Er mußte beten mit dem Zusatz, nicht mein, sondern dein Wille geschehe, und was ihm äußerlich zustieß, ihn mußte das Bewußtsein erfüllen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Die wahre Probe von Gott mußte ihm sein, daß er mit Gottes Gnade die Sünde mehr und mehr überwand, d. h. alles ablegte, was gegen die Menschen- und Gottesliebe in ihm war, und daß er stark wurde all sein Fühlen, Denken, Wollen und Wirken in der Liebe gegründet zu haben. So konnte der Irrthum, welcher aus der Lehre von Gott als Schöpfer und von seiner Allmacht her leicht folgte, unschädlich gemacht werden, und die Liebe Gottes und der Menschen bestehen als das Wesentliche und Wahre der Religion, und der Weg zur vollen Seligkeit werden, bis im Tode der Traum von Gottes Schöpfermacht dahin schmolz vor der Sonne der vollen Wahrheit des göttlichen Lebens, in welches die Seele einging. Aber die Religionen, welche Einen Gott und seine Allmacht lehrten, sie haben nicht weniger gefährliche Irrthümer gehabt, als die Religionen, welche viele Götter und was sich daran hängt, dachten. Denn aus der Allmacht floß die Vorherbestimmnng des Einen zur Gnade, während die Anderen ihrem Verderben sollten überlassen werden, damit Gottes Liebe ebenso sehr als seine Gerechtigkeit oder sein Zorn verherrlicht werde, und was sich alles daran anschloß. Oder wo man schließlich

Digitized by Google

alle durch die Macht Gottes zur Seligkeit geführt sein ließ, da vernichtete man des Menschen Freiheit. Da dachte man oft Gott ganz falsch als ein Wesen, das in sich, in seiner bewußten Kraft sich nicht genug ist, das auch alle seine Eigenschaften vor Anderen zeigen und an den Tag legen will. Da schrieb man Gott, ohne es zu wollen und zu merken, als die Triebfeder seines Thuns die Selbstliebe zu, ganz entsprechend dem, was man lehrte und noch lehrt, daß die Selbstliebe die stärkste Gewalt im Menschen habe. Und so sagte man, Gott schuf diese Welt zur Offenbarung seiner Herrlichkeit um seiner Liebe willen. Aber die Liebe, die Gott wirklich ist, zeugt wider die Schöpfung nicht nur, sondern auch dagegen, daß Gott schaffe, um erkannt, gelobt, verherrlicht zu werden. Gott ist Liebe und als Liebe thut er nichts um sein selbst willen, sondern alles um des Anderen willen. Er giebt dem Menschen, was er ihm geben kann von dem Gut, was er selbst ist, und was sie bedürfen; er giebt ihnen von der Kraft seiner göttlichen Liebe, nicht damit diese Liebe offenbar und gepriesen werde, denn er war Gott und war die selige Kraft der Liebe, ehe noch ein Wesen war, dem er mitzutheilen hatte; er giebt den Menschen, was sie von sittlicher Kraft bedürfen, weil er hat, was ihnen fehlt, und weil er Liebe ist. Diese Güte und Liebe Gottes machet dann, daß menschliche Herzen ihm anhängen als ihrem einzigen Gut in Liebe und Dankbarkeit ewiglich und immer neuer und unabläſſiger Inbrunst ihrer Seele. Aber die, welche Gottes Gnade nicht nehmen, nicht suchen und ergreifen, welche die Ahnung derselben unter Lüsten und Begierden ersticken und ertödten für immer, über die flucht Gott

Digitized by Google

nicht, zürnt mit ihnen nicht. Als Liebe bietet er sich allen an, und drängt sich keinem auf. Wenn solche Menschen nicht durch die Erfahrung des Lebens, die Unruhe der Leidenschaft, die Unbefriedigtheit des Ehrgeizes und des blosen Wissenstriebes, durch das böse Gewissen (denn die Ahnung der Liebe als des einzigen wahren Gutes bleibt selbst dann noch, wenn die Kraft es zu ergreifen bereits völlig erstorben ist), — wenn sie durch alles dieses nicht zu Gott hingeleitet werden, so kann ihnen Gott nicht helfen; sie haben die Brücke, welche zu ihm führt, selbst mit frevelnder Hand abgebrochen; er hat sie gerufen und sie haben nicht gehört, er hat ihnen von Ferne die Oase der Seligkeit gezeigt und sie haben ihren Schritt in die Schrecknisse der Wüste gerichtet. Solche Menschen haben sinnliche Annehmlichkeit in ihrem Leben genossen, aber Glück, reines Glück haben sie nie gekannt. Reines Glück ist verschieden vom Genuß und ist blos in der Liebe, welche nicht das Ihre sucht, sondern das, was des Anderen ist. Solche Menschen mögen gewaltig auf Erden gewesen sein, Großes erreicht, mächtige Umwälzungen hervorgebracht haben, aber das ist es nicht, was groß vor Gott macht, ja auch nur zu Etwas vor ihm. Das unbedeutendste Menschenleben, das im engen Kreis all seine Kräfte regte, um thätige Liebe auszustreuen um sich, weil sein Herz selber von Liebe zu den Menschen in Kraft der Liebe Gottes entbrannt war, ist mehr in den Augen Gottes als alle Herrlichkeit und aller Ruhm der Welt, wo nicht diesem Thun und Machen die Liebe zu den Menschen in Kraft der Liebe Gottes zum Grunde lag. Wer nicht in die Liebe Gottes eingehet, der gehet mit dem leiblichen Tode aus wie ein Licht,

Digitized by Google

das verlöschet, weil es ganz ausgebrannt ist; hältst du ein brennendes Licht daran, es kann sich doch nicht mehr entzünden. Gott kann sie nicht mehr erregen zum Leben in ihm, weil sie von seiner Liebe nichts in sich haben. Das ist ihr Ende. Die Bösen vermögen nicht so viel Böses zu thun, als sie meinen; und wenn sie Hab und Gut, Weib und Kind, Leib und Leben nehmen, wenn sie mit der Schärfe des Schwerdtes alles Lebendige erwürgen und die Erde verwüsten mit Sengen und Brennen, sie vermögen es nicht zu ändern, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, und daß ihnen selbst etwas Anderes werde als Tod und ein Name, den die Geschlechter verabscheuen, den sie selber aber nicht mehr hören; denn sie sind dahin, ein ewiges Nichts, weil sie nichts von Liebe waren.

Zweiunddreißigstes Kapitel.

Gott belehret die Seele über die falschen Schrecken der Hölle, über den wahren Sinn des göttlichen Ebenbildes, der Sünde, der Versuchung, und darüber, daß der Mensch und die Menschen, keineswegs aber Gott, durch die Sünde gekränkt und beleidigt werden. —

Und die Seele faßte sich wieder ein Herz und sprach: Herr, Herr, verzeihe meine Fragen und vielen Zweifel, aber wird nicht die Bosheit der Menschen groß werden, wenn keine Schrecken der Hölle, keine Angst des Weltgerichtes mehr auf ihren Begierden und Leidenschaften

Digitized by Google

einschränkend lasten? Und Gott antwortete der Seele und redete ihr also zu: O Seele, wie wenig kennst du die Menschen und ihr Treiben? Bist du von gestern und ehegestern, daß du so gar nicht durchschaut hast, wie es wirklich und leibhaftig in der menschlichen Seele zugehet? Wann rufen die Frommen, die, welche ihr fromm nennt, Gott an mit Eifer und Inbrunst? dann, wenn es ihnen schlecht geht, wenn sie in Noth und Angst sind. Wann müßten sie Gott am lautesten anrufen? gerade umgekehrt, wenn sie in guten und bequemen Tagen sind, damit sie über der sinnlichen Annehmlichkeit oder der Freude der Erkenntniß nicht vergessen, daß nicht die es sind, welche zu Gott führen, sondern daß die Liebe es ist, die man in guten und in bösen Tagen übt und aus Gottes Kraft nährt, was vor Gott zu Frommen macht. Weißt du nicht das Wort eures Dichters, daß man auf Erden Schmach und Spott mehr fürchtet als den lebendigen Gott? daß den Menschen die Güter und Uebel der Erde nahe, Gott aber ferne erscheint, daß sie an Hölle und an Weltgericht für sich nicht glauben; denn wenn sie glaubten, wie anders müßte ihr Thun sein. Und wer glaubt unter euch am meisten an die Schrecken der ewigen Strafen? die, welche sich fromm nennen. Aber sie glauben nicht für sich daran, sie hoffen ihnen zu entgehen, sie glauben für die Nichtfrommen daran, die sollen dort büßen. Ist nicht solche Frömmigkeit ohne Erbarmen und ohne Liebe? weinen müßten sie ob der Hölle und ihrer Schrecken, wie euer Herz von Mitleid erregt wird, wenn ein Mensch, und sei es der schlimmste, unter Schmerzen und Qualen dahin stirbt. Aber euer Mitleid, wenn es ächt ist, müßte nicht so sehr auf die leiblichen Schmerzen und Qualen

Digitized by Google

gehen, die alle Menschen treffen können, sondern darauf, daß der Böse in seinen Schmerzen und Qualen nicht den Trost des lebendigen Gottes, des Gottes der Liebe, hat, der ihn festhält und trotz den Foltern und dem Jammer der Empfindung nicht lässet in Unseligkeit vergehen. Die Hölle und ihre Strafen, — diese giebt es nicht und es hilft nicht von ihnen zu erzählen; sie hält auch Niemand ab von Sünde und Gottlosigkeit; denn entweder glaubt der Mensch nicht daran oder er hofft ihr trotz seiner Sünde noch zu entgehen, er entschuldigt sich vor sich selbst mit List und Schlauheit und benutzt die Zaubermittel, sich gegen dies Loos zu feien, die Zaubermittel, die ihr alle in euren Religionen noch eifrig habt; denn ein nichtiger Zauber ist alles, wodurch man meinet zu Gott zu kommen, wenn es nicht die Liebe der Menschen in Kraft der Liebe Gottes ist. Zu Gott kommt Niemand als auf dem Weg der Liebe zu den Brüdern; diese leitet hin zur Liebe Gottes als der großen Kraft unserer Liebe; wer auf diesem Weg gehet, ernstlich und redlich, der verfehlet Gott nicht; einen anderen Weg giebt es nicht, und wo er gepredigt und eingeschlagen wird, da führet er zu einem Götzen der Phantasie. Meist wohnet im Herzen des Frommen der Gott der Wahrheit, und in seinem Kopfe hauset mit und daneben der Gott der Einbildung; selig der Mensch, der sich nicht durch den Götzen seiner Einbildung den wahren Gott rauben lässet.

Und auch darum sei ohne Sorge, daß durch diese Lehre das Bewußtsein der Sündhaftigkeit und Verkehrtheit des Menschen gemindert werde. Das menschliche Herz wird stets gleich geboren, gleich mit kleinen Abweichungen, so daß der eine seine Versuchungen mehr

Digitized by Google

in dem, der andere in jenem zu bestehen hat. Aber das Ebenbild Gottes ist in allen. Das Ebenbild Gottes ist nichts, was Gott dem Menschen eingepflanzt hätte. Das Ebenbild Gottes ist dies, daß der Mensch das Vermögen von Haus aus hat das Gute zu erwählen, und daß er, wenn er es ergreifen will, seiner Schwäche inne wird und diese ihn zu Gott führet, um mit ihm zu vermögen, was er ohne ihn zwar wollte, aber nicht könnte. Dies göttliche Ebenbild kann herausgebildet werden im Menschen durch ihn selbst in Kampf und Sieg, aber nur mit Hilfe Gottes. Dies Ebenbild Gottes kann der Mensch vernichten, daß es kraftlos und ein bloßer Gedanke seiner Phantasie wird und er erkennet, du hättest anders werden können, als du geworden bist, aber du hast nicht gewollt. — Sünde ist alles, was von Gott wegführet. Die sinnliche Annehmlichkeit und die Freude der Erkenntniß an sich sind nicht Sünde, aber sie werden Sünde, wenn sie der Mensch sich zum Lebensziele macht und die Liebe zurückdrängt, oder wenn er jene vorzugsweise erwählet und diese nur nebenbei oder mit ihnen zusammen. Das ist die Sünde, welche machet, daß Gott nicht in das menschliche Herz kommen kann. Die Begierden sind Versuchungen, wenn sie stark und heftig auftreten und der Mensch verzagt ihnen zu widerstehen. Wenn er sie aber mit Gott überwindet, so werden die Versuchungen nicht Sünde. Sünde sind sie, wenn der Mensch selbst dazu gethan hat, daß sie groß geworden sind und wie ein Riese erscheinen neben der schwachen Liebe in ihm. Darum sollst du meiden, was die Begierden groß ziehet; denn sind sie erst groß geworden in dir durch dich, so ist der Kampf schwer und heiß und der

Digitized by Google

Ausgang nicht ohne Sorge. Darum sollst du auch Anderen nicht zur Versuchung werden, und sollst alles meiden, was ihre Begierden und Leidenschaften nähret und mehret, und mußt ein fleißiges Merken haben auf alle natürlichen Einrichtungen eines menschlichen Herzens, und ihr sollt von Vater auf Sohn eure Erfahrungen einander mittheilen, damit ihr wisset, was ihr zu erwarten habt und wie ihr euch von den Begierden und Leidenschaften nicht dürft überrumpeln lassen. Das Alles thut ihr viel zu wenig. In den entscheidendsten Wendepunkten des Lebens lasset ihr den Menschen sich selbst, und denkt, er soll wohl fertig werden, während ihr gehalten seid jedermann beizuspringen, wenn ihr die Ahnung habt, daß eine Versuchung über ihn kommen werde. Diese Versuchungen sollt ihr nicht dem Teufel oder bösen Geistern zuschreiben, so fremd und überraschend sie euch auch kommen mögen. Sie sind alle natürliche und regelmäßige Folgen der Einrichtung eures Leibes und eurer Seele. Und wenn ihr glaubet, den Teufel und seine Gesellen zu sehen, so merket darauf und findet, daß es Einbildungen eurer erschreckten und krankhaften Phantasie sind, und lasset sie euch auslegen von den Kundigen. Die Versuchung ist da, aber der Teufel, der euch versuchet, ist eine schreckhafte Dichtung, wie die Engel, die viele zu sehen glaubten, eine liebliche Dichtung waren. Ebenso wer glaubet Gott zu sehen mit leiblichen Augen oder im Schimmer des Geistes, der täuschet sich; Gott wird in Ewigkeit nicht gesehen. Aber deshalb dürft ihr nicht denken: Ist der Teufel eine Täuschung und Phantasie, so ist es Gott gleichfalls. Denn was wahr ist am Teufel, die versucherischen Begierden und Gedanken, die bleiben, und was

Digitized by Google

wahr ist an Gott, das bleibt auch, nämlich daß ihr nicht durch Menschen, nicht durch euch selbst, sondern blos durch den Verkehr der Seele mit dem, was ihr Gott nennet und Gott ist, Kraft und Ausdauer der Liebe gewinnet.

Und die Seele sprach nochmals zu Gott und fragte: Herr, Herr, ich sehe, daß Sünde Sünde bleibet, und daß kein Mensch aus der Sünde kommt, es sei denn durch deine Gnade, die er ergreifet und in die er sich einarbeitet und sie festhält mit eiserner Zähigkeit, und Gewalt gebraucht gegen alle Begierden, welche ihn losreißen wollen von dir und nicht leicht ruhen. Aber ist es nicht also oder täusche ich mich: alle Sünde ist ein Verderben, welches der Mensch über sich selbst bringt und wodurch er sich des einzigen Gutes beraubt, welches wahrhaft und wirklich ein Gut ist für ihn. Der Sünde Lohn ist der Tod, nicht der Tod des Leibes, dieser ist ein Ereigniß natürlicher Art gleich der Geburt. Das irdische Leben ist ein hohes Gut, nicht an sich und für sich allein, sondern weil aus ihm sich herausgestalten kann das Leben der wahren Liebe, welche die Seele einbürgert in das Himmelreich Gottes und sie ewig selig macht. Aber die Sünde ist nicht eine Beleidigung des Menschen gegen dich; nicht gegen deine Würde und Majestät vergeht sich der Mensch, wenn er sündigt, sondern gegen sich selbst und sein eigenes Heil und gegen das Wohl seiner Mitmenschen. Und Gott antwortete der Seele und sprach: Du hast recht geredet; es ist, wie du gesagt hast. Nichts fordert Gott vom Menschen, sondern der Mensch fordert von Gott, und wer ihn recht verlangt, dem versagt er sich nicht. Wer ihn nicht mag, den giebt er nicht auf, sondern gehet

Digitized by Google

ihm nach mit seiner Liebe, ob er ihn gewinne, und läßet nicht ab, bis daß der Mensch sich selbst aufgiebt und todt ist an ihm selber, was die Kräftigkeit zur Liebe betrifft.

Dreiunddreißigstes Kapitel.

Gott unterrichtet die Seele von der Erlösung und Versöhnung des Menschen, von der wahren Weise derselben, von den falschen Ansichten der Menschen hierüber und wie diese entstanden sind.

Und die Seele frug weiter und bat: Herr, lehre mich noch über die Erlösung des Menschen. Zwar weiß ich fast schon, wie es mit ihr gehet, aber aus deinem Munde laß mich vernehmen das bestätigende Zeugniß für das, was ich mir denke, nach dem, was ich bis jetzt gelernt habe, ob ich es recht denke. Wie wird der Mensch erlöset und wie wird seine Sünde gesühnet, die er begangen hat vor seiner Bekehrung zu dir, und wie werden die Schwächen und Gebrechen geheilet, mit denen auch der Bekehrte täglich und stündlich zu kämpfen hat und die er so schwer überwindet?

Und Gott antwortete der Seele und sprach: Der Mensch kommt nicht zur vollkommenen Liebe, zur Rechtfertigung und Heiligung, er komme denn zu mir. Niemand vermag sich selbst zu erlösen, erlösen von der Sünde und heiligen kann allein Gott. Er vergiebt die Sünden und schaffet Gerechtigkeit in der Liebe. Aber der Mensch muß sich zu Gott kehren von der Liebe der

Digitized by Google

Menschen aus und verlangen nach der Kraft der Liebe Gottes. Die Gerechtigkeit vor Menschen, die mag der Mensch erlangen durch sich, er braucht nicht zu stehlen, nicht die Ehe zu brechen, nicht zu tödten und keine groben Laster zu thun, wenn er einen gut gearteten Geist und Leib von Natur besitzet und zugänglich ist der Einsicht, daß er viel besser fähret in der Welt, wenn er durch Arbeit sein Brod verdient, in ehelicher Treue lebt, nicht betrügt, gerecht ist gegen seine Mitmenschen. Aber das ist nicht die Menschenliebe, nach der sich das Herz sehnet als dem einzigen Gut. Das ist die Liebe, welche sich liebet und den eigenen Vortheil dadurch am besten zu erreichen glaubt, wenn sie auf andere Menschen Rücksicht nimmt und diese auf sie. Diese Liebe des eigenen Vortheils wurzelt in dem Glauben, daß die sinnliche und geistige Annehmlichkeit das wahre Ziel des menschlichen Lebens sei, aber dieser Glaube ist ein eitler Wahn; denn die sinnliche Annehmlichkeit ist nie so ganz und so sicher, daß der Mensch, der da denkt, um ihretwillen auch nur eine Stunde im Leben sich festhalten ließe, und wäre sie ganz und sicher, so wäre sie auch so ein schales und in sich nichtiges Ding. Das einzige Gut des Lebens ist zu leben in Liebe für Andere und um der thätigen Liebe willen. Diese Liebe führet zu Gott, nur in Gott wird sie erreicht und vollkommen. Daher kann Niemand wahrhaft gut sein, er ziehe denn die Kraft seiner Liebe aus der Liebe Gottes. Wie oft habe ich dir gesagt, o Seele, und du hast es auch zum Theil erkannt, daß diese Liebe ganz anders ist als jene Liebe, welche den Anderen liebt, weil sie selbst will geliebt sein. Die wahre Liebe, der wahre Mensch

Digitized by Google

wird nicht auf Erden, er werde denn umgeboren durch Gott. Niemand aber wird umgeboren durch Gott, er lasse sich denn umgebären durch ihn und arbeite mit der göttlichen Gnade an der Herstellung seines neuen Menschen, der geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Der Mensch bedarf der Erlösung; ich, der Herr, sein Gott, bin sein Erlöser. Der Mensch bedarf der Heiligung; ich, der Herr, sein Gott, bin sein einziger und alleiniger Heiland, der ihm alle seine Sünden vergiebt und heilet alle seine Gebrechen.

Und die Seele sprach zu dem Herrn und fragte: Herr, lehren nicht viele Frommen, daß du nicht Sünde vergiebst, wenn nicht genug gethan werde für die Sünde. Der Mensch aber, das schwache Wesen, vermag kaum, wenn er in der Liebe stehet, alles zu thun, was die Liebe fordert, wie soll er dir genug thun für das, worin er hinter der Vollkommenheit zurückbleibt, und vollends wie kann er genugthun für das, worin er die Liebe verletzt, gefehlt und schwer gesündigt hat, ehe er zu dir kam. Denn rein vor dir und ohne Flecken, wer, o Herr, ist so über die Erde gewandelt? und ist selbst die Liebe zu den Menschen in Kraft der Liebe zu dir mächtig gewesen in einem von frühe an, so hat er vielleicht in den Gedanken, die er sich machte von dir und darüber, wie sich die Liebe zu den Brüdern bethätigen müsse, geirrt, und hat so, trotz Liebe seines Lebens Seele war, gefehlt, wenn sein Thun verglichen wird mit dem, was du willst und wie der Mensch seine Liebe in allem bethätigen soll.

Und der Herr antwortete der Seele und sprach: O Seele, bedenke, was ich dir gesagt habe, und was du selbst erkannt hast und bewährt gesehen. Nicht mir

Digitized by Google

müßte Genugthuung geschafft werden für die Sünde, nicht ich bin beleidigt oder werde verletzt durch sie. Mein Zorn braucht nicht beschwichtigt zu werden, meiner Gerechtigkeit braucht nicht genug gethan zu werden. Ich habe nicht Zorn über den Sünder, sondern Erbarmen mit seinem Elend, ich bin gerecht darin, daß ich dem Sünder nicht meine Kraft mittheile und sie Niemand gebe, wenn er sie nicht nimmt und gebraucht zur Heiligkeit. Meiner Gerechtigkeit geschieht allezeit Genüge, im Sünder dadurch, daß er mich entbehrt, sein höchstes Gut, und es ihm stets schwerer wird, mich wieder zu gewinnen; im Frommen dadurch, daß ich sein Verlangen stille und er nicht umsonst zu mir kommt, Gnade suchet und findet.

Und die Seele frug weiter: Herr, reden nicht viele unter den Frommen, daß Niemand zu dir komme, wenn nicht genug gethan worden für seine Sünden; dein Antlitz sei verborgen vor dem Sünder und es müsse erst der Vorhang zerrissen werden, welcher dich und den Sünder scheide; und entweder werde der Mensch von dir begnadigt in Hoffnung, daß er nachträglich Buße leiste für seine Sünde und seine Schuld aus deinem Buche tilge, oder er müsse eine große Genugthuung im Glauben ergreifen und so sich aneignen, welche in wunderbarer Weise durch deine Gnade für alle Menschen sei geleistet worden, damit sowohl deine Gerechtigkeit befriedigt sei, als deiner Liebe Strom ungehemmt wieder den Menschen zufließen könne.

Und Gott der Herr antwortete der Seele und sprach: Diese Frommen haben es wohlgemeint mit alle dem, aber sie sind dabei irre gegangen in ihren Gedanken.

Digitized by Google

Du weißt, o Seele, und hast es erkannt und hältst es fest, daß ich Liebe bin, und Zorn nicht kenne, und daß meine Gerechtigkeit bestehet darin, daß ich den nicht zwinge, der mich nicht will, und dem helfe, der mein begehret. Nicht mich beleidigt der Mensch, wenn er sündigt; sich selbst, seinem wahren Heil thut er Abbruch, und anderen Menschen thut er wehe, wenn er nicht Liebe gegen sie übt. Mir braucht der Mensch keine Genugthuung zu leisten für seine vorigen Sünden, sondern sich selbst müßte er das Verlorene und Versäumte einbringen, und den Mitmenschen müßte er wieder gut machen, was er ihnen durch seine Sünde Böses gethan hat. Das alles haben die Frommen, welche jene Lehre zuerst hatten, nicht bedacht, sie haben mich gedacht als Schöpfer und als Gesetzgeber der geschaffenen vernünftigen Wesen, und als Gesetzgeber sollte ich nach menschlicher Weise besondere Belohnung den Guten, besondere Bestrafung den Bösen festsetzen, und da alle an der Sünde Theil haben, so sollte die Strafe für das Böse entweder abverdient werden durch spätere Liebe der Bekehrten oder wunderbar erlassen durch eine große That der Versöhnung Gottes mit sich selber. Aber Gott ist nicht Schöpfer, er ist nicht Gesetzgeber, die Welt ist neben Gott ewig wie er selbst, die Menschenseelen, ihren Hauptanlagen nach, sind von Ewigkeit so, wie sie sich in Verbindung mit dem Leibe zeigen. Gott, der Herr, ist die Kraft bewußter Liebe, welche sich dem schwachen Liebesbestreben des Menschen gesellet und dieses stark macht und vollkommen. Seine Gerechtigkeit ist, daß er dem hilft, der um Hilfe ernstlich suchet, und dem sich nicht aufzwingt, der ihn nicht mag. Gott selbst ist der Heiland eurer Seelen,

Digitized by Google

ihr Erlöser, ihr Versöhner. Es bedarf keines Mittlers zwischen euch und Gott, Gott ist nicht fern von einem jeglichen unter euch, er verbirgt und verhüllt sich nicht vor euch. Wer ihn sucht, mit Ernst und mit Eifer sucht, dem versagt er sich nicht, unter allen Himmelsstrichen, unter allen Zungen und Völkern kommt man zu ihm. Der Mittler zwischen Gott und Mensch ist ein Herz, welches die Liebe zu den Menschen als das Gute erkannt hat und bei Gott ringt nach der Kraft zum Guten, das Gebet als der beständige lebendige Wille der Seele, Gott anzugehören und in seiner Kraft zu wirken, das ist der Mittler zwischen Himmel und Erde. Wo ein Herz anhebt in Gottes Kraft zu wandeln und zu wirken und ihn festhält und nicht von ihm lässet, da ist die Erlösung und Versöhnung und Vergebung der Sünden und ewiges Leben. Gottes Gnade ist nicht an einen Namen gebunden; sie ist gebunden an eine Weise der Wirksamkeit, nämlich die Liebe zu erkennen als das Gute und in Gott die Kraft der Liebe zu suchen und durch ihn in thätiger Liebe sich den Brüdern zu weihen. Das ist die einzige Weise, wie der Mensch selig wird. Aber von wem der Mensch diese Weise lernet und zuerst gehört hat, ob er aus sich selbst auf sie gekommen ist oder ob sie groß und erweckend für ihn selbst in einem seiner Brüder auf Erden entgegentrat, nach dem er sich dann nennet, das machet keinen Unterschied. Die Liebe der Menschen in Kraft der Liebe Gottes, das ist es, wodurch der Mensch selig wird und nichts anderes, und es ist keine andere Weise, ist auch keine andere möglich, als die des Liebelebens in der Kraft Gottes unter den Menschen. Und wo anders gelehrt wird, da ist eine

Digitized by Google

Vermischung der Dinge, der wichtigen und der nebensächlichen; wer sich dabei an das Wichtige hält, der wird selig, wer aber das Nebensächliche und in der Lehre nicht Richtige für das Wichtige nimmt, der ist verloren und es hilft ihm all sein Glaube, all sein Eifer nichts. Und er ist verloren durch seine Schuld; denn daß die Liebe das einzige Gut für den Menschen ist und Gott die Kraft solcher Liebe giebt, das ist erkennbar gewesen den Menschen auf der ganzen Erde, und in den großen Religionen, welche sich an besondere Namen anschließen, wird es laut und mit Nachdruck gepredigt.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Gott belehret die Seele über alle Stücke der Bekehrung und Heiligung des Menschen und beruhigt sie über die scheinbare Macht des Bösen zum Verderben des Menschen.

Und Gott sprach weiter zur Seele: Nicht das war die Schwierigkeit, wie Gott versöhnet würde, sondern wie die Sünde im Menschen, die bereits geschehene, ungeschehen gemacht, und wie die Uebel, die durch diese Sünden den Mitmenschen sind zugefügt worden, aufgehoben würden. Darnach fragten jene Lehren nicht oder wenig, welche fälschlich die Sünde als eine Beleidigung göttlicher Majestät dachten. Und das lag den Anderen im Sinne, welche Genugthuung für die begangenen Sünden vom Bekehrten forderten. Darüber, o Seele, vernimm dies. Das ganze Dasein des Be-

Digitized by Google

kehrten muß erneuert werden. Er muß umgeschaffen und wiedergeboren werden. Denn die falschen Ziele des Lebens, die er früher verfolgte, haben ihre tiefen Spuren seinem Leib und seiner Seele eingedrückt. Seine Seele ist gewöhnt, sich beim Anblick bestimmter Dinge zu freuen und zur Lust darnach und zur Begierde erregt zu werden, und diese Begierde ist gewöhnt, sofort in Handlung und Thun überzugehen, um das Begehrte zu gewinnen. So ist ihm die Sünde zur zweiten Natur geworden. Gleichwie die Seele nicht anders kann von Natur als bei bestimmten Eindrücken auf das Auge Licht und Farbe zu sehen und eine angenehme Empfindung zu haben, so und nicht anders wird es durch die Sünde der Seele geläufig gar nicht mehr zu überlegen, soll ich das wollen oder nicht, sondern sie hat sich wiederholt entschlossen es zu wollen, und sowie der Eindruck des Gegenstandes wiederkommt, so steigt auch die Begierde auf und führet den Willen mit sich; die Hand strecket sich unwillkürlich aus, der Fuß setzet sich unwillkürlich in Bewegung, das Angenehme, den Gegenstand der Begierde zu erjagen. Hat die Seele in die Sünde zwar lange gewilligt, aber zögernd und mit geheimer Angst und dem bösen Gewissen, es sei doch nicht recht, so ist es zwar auch schwer, Leib und Seele umzuändern von der Liebe aus, aber noch schwerer ist es, wenn das Gewissen durch spitzfindige Gründe war zur Schweigen gebracht worden, so daß es vielleicht nur noch in einem leisen Grauen, in einer geheimen Angst hier und da sich vernehmen ließ. So ist die Sünde in jedem Unbekehrten eine Kraft Leibes und der Seele geworden, Leib und Seele sind zu Sklaven der Sünde gemacht, sie sind wie

Digitized by Google

eine Maschine, eine sehr zusammengesetzte und kunstreich verschlungene, welche auf eine bestimmte Art der Bewegung und des Ganges eingerichtet ist. Wenn nun die Seele die wahre Erkenntniß gewinnet und die Kraft göttlicher Liebe zu erringen sucht, so ist es nicht so, daß mit einem Mal alles anders wäre wie von selbst und durch ein Wunder, sondern die alten Gewohnheiten bleiben und sind noch im Besitz der Macht und Herrschaft. Leib und Seele sind wie eine Maschine, welche trotzdem daß der Besitzer will, sie soll anders gehen, dies nicht von selbst thut, sondern erst völlig anders eingerichtet werden muß, ja auch nicht auf den bloßen Willen desselben stille steht und geduldig ihre Umänderung abwartet. Ja Leib und Seele gehen noch weiter, sie verfahren noch nach der alten Weise und stemmen sich der neuen Einrichtung entgegen und wollen sich dieselbe nicht gefallen lassen. Das ist der Grund, warum viele berufen, aber wenige auserwählt sind. Zur Einsicht in die Liebe sind die Menschen noch lange tüchtig, aber die Kraft, sich mit Hilfe Gottes umzuschaffen von innen aus, gehet schneller verloren, als sie sich denken. Es kostet nicht viel fromm zu sein, nachdem die Umwandlung geschehen ist; es kostet viel, damit die Umwandlung gelinge. Alle Gedanken, alle Gefühle, alle Willensentschlüsse müssen von der Liebe Gottes und der Menschen aus neu gestaltet werden, und nicht blos dies, auch der Leib muß lernen den neuen Gefühlen, Gedanken und Willensregungen gemäß rasch und schnell zum Thun zu sein, wie er früher gewöhnt war den Begierden und Leidenschaften dienstbar zu sein. Und bei alle dem bleibet die sinnliche Annehmlichkeit und die bloße Freude der

Digitized by Google

Erkenntniß noch lange im Geist als der Gedanke eines möglichen Zieles des menschlichen Lebens und wird unterstützt von der ganzen sinnlichen Bedürftigkeit unseres Daseins, welches in Lust erhöhet, in Ungemach gemindert scheint, und von dem Gefühl, daß das blos wissenschaftliche Denken uns unterscheide von den anderen lebendigen Wesen und leichter und mehr zu erreichen sei als das Leben der Liebe, in welches das sinnliche Leben und die Erkenntniß zwar aufgenommen werden, aber mit großer Abänderung der Ansprüche, welche sie von Haus aus erheben. So ist das Leben des Frommen ein steter Kampf, ein Kampf aber, in dem der Sieg nicht zweifelhaft ist. Wer treu in der Liebe Gottes und der Menschen ausharret, der überwindet. Aber es ist ein Kampf, der nie ganz schweiget, der stets ausgekämpft werden muß. Des Menschen Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, Mühe und Arbeit, um die Liebe Gottes und der Menschen sich zu erhalten als das einzige Gut. Das ist die Wiedergeburt des Menschen aus Gott, welche sich täglich mehr und mehr vollbringet; so wird der alte Mensch weggeschafft, der neue stets voller und reicher ausgestattet. So muß der Mensch das in sich ändern, was er früher verkehrt gemacht hat. An dieser Arbeit hat der eine mehr zu thun als der andere, je nachdem der Mensch früher oder später zu Gott kommt, mehr oder weniger von der Liebe Gottes und der Menschen sich entfremdet hatte. Dies Arbeiten an sich selbst, stetig und unaufhörlich, ist je nach der früheren Verkehrtheit mit mehr oder weniger Trauer verbunden, mit

Digitized by Google

dem Bewußtsein durch eigene Schuld das Gute so lange verkannt und verschmäht zu haben. Aber diese Traurigkeit ist jetzt eine heilige Traurigkeit, welche nicht am Leben zehret und es elend macht, sondern ein Trieb und Sporn wird zur unermüdlichen Arbeit am Guten in der Kraft Gottes. Der Mensch siehet ein, wie er ein ganz anderer wäre, wenn er von frühe an die Wege Gottes gewandelt wäre, er erkennt, daß er hinter dem, was er hätte sein können, weit zurückbleibt, aber er weiß auch, daß er jetzt bei Gott ist und daß er in der Kraft Gottes wirket in sich und um sich. Demuth als Bewußtsein, daß er nicht ist, was er hätte sein können, ist seines Herzens Grundgefühl, aber zugleich ist Freudigkeit, jetzt auf den Wegen Gottes zu wandeln, seines Herzens jubelnde Gewißheit. So ist der Bekehrte und zu Gott Hindurchgedrungene in sich. Wie aber wird es mit seinem früheren sündigen Thun nach außen stehen, wird er es ungeschehen machen können? wird er die Unliebe, in der er handelte, nachträglich so gestalten können, daß sie wie Liebe wirkte? wie sollte er das vermögen? Er kann suchen von seinem Unrecht, von seiner Lieblosigkeit, soviel er weiß und noch nahe hat, einigermaßen gut zu machen, aber auch das ist alles blos Stückwerk, und was er durch sein ganzes Thun und Treiben geschadet hat und worin er Anderen zum Unsegen geworden ist, wie will er das ermessen und ungeschehen machen, da er die tausend und abertausend Wirkungen, die sich in der Ferne und auf Umwegen an sein Thun anschlossen, nicht alle aufheben und in das Gegentheil zu verwandeln vermag. Daß er seine früheren Unthaten abbüße und abverdiene durch Werke der Frömmigkeit, welche mehr

Digitized by Google

thäten, als er schuldig ist zu thun, ist so ein frevelnder Wahn. Alles, wozu die Liebe der Menschen in Kraft der Liebe Gottes den Menschen treibet, das ist seine Pflicht; wenn er das alles gethan hätte, er hätte nichts mehr gethan, als was er zu thun schuldig ist. Kein Frommer hat je anders gedacht, und wer meint, mehr thun zu können in der Kraft Gottes, als wozu ihn die Liebe treibet, der stehet noch nicht in der Liebe der Menschen, noch in der Liebe Gottes. Ein Wiedereinbringen des Versäumten ist nicht möglich. Darum eben heget der Bekehrte über seine Vergangenheit herzliche Reue, aber eine Reue, die Niemand gereuet, welche ein Stachel wird, jetzt wenigstens nicht zu wenig zu thun, sondern im Dienste des Himmelreichs all seine Kräfte einzusetzen, so viele der Tage seines Lebens sind. Aber wie wird es mit den vergangenen Uebelthaten? mit denen stehet es nicht anders, als die gewöhnliche Lehre auch meinet. Diese Thaten waren Uebel und führten zum Uebel; ungeschehen können sie nicht gemacht werden. Aber nicht alles, was übel ist, endet in Uebel; denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Das ist keine Entschuldigung für den Frevler, Böses zu thun; sein Böses bleibt böse gethan, auch wenn es seiner Bosheit nicht gelingt, sondern sie zu Schanden wird. Seine Uebelthat wird ihn einst gereuen und ihm wehe thun, und wenn lauter Segen daraus geworden wäre, falls er sich bekehret, oder sie wird ihn in den ewigen Tod abführen, so daß er nicht zu Gott kommen kann, selbst wenn er noch die Fähigkeit hat einzusehen, daß Liebe und Gott der bessere Theil sind. So wird an den Frommen das Böse, was ihnen gethan wird, zum

Digitized by Google

größeren Gottessegen für sie und ist Böses für den Thäter vielmehr als für den Empfänger. Die aber, welche Gott nicht lieben oder noch nicht lieben, denen wird das Böse eine Warnung und Mahnung, zu erkennen, warum der Böse gegen sie frevelt, und zu finden, daß ihm die Liebe der Menschen und Gottes fehlet, und daß sie selber darum diese nicht blos an ihm vermissen sollen, sondern in sich selbst ergreifen und herstellen; so verwandeln sie selbst die Bosheit der Bösen zum Segen für sich. Was aber den Menschen am meisten Kummer machet, die verführerische Gewalt des Bösen über andere Menschen, das ist gerade seine geringste Macht. Der Mensch, der sich vom Bösen verführen lässet, der hatte, ehe die Verführung kam, nur nicht den Muth, das Böse von sich aus zu beginnen. Es zu lieben, in seinem Herzen zu hegen, daran fehlte es ihm nicht; den Muth vor Gott und vor der Liebe der Menschen, den hatte er, er war nur feige und ängstlich vor den Menschen und darum ist ihm ein Beispiel willkommen. Wer aber verführet wird unter dem täuschenden Schein des Guten, den das Böse annimmt, der ist zu retten und wird nicht verloren gehen, wenn er nicht Lust am Bösen gewinnt. Die Macht der Verführung von Mensch zu Mensch ist gering, groß aber und ungeheuer die Leichtigkeit, mit der sich die Menschen verführen lassen, ohne daß man sagen kann, der oder der war der Verführer. Mit allem, was in der menschlichen Natur lieget, wird der Meusch bekannt, sei es, daß es in ihm selbst stark auftaucht, oder daß er es sieht, hört, liest aus der weitesten Ferne. Da ergreift ihn die Verkehrtheit oder Schwachheit, zu der er gerade am

geneigtesten ist, und wenn er nicht das Gute und Gott ergriffen hat, so unterliegt er der Versuchung, wenn er auch bis dahin äußerlich und seiner eigenen Meinung nach gut war und sein wollte. Der Mensch ist ein Ding vieler Möglichkeiten. Daher sehe sich jeder vor und prüfe sich, ob er in der Liebe der Menschen in Kraft der Liebe Gottes stehet. Dann wird die Versuchung zwar kommen, aber er ist ein gewappneter Mann, der da weiß zu widerstehen, und ist vorbereitet auf Feinde. Kein Mensch wiege sich in Sicherheit und spreche bei sich: mir kommt keine harte Versuchung mehr, sondern er stärke sich in Gott, damit er jeder Versuchung, welche ihn überkommt, ohne daß er es ahnt, gewachsen sei in tapferem, heldenmüthigem Widerstande.

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Gott zeiget der Seele, welche Hinternisse sich der richtigen Gotteserkenntniß im Menschen entgegenstellen, und lehret sie, welche Wahrheit dem zum Grunde liegt, daß die Menschen Gott sich immer wieder dem Menschen nahe verwandt gedacht haben.

Und die Seele betete an und sprach: Herr, meines Geistes Auge wird Licht, ich sehe deine große Liebe und Wahrheit, nicht mehr verhüllt von dem, was die Jahrtausende um sie gelegt hatten, durch das sie zwar immer noch hindurchstrahlte, Licht und Leben den Menschen gebend, aber gebrochen und gedämpft durch das Viele, was nicht der richtige Ausdruck für dein Wesen war.

Digitized by Google

Herr, noch das Eine erkläre mir: warum haben die Menschen es stets so sehr gemieden Angesicht zu Angesicht mit dir zu verkehren; nur wenige haben geredet als von dir selbst belehret. In diesen Wenigen erkannten viele deine Offenbarung auf Erden; sie ließen sich durch sie als Propheten zu dir hinführen oder setzten einen Mittler zwischen dir und der Menschheit. Nur einzelne wollten zu dir selbst hindurchdringen; man duldete sie wohl als fromme Männer, aber man liebte sie nicht, man schalt sie als Leute, welche die von Gott geschichtlich gegebenen Veranstaltungen des Heils gering schätzten oder verschmähten.

Und der Herr antwortete der Seele und sprach: Denke nach, o Seele, über die Beschaffenheiten des menschlichen Geistes und wundere dich nicht mehr; vieles ist es, was jene Dinge so gestaltet hat, wie sie sind. Alle Menschen können zu Gott kommen auf dem Wege, den ich dir oft gesagt habe; aber nicht alle Menschen sind geschickt das Nebensächliche, welches sich auf diesem Wege mit einfindet, abzutrennen von dem, was Hauptsache und allein wichtig ist. Und die Seele dachte nach und sprach bei sich selber: Die Menschen, wie sie seit langem auf der Erde sind, sehen und finden die Religion vor bei ihren Eltern, und da die Liebe der Eltern zu den Kindern ein herrliches Vorbild der Liebe ist, wie wir sie zu allen Men schen haben sollen, so erweckt ihr Beispiel den Sinn der Liebe mächtig im Kinde und erreget so mit die Ahnung der großen Liebe, welche Gott selbst ist. Dabei entstehet frühe ein Mißverständniß, eine falsche Uebertragung. Nicht daß sie die Kinder erzeugt haben, ist der wahre Beweis der Liebe der Eltern zu uns, sondern in der Auferziehung,

der leiblichen und geistigen, und in der Anleitung zum Guten, da offenbart sich die ächte Elternliebe. Wir aber halten gerne die Erzeugung für den wahren und ächten Grund der Liebe, nicht achtend, daß der Mensch auch diesen natürlichen Trieb der Mutter- und Vaterliebe in sich verdrängen kann und oft genug vertilgt, und daß, was im Thier natürliche Beschaffenheit ist, im Menschen nicht mehr blos dies ist, sondern schon von seinem freien Willen und seiner bewußten Einsicht in der Art, wie er dem Triebe folgt, ganz und gar abhängt. So denken wir uns fälschlich nach dem Beispiel der Eltern Gottes Liebe zu uns darin am stärksten bethätigt, daß er uns geschaffen habe; geschaffen habe, so spricht die Frömmigkeit, welche Gott als ein freies sich zu seinem Thun entschließendes Wesen denkt; gezeugt habe, so sprachen die älteren Menschen, indem sie alles noch näher an das Beispiel der Eltern heranrückten, und darum auch zum Theil auf ihre Götter die heilige Liebe zu einander nicht nur, sondern auch die bloße Begierde, wie sie bei Menschen vorkommt, übertrugen; in der neueren Zeit hat man Gott die Dinge aus sich selbst entwickeln lassen vermöge einer Sehnsucht oder eines Verlangens, wirklich zu werden, wie die Dinge dieser Welt wirklich sind, oder hat ihn gedacht wie unsere Seele, wenn sie etwas in sich hat, und strebt es auch außer sich zu gestalten; und auch die Schöpfung mußte gedacht werden entweder als eine Willkürhandlung, welche Gott nun einmal gethan hat, also nicht verschieden von einem plötzlichen Triebe, oder als abhängig von der Weisheit und Liebe Gottes, welche ihn zwang nicht mit äußerer Gewalt, sondern mit sanfter innerer Nöthigung zu schaffen.

Digitized by Google

Aber alle diese Vergleiche taugen nicht für Gott, und es ist auch keiner besser und vorzüglicher als der andere; sie sind alle nicht richtig. Denn Gott, weil er die Liebe ist, als die wir ihn kennen, hat darum eben nicht diese Welt geschaffen, und ist doch unser Gott, vergleichbar den Eltern nicht dadurch, daß er Mitursache unseres Daseins ist, sondern darin, daß, wie die Eltern sich unserer annehmen und uns mittheilen die geistigen Güter, welche sie selbst haben, so er sich unserer annimmt mit unendlicher Treue und uns mittheilt den Geist der Liebe, der er selbst ist, und die Kraft zum Guten, durch welche wir allein Genüge des Lebens erlangen. Wie schwer wird es so auf der Schwelle schon, wo uns die Liebe und von ihr aus die Ahnung Gottes entgegentritt, die Wahrheit rein und völlig zu erfassen. Zwar ganz wird sie nie verfehlt; denn es hat stets Geister gegeben, welche diese Welt nicht von Gott ließen geschaffen sein, weil sie zu viel Unvollkommenheiten habe, aber da sie Gott vielmehr als sinnliche Güte, denn als sittliche Liebe dachten, so suchten sie, was vollkommen und zweckmäßig war für das Leben der Menschen mindestens ihm zuzuschreiben. Und später, als man sich der Schwierigkeiten immer mehr bewußt wurde, da half man sich theils so, wie es oft ist gesagt worden, oder man schloß: wir sollen das Sittlichgute in der Welt verwirklichen, also muß die Welt so eingerichtet sein, daß sie des Sittlichguten empfänglich ist, folglich muß sie von Gott sein; in dem Bewußtsein der Möglichkeit des höchsten Gutes ist uns die Angemessenheit der Welt für diese Aufgabe verbürgt und darin ihr Ursprung von Gott gewährleistet. Aber auch dieser Schluß ist nichtig; nicht sollen wir, nicht sind wir von irgend Jemand, von einer

Digitized by Google

Natur oder Gott dazu bestimmt, das Sittlichgute zu verwirklichen und darum müßte diese Ursache auch die äußeren Verhältnisse so geregelt haben, daß wir jenes vermögen. Das wäre unbeweisbare Behauptung; wir müssen ganz anders sprechen, wir müssen sagen: wir finden uns in der Welt, und finden, daß wir mehrere Ziele des Lebens uns setzen können; eines von diesen wird befunden als das, welches uns Genüge und Halt in unserem Dasein giebt; das ist die Liebe zu unseren Brüdern, diese führt uns zu Gott als der bewußten Kraft der Liebe, als dem heiligen und heiligenden Geist, der uns stärkt und zu neuem Leben in seiner Kraft umschafft. Da ist von Schöpfung, von Berechnung der Dinge auf einander keine Rede, und die Liebe, wie wir sie so thatsächlich in Gott kennen, verbietet ihn zu denken als Schöpfer und der Begriff der Ursache führt nicht mehr zu ihm als zu tausend anderen Vorstellungen. Von der bloßen Wissenschaft aus kommen wir nie zu Gott; von der Sittlichkeit, der Liebe aus kommen wir zu Gott, aber als unserem Heiliger, nicht als unserem oder der Welt Schöpfer, und so daß die Schöpfung vom Begriff Gottes geradezu ausgeschlossen ist.

Also dachte die Seele, dem Winke folgend, den ihr Gott gegeben hatte. Und Gott sprach weiter: Siehe die Menschen an, wie sie nicht nur die nächsten Eindrücke der Kindheit stets als nachwirkend in sich tragen und behalten, sondern auch später noch die Art, wie sie mit Entschiedenheit zur Religion kamen, für die einzige wahre und wirkliche nahmen. Und die Seele gedachte, wie es allüberall auf Erden sich wiederholet, daß die Menschen die Kirche oder religiöse Volksgemeinschaft, von welcher sie zu der Frömmigkeit, die sie haben, sind geführt worden, für

Digitized by Google

wesentlich und einzig wichtig zur Frömmigkeit hielten. Nicht blos Eitelkeit oder Bequemlichkeit führt sie dazu, Dankbarkeit und das Bewußtsein, durch diese Gemeinschaft ein hohes Gut erhalten zu haben, sind die Triebfedern zu dieser irrigen Meinung. So ist es auch wieder mit den Stiftern der großen Religionen und ihrer Verehrung. Die Propheten und Offenbarer Gottes sind sehr verschieden an Werth; man muß sie messen danach, wieviel die Liebe der Menschen in der Kraft der Liebe Gottes die Seele ihrer Lehre und ihres Lebens war. Wer von ihnen davon erfüllt war, mit dem war Gott, und um so mehr, je mehr er davon erfüllt war. Irrige Meinungen konnten sich damit verbinden über Gott und über Welt. Diese irrigen Meinungen blieben mit dem Wahren und wurden immer mehr Schwierigkeiten für das Denken und Anlässe zum Zweifel, aber sie sind für wenig zu achten gegenüber der ewigen Wahrheit der Menschen- und Gottesliebe, welche da nicht blos verkündigt, sondern auch erregt wurde und fortgepflanzt von Geschlecht zu Geschlecht. Denn ein wahres Wort aus einem reinen und frommen Herzen bewahrt seine Macht, Sittlichkeit und Frömmigkeit in den empfänglichen Gemüthern zu entzünden, für alle Zeiten. Wo daher ein solcher Prophet auftrat, da war er ein Segen für viele, welche durch ihn zu größerer Sittlichkeit und Frömmigkeit geführt wurden, und da sie fühlten, durch ihn zum Guten gekommen zu sein, so machten sie den Schluß, daß alle durch ihn zum Guten kommen müßten. Dieser Schluß ist irrig; durch die Liebe zu den Menschen kommt man zu Gott als dem, in dessen Kraft diese Liebe allein wirklich wird. Das, was in der Lehre der Propheten und Heiligen davon sprach, das war nothwendig, um zu Gott zu kommen,

Digitized by Google

aber daß dieser oder dieser es gerade verkündigte, das war nicht nothwendig. Jeder Heilige und Fromme ist ein Offenbarer Gottes; nur muß er das natürliche Geschick haben und in sich ausbilden, das, was er erlebt von Gott, rein und klar, unvermischt mit nebensächlichen Gedanken, wie sie den Menschen leicht kommen, auszusprechen und für alle Zeiten hinzustellen. Die folgenden Zeiten kommen dann mit auf seinen Anstoß, aber nicht eigentlich durch ihn zu Gott. Sie würden ohne ihn vielleicht schwerer, langsamer, mit mehr Irrthümern zu Gott gekommen sein, aber Gott ist allen Menschen nahe, und die Regungen der Liebe sind in allen. Die Propheten und Offenbarer Gottes sind ein Segen für die Menschheit, aber Gottes offenbarende Liebe ist nicht an sie gebunden. Diese gehet unmittelbar vom Herzen Gottes zum Herzen des Menschen, der Prophet erleichtert den Menschen blos das Verständniß und die Aufnahme der göttlichen Offenbarung.

Und als die Seele alles dieses überdacht hatte, so erhub sie nochmals ihre Stimme und sprach: Herr, lehre mich noch das Eine und habe Geduld mit mir. Warum haben die Menschen dich stets sich gleich zu machen versucht, warum haben sie dich in Menschengestalt gedacht, oder wenn sie dich im Geist und im Himmel vorstellten, warum haben sie dir einen Sohn gegeben, der deines Wesens ist, aber zugleich in Menschengestalt auf der Erde wandelte, und diese Menschengestalt dann ewig behält im Himmel bei dir? Warum haben sie selbst diesem deinem Sohn noch viele Heilige an die Seite gestellt, zu denen sie beten und denen sie sich oft näher zu fühlen scheinen als dir selber, der du doch jedem der nächste bist nach ihrem

Digitized by Google

eigenen Bekenntniß? und in anderen Glaubensweisen haben sie Heilige und Büßer zu ihrer Verehrung sich neben dir und mit dir genommen, zu denen sie wallfahren; also daß es oft den Anschein hat, als wäre das frühere Heidenthum unausrottbar aus den menschlichen Herzen und als behaupte es seine Stätte fest neben dir? Und Gott der Herr antwortete der Seele und sprach: Seele, das wirst du schwer fassen, wenn ich es dir nicht sage; darum merke auf mein Wort und überdenke es fleißig. Den Menschen ist nie das Gefühl ganz abhanden gekommen, daß ich, Gott, der Herr, und sie, die Menschen nach Leib und Seele, gleichsam Eines Stammes und Wesens sind: sie sind von Ewigkeit ihren Keimen und Elementen nach, und ich bin von Ewigkeit, was ich bin; die menschliche Seele hat Bewußtsein und kann Liebe werden, ich bin die bewußte Kraft heiliger Liebe; so sind der Mensch und sein Gott verwandter Art von Anfang an, aber Gott ist dabei die vollkommene Liebe, der Mensch wird vollkommene Liebe erst dadurch, daß er sich mir ergiebt und von mir lernt und nimmt. Dieses Bewußtsein ist den Menschen nie ganz entschwunden, sie haben es nur vermengt mit manchen irrigen und verkehrten Meinungen; wenn aber das Verkehrte nicht gewesen wäre im Sittlichen, das Irrige der Vorstellung müßte zwar schwinden, aber es würde nicht viel schaden. Stellen sich nicht auch unter euch die meisten Gott vor als sitzend auf einem goldenen Thron im Himmel und die Engel als seine Diener ihn glanzvoll umgebend. Nicht das war das Schlimme am Heidenthum, daß sie sich Gott in edler oder auch in abenteuerlicher menschlicher und gar thierischer Gestalt vorstellten. So ist Gott nicht; er wird erkannt nicht durch die Sinne,

Digitized by Google

sondern von der innersten Liebeskraft unserer Seele aus; er ist ein Geist. Wenn sie aber auch Gott als einen menschlichen oder einen Thierleib dachten, so waren sie darin im Irrthum, aber ihre Religion konnte noch die Wahrheit haben, auf die es zu oberst ankommt, wenn sie nur den so vorgestellten Gott als die Kraft der Liebe dachten, durch welche sie selbst tüchtig in der Liebe und selig würden. Nicht was ihr für das Falsche und Abgöttische haltet, ist es in diesen Religionen, sondern wenn ihnen die Liebe zu den Menschen in Kraft der Liebe Gottes fehlte, das machte sie zum Götzendienst, zum Aberglauben, zum Menschendienst, statt zum Gottesdienst. Und wenn viele Völker ihre Götter in Ehe leben ließen und Kinder haben und wenn sie eine Göttin der Liebe verehrten, so war diese Vorstellung irrig, aber darum war ihr Sinn noch nicht falsch und ungöttlich; wenn sie dies thaten, weil ihnen die Ehe ein großer Segen für die Menschheit, die Liebe eine heilige und erhebende Sache war, und weil sie fühlten, daß eine wahre Ehe nicht ohne die Kraft aus der Höhe geführt wird, so hatten sie einen wahren Gedanken, nur drückten sie ihn aus in falscher Form. Dieser Sinn war in manchen Herzen lebendig; Gott aber siehet das Herz an. Aber auch wo man erkannte, daß Gott ein Geist sei, da sind schwere Verirrungen nicht fern geblieben. Wähnten nicht viele, weil Gott Geist ist, darum müßten sie auch schon hienieden Geist sein, und dachten nicht, daß Gott ein Geist der Liebe ist und daß der Mensch auf Erden göttlich wird, wenn er den Geist der Liebe in sich hat und durch seinen Leib Werke der Liebe wirkt. Und weil sie dies nicht bedachten, so verachteten sie ihren Leib, quälten und plagten ihn, ertödteten ihn und meinten dadurch

Digitized by Google

Gott gleich zu werden. Aber Gott wird man nicht dadurch ähnlich, daß man den Leib erwürget, sondern dadurch, daß er in allen seinen Theilen und Verrichtungen ein Tempel wird des heiligen Geistes, des Geistes der Menschenliebe in der Kraft Gottes. Wieder andere machten verkehrte Folgerungen aus ihrer Freiheit; sie dachten, weil sie frei seien und durch Uebung erst würden, was Gott von Ewigkeit ist, darum seien sie mehr als Gott und erhoben sich in ihrem Wahne durch Entbehrungen und Büßungen zur Macht und Gewalt über die Götter, also daß der Himmel ihrem Willen sollte unterthan und sie über ihn herrschend sein. Aber beim Menschen ist die Freiheit, so wie er einmal ist, ein Gut, an und für sich aber ist sie nicht das höchste Gut. Des Menschen Freiheit ist, daß er zu Gott kommen kann und durch Gott werden und in ihm sein kann heiliger gottähnlicher Geist der Liebe, aber da ist der Mensch nie etwas ohne Gott, wohl aber Gott etwas ohne den Menschen; der Mensch lebet da durch Gott, nicht Gott durch den Menschen, so daß die Ueberhebung der Freiheit ein leerer Wahn ist. Wieder anders wandte sich dies Gefühl der Aehnlichkeit Gottes mit euch in anderen Religionen; da, wo Gott als Geist erkannt, als Liebe verkündet, zugleich aber als Schöpfer weit über alles Geschaffene in unendlichem Abstand hinausgerückt wurde, da ward man entweder wieder zweifelhaft an der Schöpfung, an der vollen und ganzen Schöpfung und ließ so wieder eine Annäherung zwischen Gott und Mensch eintreten oder das Volk flüchtete sich von Gott zur Verehrung der Propheten und seiner Nachkommen und der Heiligen und frommen Männer seines Glaubens. Und wieder bei andern dachte man

Digitized by Google

den Stifter mit Recht als eine große und vollkommene Offenbarung Gottes; denn er hat die Menschenliebe in Kraft der Liebe Gottes als das einzige Gut des Menschen hingestellt wie kein anderer, aber man wußte sich nicht zu deuten, wie es mit einer Offenbarung Gottes im Menschen sei. Der, in welchem Gott sich offenbart hatte, sollte kein Mensch sein, kein, wie man da dachte, geschaffenes Wesen; denn wie könne das die Unendlichkeit der Allmacht und Allwissenheit fassen, die man Gott als Schöpfer beilegte; und so machte man ihn zu einem gottgleichen und ewigen Wesen, aber abhängig in seinem Ursprung von dem ersten Gott; und dieser Gott sollte zur Erde gekommen sein, damit er die Schwachheit und das ganze Elend der Menschen an sich erfahre und als Mensch menschlich mit Menschen fühle. All diese Lehren flossen aus der irrigen Meinung von der Schöpfung her und von der falschen Fassung der Gerechtigkeit Gottes, und bei allen liegt das Bewußtsein mit zum Grunde, daß sie einen Gott haben, der nicht blos über ihnen stehet, sondern der ihnen zugleich nahe steht, und dem sie sich verwandt fühlen dürfen. Aber selbst da hat es damit sein Bewenden nicht gehabt, sondern sobald im menschgewordenen Gott mehr der Gott hervorgehoben wurde als der Mensch, da schuf man sich sofort die unendliche Schaar der Heiligen und Seligen, an die man sich wandte in Gebet und Andacht, und als der Irrthum dieser Lehre erkannt und der menschgewordene Gott allein das große Panier des Glaubens wurde, da ward er als das Unterpfand der Seligkeit immer mehr menschenähnlich gedacht und zuletzt glaubte es die Wissenschaft am besten zu machen, wenn die Menschen und alles Endliche der

Digitized by Google

menschgewordene und in die Endlichkeit eingegangene Sohn Gottes selber seien und Gott selbst sich nothwendig und von Ewigkeit her in der Welt offenbare. Da triumphirte das Gefühl der Verwandschaft des Menschen mit Gott über die Schöpfung und führte zur Entwicklung des Menschen aus Gott als dem Urgrunde der Welt. Aber alles das ist falsch gedacht von Gott. Die Frommen und Gott sind in Ewigkeit unterschieden von einander, und Gott wird nicht erkannt als Schöpfer, nicht als Weltursache, sondern als der große Beseliger des menschlichen Herzens in Leben und Sterben.

Sechsunddreißigstes Kapitel.

Was die Seele, den Winken Gottes folgend, dachte über die christliche Religion, über die Weissagungen und Wunder Christi und andere Hauptpunkte der Lehre von ihm.

Und die Seele sprach: Herr, mein Gott, ist es nicht so, daß die christliche Religion, in der ich aufgewachsen bin und erzogen, alles zum Heil Dienliche mit in sich enthält? Wie aber soll ich dasjenige in ihr unterscheiden was deine ganze und reine Wahrheit ausdrückt. Und Gott antwortete der Seele und sprach: Das ist nicht schwer; es ist nicht Weniges, was du aus den Evangelien behalten kannst wörtlich oder mit kleiner Abänderung. Was aber die Wunder und Weissagungen angeht, so kannst du dir diese Frage, nach allem, was ich zu dir geredet habe, selbst beantworten. Da besann sich die

Digitized by Google

Seele und ihre Gedanken waren diese: Christus hat nach der Erzählung der Evangelien Wunder gethan und geweissagt. Seine Hauptweissagung war, daß er noch bei Lebzeiten von solchen, die ihn gekannt hatten, zum Weltgericht in sichtbarer Herrlichkeit werde wiederkehren. Denn also stehet es in den Evangelien, und in den Briefen seiner Schüler und Verkündiger ist dies aller Ueberzeugung und feste Zuversicht. Diese Weissagung ist nicht eingetroffen. Sie war ein Irrthum, zu welchem Christus kam, weil er das göttliche Leben, zu dem er hindurchgedrungen war, wie jede Seele zu demselben hindurchdringen kann in Gottes Kraft, zwar auffaßte mit dem weiten Blick auf die ganze Welt, welche auch daran Theil nehmen solle, aber auch zugleich mit dem engeren auf das Volk, unter dem er aufgewachsen und erzogen worden war. Was im Alten Testament stand und wie man es damals auslegte und wie er selbst glaubte es noch besser zu verstehen, das erfüllte seine Gedanken und verschmolz mit dem göttlichen Leben seiner Seele, und so erwuchs die Lehre, die ihn beseelte. Sein göttliches Leben, seine Liebe zu den Menschen in Kraft der Liebe Gottes, das ist wahr und ächt und ein ewiges Vorbild, und es ist in allen Zeiten gewiß, daß, wer ihn kennt und nicht liebt und sich von seinem göttlichen Lebenskern nicht angezogen fühlt, auch an Gott keinen Theil hat. Aber ein Anderes sind die aus seinem Herzen und dessen Verkehr mit Gott erwachsenen Gedanken und Gesinnungen, ein Anderes die aus dem jüdischen Volksglauben herstammenden und mit diesem zusammenhängenden Vorstellungen. Diese sind nicht alle gültig; sie sind besser als die der Heiden, der Inder und Perser und anderer Völker, aber sie

Digitized by Google

haben nicht mehr Gültigkeit als diese auch. Die Wahrheit der Sache ist ganz anders als jene Vorstellungen: Gott wird nicht durch Opfer versöhnt weder im Blute der Thiere noch im Blute eines Menschen. Gott trauert über den, der sich von ihm abkehret, aber er zürnet nicht, er umgiebt auch den Sünder mit dem Wehen seines Geistes, ob er ihn erwecke aus seinem Sündenschlaf und zu sich ziehe. Der Mensch kann in Sünde untergehen, daß er nicht mehr Kraft hat die Gnade zu ergreifen, daß er nur noch das Bewußtsein hat, er hätte sie ergreifen können, wenn er gewollt, mit Ernst und Ueberwindung der Sünde gewollt hätte. Wo aber der Funke der Freiheit noch nicht erloschen ist, und der Mensch sich mit Ernst und Anstrengung an Gottes Gnade wendet, da erhebt ihn Gott und er wird im Umgang und Verkehr mit Gottes Kraft neu geboren und wie umgeschaffen. Das ist die Erlösung des Menschen von der Sünde, Gott ist der große Erlöser, der einzige Begnadiger und Seligmacher der Herzen. Ein Mensch kann den anderen erwecken, aufrufen zu Gott und abmahnen von der Sünde durch Wort und Beispiel; so ist Christus ein Held, der uns zur Liebe Gottes und der Menschen ruft, so sind alle frommen Menschen Helden, deren Beispiel uns eine Predigt und Hinführung zu Gott ist. Aber einen anderen Erlöser als Gott giebt es nicht, die Erlösung wird allein zwischen Gott und dem menschlichen Herzen abgemacht, da ist kein Mittler zwischen dir und ihm. Gott brauchte nicht unsere menschliche Natur anzunehmen, damit er unsere Schwachheit und Bedürftigkeit kenne; er weiß, wie wir sind, besser als wir selbst; denn er durchschauet unser Herz. Er ist Liebe und will uns helfen, ohne daß

Digitized by Google

und ehe noch wir bitten, aber kann uns nicht helfen, wenn wir uns nicht wenden an seine Güte. Er ist kein Gott, der zwinget und sich aufdränget, er ladet uns ein uns niederzulassen an seinen Himmelstischen und lässet den, der ihn festhält, nimmermehr aus seiner milden Hand los. Es giebt keinen Gottmenschen, aber es giebt göttliche d. h. gottliebende Menschen, Menschen, welche ihre Mitmenschen lieben in der Kraft Gottes. Es giebt keinen Weltrichter außer Gott selber, oder vielmehr die Menschen richten sich selbst; wer die Gnade Gottes ergreifet und in ihr bleibet, der hat über sich gerichtet, der geht ein in das Himmelreich und ist schon hienieden im Himmelreich. Wer in Selbstsucht und Eitelkeit sich verstrickt hat, der lebet auf Erden nach dem Fleische, aber nach dieser Erde, da ist nichts, was ihn erreget zu neuem Leben, da ist er todt an ihm selber. Das ist das Weltgericht Gottes, welches sich alle Tage vollziehet, sichtbar und merkbar für die, welche hören und sehen wollen. Dazu bedarf es keines Weltgerichts am Ende der Tage, keines Richters auf den Wolken des Himmels; solche Dichtung ist schön, aber nicht mehr wahr als die Sagen anderer Völker über die Todtenwelt und ihre Richter. Es giebt auch keine Auferstehung der Todten. Zwar bleiben die Seelen nach dem Tode, aber die einen sind todt, die anderen lebendig. Lebendig sind die Frommen, denn sie sind der Einwirkung Gottes empfänglich, und er erreget sie nach dem Tode, wie er sie bereits im Leibe erregt hat, und sie leben in seiner Liebe, in bewußter Zugehörigkeit zu ihm ewiglich, aber alles irdische Thun höret auf, sie haben blos das eine Gefühl unaussprechlicher Liebe zu Gott; das ist ihre Seligkeit. Und diese

Digitized by Google

Ewigkeit ist ihnen wie ein einziger befriedigter Augenblick, der nie vergeht. Sie sind in Gott und doch für sich, denn Gottesgeist und Menschengeist sind zweierlei und werden nie Ein Geist anders, denn wie die Liebe aus zweien eins macht. Also leben die Frommen in ewiger Seligkeit, nicht anders als sie im Leibe bereits angefangen haben. Sie schauen nicht Gott, denn er ist nicht sichtbar; sie wohnen nicht im göttlichen Lichte, denn Gott ist kein Licht; ihre Seligkeit ist kein Schmecken himmlischer Süssigkeit, denn auch dergleichen ist blos ein ungefähres Bild; sondern sie haben den Gedanken Gottes als des großen Geistes der Liebe, der sie erlöst hat und jetzt zum Bewußtsein außer dem Leib und ohne Leib sie erreget. Das denken sie und sind fröhlich in seiner Liebe, und Gottes gewiß durch alles dieses, wie sie auf Erden seiner gewiß sind durch die Gnade und Kraft heiligen Lebens, das sie in ihm gefunden haben. Die aber, welche Gottes nicht empfänglich geworden sind, die haben, wenn ihre Seele vom Leibe geschieden ist, nichts mehr, wodurch sie zum Bewußtsein erregt werden; sie sind todt für immer. —

Und über die Wunder dachte die Seele, den Winken Gottes folgend, also: Gott thut keine Wunder, auch in der Seele nicht; er wirket nach beständigen Regeln seiner Gnade auf die menschliche Seele; wer ernstlich an ihm hält, den hält er fest; wer sich blos in der Phantasie an ihn wendet, in dessen Herz kann er nicht einziehen; wer sich von ihm abwendet, den zwingt er nicht, ob er gleich bei ihm bleibet, um ihm nahe zu sein, falls er sich bekehren und leben will. Auf die Natur wirket Gott gar nicht; sie ist ohne sein Zuthun da, von Ewigkeit

Digitized by Google

vorhanden, wie er selbst von Ewigkeit vorhanden ist. All sein Wirken auf die Natur geschieht durch den Menschen. Wenn Menschen von der Liebe zu den Menschen und Gott entzündet die Natur erkennen und bearbeiten, um sie dem Wohl der Menschheit mehr und mehr dienstbar zu machen, so sind sie die Vollbringer großer Werke in der Kraft Gottes. Wer aus Liebe zu seinen Mitmenschen das Unscheinbarste erfindet, was ihre Gesundheit stärkt, ihrem Mangel abhilft, der sei gepriesen. Was wären alle Wunderthaten, welche von den Heiligen erzählt werden, vorübergehend und blos Einzelnen zu Nutz geschehen, wie sie sind, gegen die dauernden Verbesserungen menschlicher Lage, welche die Liebe aus den beständigen Mitteln der Natur zu erfinden und zu stiften treibt. Hier ist die Aufgabe eurer Wirksamkeit, wenn ihr Großes, wenn ihr Ausserordentliches leisten wollt, ihr frommen Seelen, deren sonstige Gaben sie der Natur und ihrer Erkenntniß zuweisen. Denn die Gaben der Menschen sind verschieden und ein jeder soll die üben, die er am besten eingerichtet ist zu üben. Aber, so fragte sich die Seele, können nicht etwa Wunder geschehen durch die Kraft der heiligen und starken Liebe, gehorchet vielleicht die Natur dieser und zwar völlig gesetzmäßig, also daß jeder, der den und den Grad der Liebe hat, zu den und den Wundern geschickt ist, der eine dazu, Kranke wunderbar zu heilen, d. h. abweichend von den gewöhnlichen Gesetzen der Heilung, der andere dazu, Brod wunderbar zu vermehren, der andere dazu, Todte auf einige Zeit wieder ins Leben zurückzurufen; und wer die höchste Kraft der Liebe hätte, der könnte lauter Wunder thun. Wie es damit stehet, kann man aus Christi Worten selber lernen. Er hat geweissagt,

Digitized by Google

wer Glauben habe wie ein Senfkorn, der werde Berge versetzen, das Unglaublichste thun, und seine Jünger würden noch Größeres thun, als er gethan habe. Sind nun nicht die heutigen Christen seine Jünger, müßten nicht von den vielen an ihn aufrichtig Gläubigen beständig Wunder geschehen? warum erfüllt sich diese Weissagung nicht? warum zeigt sich, wo Aehnliches vorgekommen, die Sache stets nicht haltbar und wanket? Darum, weil der fromme Sinn keine solche Gewalt über die Natur giebt, weil es keine andere Gewalt über die Natur giebt als die, welche sich ihrer Gesetze bedient, um über sie zu herrschen, und unseres Leibes als des Vermittlers zwischen unserem Geist und der Natur, und wo das mit Ernst und mit Arbeitsamkeit gethan wird, da wird mehr Heilsames vollbracht für die Menschen, als durch vereinzelte Wunder je geschehen könnte. Also hat Christus keine Wunder gethan? nein, er kann keine gethan haben, sonst müßten nach seinen eigenen Worten seine Jünger noch alle Tage welche thun und die Welt voller Wunder sein. Er hat geglaubt, daß es Wunder gäbe, wie alle Juden es glaubten, wie das alte Testament es lehrte, wie die Phantasie es noch täglich glaubt. Denn der Gedanke der Herrschaft des Menschen über die Natur ist allen Völkern eingeboren, bei den meisten wird er zum Glauben an Zauberei, bei den Juden und Christen wurde er zum Glauben an Wunder, aber seine Wahrheit ist, daß der Mensch die Natur durch die Natur beherrscht und nicht anders. Wie die Wundererzählungen von Christo mögen entstanden sein, das sollen die Weisen ermitteln. Christus hat geglaubt Wunder thun zu müssen; darum sah er in vielem, was ihm widerfuhr, ein Wunder. Als er

Digitized by Google

Lazarus rief und dieser aus dem Grabe kam, sah er ein Wunder darin; andere würden denken, daß Lazarus scheintodt war und im Augenblick, wo ihm Christus rief, wieder zum Leben erwachte; der Leichenmoder, der von seinem Grabe hergekommen sein soll, kann er nicht eine bloße Folgerung sein oder von den Gräbern in der Nähe hergerührt haben? So sieht man an einem Beispiel, wie Christus selbst glauben mochte Wunder gethan zu haben. Nicht die Apostel, die erste Gemeinde braucht die Wunder erfunden und erdichtet zu haben: wer da glaubt Wunder thun zu können, der thut sie leicht. Sehet die heutigen Menschen an; sprechen sie nicht von den wunderbaren Führungen der Vorsehung in ihren Lebensschicksalen, glauben sie nicht da in vielen Dingen den Finger Gottes zu spüren deutlich und sichtlich, und doch gehen ihre äußeren Schicksale ihren Gang, ohne daß Gottes Hand direct dabei im Spiele wäre. Aber sie haben Recht in der Sache: denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen; das ist das Wahre an ihrem Vorsehungsglauben. Es gehe dem Menschen gut oder schlecht, er komme in die, er komme in jene Lage: wer Gott liebt, ziehet aus allen ein Gut. Immer hat er Gegenstände, seine Liebe zu üben; ist er reich, so ist er thätig mit seinen Mitteln im Dienste seiner Brüder; ist er arm, so bleibet er treu der Liebe Gottes und wirkt nach Kräften; ist er gesund, so braucht er seine Kräfte im Nützlichen; ist er krank, so ist er geduldig und sinnet auf seine Genesung, um dem vollen Leben der Liebe wiedergegeben zu sein; hat er Weib und Kind, so schafft er für ihr leibliches und geistiges Wohl und für das Heil ihrer Seele; sind ihm Weib und Kind versagt, so sucht er Verwandte

Digitized by Google

oder Bekannte oder wo sich ihm eine Anknüpfung bietet, denen er seinen Dienst und seine Sorge widmet; in Summa, lebt er, so lebt er der Liebe der Menschen und Gottes, stirbt er, so stirbt er Gott; darum ob er lebt oder stirbt, immer ist er dem Gott der Liebe.

Digitized by Google

Fehler,
die man vor dem Lesen zu ändern bittet:

S. 14 Z. 11 v. u. l. Und es statt Des.
S. 14 Z. 9 v. u. l. Je statt Ja.
S. 15 Z. 16 v. o. l. nimmer statt Niemand.
S. 24 Z. 10 v. o. l. diejenige statt diejenigen.
S. 41 Z. 17 v. o. l. sittliches statt stittliches.
S. 147 Z. 1 v. u. l. glaubte statt glaubt.
S. 154 Z. 13 v. o. l. Menschen- statt Menschen.
S. 174 Z. 3 v. o. l. eueres statt unseres.
S. 174 Z. 6 v. o. l. euch statt uns.

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

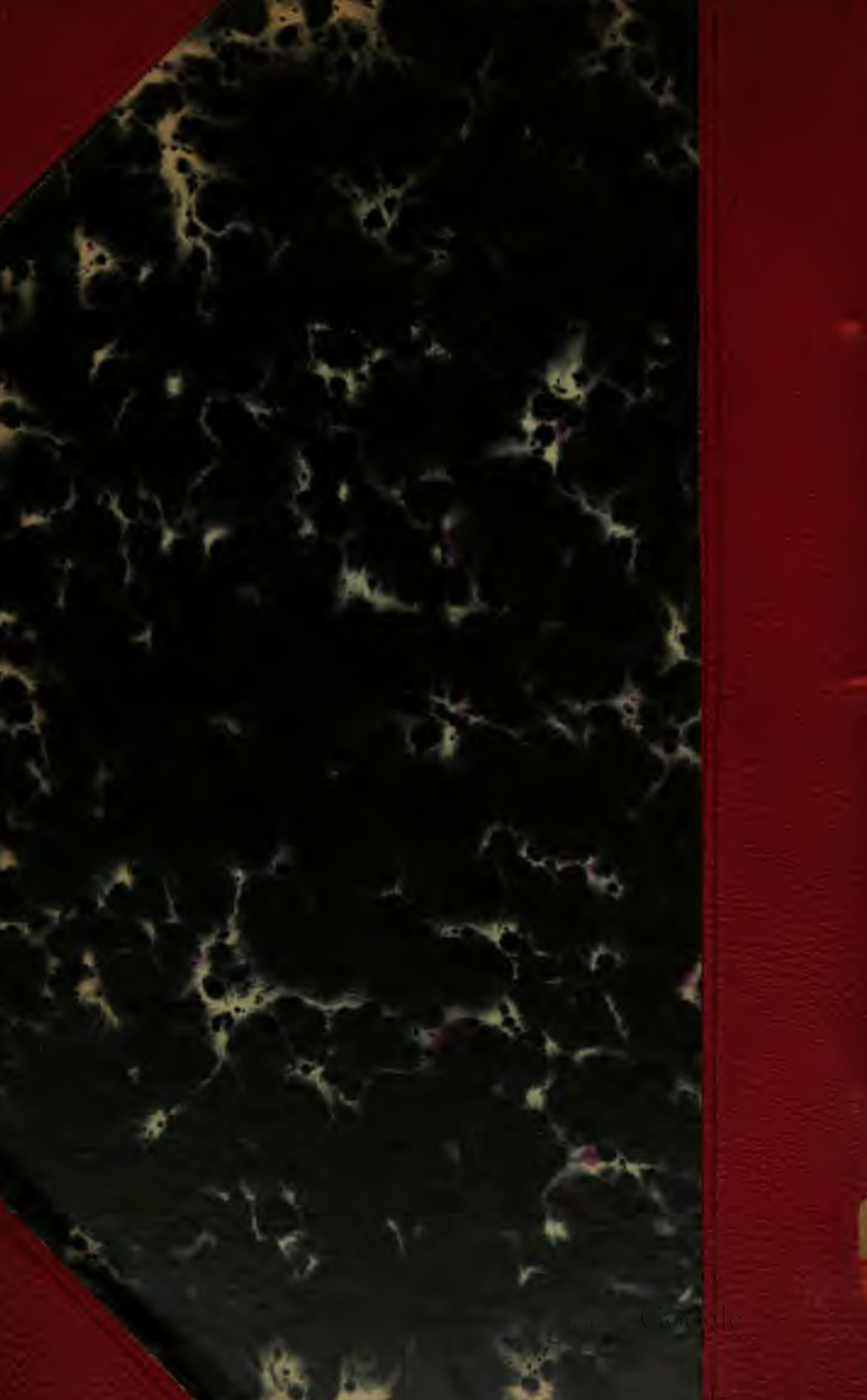
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google